Nr. 258 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 3. November 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Politik und Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann: f. d. Anz.: Wilh. Brand; f. d. BildDienst: H. Brenker. — Druck d. Meyerschen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Vorbehalt zur Rüstungspause

Die deutsche Antwort auf die Völkerbundsentschließung

Rüstungsfeierjahr nur Vorbereitung zur allgemeinen Abrüstung

Die Reichsregierung sandte nachstehendes Schreiben, das von Reichskanzler Dr. Brüning in Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsaußenministers gezeichnet ist, an den Generalsekretär des Völkerbundes:

Herr Generalsekretär!

Auf Ihr Schreiben vom 2. 10. 1931 beehre ich mich, Ihnen namens der deutschen Regierung folgendes mitzuteilen:

In dem Bestreben, jede Maßnahme zu unterstützen, welche die Arbeiten der Abrüstungskonferenz erleichtern könnte, erklärt sich die deutsche Regierung bereit, den am 29. 9. 1931 von der Völkerbundsversammlung vorgeschlagenen einjährigen Rüstungsstillstand anzunehmen. Sie tut dies in der Annahme, daß die Antworten der anderen Regierungen, deren Mitteilung sie entsprechend dem vom Rat am 30. 9. 1931 angenommenen Bericht entgegensieht, ebenfalls eine Zustimmung ohne wesentliche Vorbehalte enthalten.

Als Vertreter eines Landes, das bereits auf Grund vertraglicher Bindungen seine Rüstungen auf ein Minimum hat herabsetzen müssen, lege ich Wert darauf, bei dieser Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß die durch den einjährigen Rüstungsstillstand sich ergebende Begrenzung der Rüstungen auf den gegenwärtigen Stand nur als vorbereitender Schritt zur Erleichterung der Verhandlungen der kommenden Abrüstungskonferenz, nicht als eine Maßnahme zur Erfüllung der ihr gesetzten Aufgabe angesehen werden kann. Denn diese besteht nicht in einer Stabilisierung des gegenwärtigen Rüstungsstandes; sie umfaßt vielmehr vor allem eine wirksame Rüstungsverminderung bei den hochgerüsteten Staaten, die von dem Grundgedanken der Gleichberechtigung und des gleichen Rechtes auf nationale Sicherheit für alle Signatarmächte ausgehen muß.

Ich bitte Sie, die zur Abrüstungskonferenz eingeladenen Regierungen von diesem Schreiben in Kenntnis zu setzen.

Genehmigen Sie, Herr Generalstaatssekretär, den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung.

gez.: Brüning.

Der von der Völkerbundsversammlung im September d. Js. gefaßte Beschluß einer einjährigen Rüstungspause bestimmt im wesentlichen, daß die gesamten Rüstungsausgaben nicht erhöht werden dürfen. Die Staaten sollen sich nach dem Vorschlage jeder Maßnahme enthalten, die eine Erhöhung des Rüstungsstandes bezweckt. Sowohl die Resolution selbst wie auch die von der 3. Völkerbundskommission dazu gegebenen Erläuterungen erlauben eine Fortführung von Ersatzbauten und einen Ersatz des in Verlust geratenen Luftfahrtmaterials, sofern sich diese Ersatzbauten im Rahmen der bisherigen gesamten Rüstungsausgaben halten. In politischen Kreisen wird die Bedeutung dieses Vorschlages eines Rüstungsstillstandes auch im Hinblick auf die kommende Abrüstungskonferenz unterstrichen. Es wäre verfehlt gewesen, die Frage des Rüstungsstillstandes der Abrüstungskonferenz zu übertragen, da diese dadurch ihre eigentliche Aufgabe, den Rüstungsstand der stark gerüsteten Staaten herabzusetzen, zu mindestens in den Hintergrund gedrängt worden wäre. Durch die vorherige Festlegung des Rüstungsstillstandes werden die Verhandlungen der Abrüstungskonferenz zweifellos erleichtert.

Amtswahlen in Mecklenburg

Starke Verschiebungen, aber geringe Wahlbeteiligung

Am Sonntag fanden in Mecklenburg-Schwerin die Wahlen zu den Amtsvertretungen, wie man dort die Landkreistage bezeichnet, statt, mit dem Resultat, daß die Zusammensetzung der Amtsvertretungen sich gegenüber vorher völlig ändert.

Die Nationalsozialisten haben in allen Aemtern beträchtliche Gewinne zu verzeichnen, die zwischen 20 und mehr als 100 Proz. seit den letzten Reichstagswahlen betrugen. Die Sozialdemokraten haben in einigen Aemtern bis zu 40 Proz. ihrer Stimmen zum Teil an die Kommunisten und, wie es scheint, insbesondere in den Landbezirken an die Nationalsozialisten abgegeben. In einem Amt ist allerdings ein sozialistischer Stimmengewinn um etwa 15 Prozent zu verzeichnen. Die Stimmenzunahme der Kommunisten ist geringer als man im allgemeinen erwartet hatte. Sie beträgt in einigen Aemtern zwischen 10 und 25 Proz. In zwei Aemtern sind geringe Verluste der Kommunisten festzustellen. Die bürgerlichen Wirtschaftslisten haben diesmal auf die Wähler nicht die von früher gewohnte Anziehungskraft ausgeübt. Die nicht-nationalsozialistischen bürgerlichen Parteien und Wirtschaftsverbände, die durchweg in Einheitslisten zusammengefaßt waren, **verloren gegenüber den letzten Reichstagswahlen 20 bis 70 Prozent ihres Wählerbestandes, und zwar überwiegend an die Nationalsozialisten.**

Man wird bei dieser Gegenüberstellung berücksichtigen müssen, daß die Wahlbeteiligung (durchschnittlich 50—75 Proz.) bei diesen Kommunalwahlen im allgemeinen nicht stark so stark war, wie bei der letzten Reichstagswahl. Eine sozialistische oder etwa sozialistisch-kommunistische Mehrheit ist in keinem Amte erzielt worden. Mit Ausnahme von zwei Aemtern sind, wenn man die Nationalsozialisten zu der bürgerlichen Seite rechnet, ziemlich starke bürgerliche Mehrheiten entstanden. So ist z. B. in einem Amt die Zahl der bürgerlichen Amtsvertreter doppelt so groß wie die der Sozialisten und Kommunisten. In zwei Aemtern hat weder das Bürgertum einschließlich der Nationalsozialisten noch die sozialistisch-kommunistische Linke die Mehrheit erlangen können. In diesen beiden Aemtern ist Stimmengleichheit vorhanden.

2 Kommunisten erschossen

Am Wahltage in Mecklenburg-Schwerin kam es am Sonntag auch zu Zusammenstößen.

Als sich ein Trupp Nationalsozialisten in Bad Doberan in der Nacht auf Sonntag von einer Geburtstagsfeier nach Hause begab, gerieten sie unterwegs mit den Kommunisten in ein Handgemenge. Ein Nationalsozialist wurde von zwei Kommunisten niedergeschlagen. Er zog seinen Revolver, doch schoß er sich dabei zunächst selbst ins Bein. Die beiden anderen Schüsse, die er abgab, trafen die beiden Kommunisten. **Der eine erlitt einen Bauchschuß, so daß er auf dem Transport in das Rostocker Krankenhaus starb. Der andere Kommunist wurde durch den Schuß tödlich verletzt.** Der Nationalsozialist mußte gleichfalls ins Rostocker Krankenhaus überführt werden.

Laval wieder in Paris

Ministerpräsident Laval ist gestern um 14.06 Uhr französischer Zeit mit dem Transatlantikzug auf dem Bahnhof St. Lazare in Paris eingetroffen. Auf dem Bahnhof St. Lazare wurde der Ministerpräsident von einigen seiner Ministerkollegen sowie einer größeren Menge erwartet.

Laval begab sich sofort ins Innenministerium. Auf dem Platz vor dem Gebäude bereitete eine große Volksmenge dem zurückgekehrten Ministerpräsidenten eine Ovation. Dieser erklärte zu den Journalisten, er sei mit seiner Reise zufrieden. Er hoffe, daß seine Reise nach Amerika nicht zwecklos gewesen sein werde.

Laval hat am Nachmittag dem Präsidenten der Republik, Doumer, über die Washingtoner Besprechungen Bericht erstattet und auch bereits mit einigen seiner Ministerkollegen Fühlung genommen. Alles weitere bleibt dem heute vormittag zusammentretenden Ministerrat vorbehalten, der sich wahrscheinlich auch mit dem Zeitpunkt für den Wiederzusammentritt des Parlaments beschäftigen wird, für den Laval den 12. November vorzuschlagen gedenkt. Heute nachmittag wird Ministerpräsident Laval, wie Havas ankündigt, Botschafter von Hoesch empfangen. Uebrigens läßt der Ministerpräsident durch die Agentur Havas die von verschiedenen Blättern wiedergegebene Meldung einer Nachrichtenagentur, er wolle eine Konferenz der Gläubiger Deutschlands nach Biarritz einberufen, dementieren.

Erdbeben in Südjapan

Von den südjapanischen Inseln Kiuschu und Schikoku wird ein heftiges Erdbeben gemeldet. Ueber die Zahl der Getöteten und Verletzten liegen noch keine genauen Angaben vor.

Chinesisch-russischer Geheimvertrag?

Aus der Mandschurei werden japanische Truppenbewegungen gemeldet, die möglicherweise zu einer Spannung zwischen Japan und Sowjetrußland führen können.

Einer Meldung aus Port Arthur zufolge ist ein chinesisch-russischer Geheimvertrag abgeschlossen worden, in dem der chinesische Präsident, General Tschangkaischeck, sich verpflichtet, die diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland wieder aufzunehmen, während die Sowjetregierung verspricht, sich nicht in die inneren Angelegenheiten der Mongolei einzumischen. 300 russische Güterwaggons mit Waffen und Munition sollen in den letzten Tagen über die mandschurische Grenze gerollt sein. Chinesische Führer glauben, daß 50 000 Mann Sowjetrussen bereit sind, dem japanischen Vormarsch entgegenzutreten.

Im Gegensatz zu anderen Korrespondenten meldet der Timesvertreter in Tokio, daß die Lage in der Mandschurei sich gebessert habe, und zwar weil der chinesische General Matschanschen versprochen habe, die kürzlich gesprengten Eisenbahnbrücken binnen 7 Tagen zu reparieren. Aus Mukden träfen dauernd alarmierende Meldungen über die Lage in der nördlichen Mandschurei ein, aber dies wären hauptsächlich unbeglaubigte Gerüchte.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Oktober 1931 durch den Reichsanzeiger 1435 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 1010 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für September 1931 stellten sich auf 1341 bzw. 743.

Der Generalsekretär des englischen Bergarbeiterverbandes, Cook, der während des englischen Bergarbeiterstreiks eine bedeutende Rolle spielte, ist gestern morgen nach einer Operation gestorben.

Das Endergebnis der Unterhauswahlen

554 Regierungsanhänger, 50 Arbeiterparteiler.

Als weitere Vertreter der Universitäten im englischen Unterhaus wurden der Konservative Craddock mit 1226 und die Unabhängige Fräulein Rathbone mit 1464 Stimmen Mehrheit gewählt, beide gegen das Mitglied der nationalen Arbeiterpartei, Attorney General der nationalen Regierung William Jowitt. Damit liegen nunmehr die vollständigen Zahlen über die englischen Wahlen vor. Von den 615 Parlamentssitzen, die zu vergeben waren, entfallen somit 554 auf die Anhänger der Nationalregierung, 50 auf deren Gegner und 11 auf unabhängige Liberale und Unabhängige. Kommunisten oder Mitglieder der „Neuen Partei" wurden nicht gewählt.

Baldwin wurde gestern vom König empfangen. Man nimmt an, daß der König mit dem konservativen Parteiführer die allgemeine politische Lage nach den Unterhauswahlen besprochen hat.

An deutschen Gräbern im fremden Land

Gedächtnisfeier für die deutschen Gefallenen in Frankreich.

In Abwesenheit des Botschafters von Hoesch, der von seiner Dienstreise nach Berlin noch nicht zurückgekehrt war, fand die alljährliche Gedächtnisfeier für die in Frankreich beerdigten, im Kriege 1914 bis 1918 gefallenen deutschen Soldaten gestern am Allerseelentage auf dem Friedhof des Pariser Vororts Bagneux unter Leitung des Geschäftsträgers, Botschaftsrat Dr. Forster, statt. Die deutsche Kolonie war stark vertreten. In der Gedächtnisrede des Botschafters, die Botschaftsrat Dr. Forster verlas, wurde über die Gräberpflege im Verlauf des Jahres Bericht erstattet.

Botschaftsrat Dr. Forster legte hierauf am Fuße des Gedenksteins einen Kranz nieder. Weitere Kranzspenden wurden niedergelegt von Frau Forster für die deutschen Frauen, von dem deutschen Hilfsverein in Paris durch dessen Vorsitzenden Paul Block, ferner von Pastor Dahlgrün im Namen des Volksbundes deutsche Kriegerfürsorge und von einem Mitglied des Kirchenvorstandes für die deutsche evangelische Gemeinde zu Paris.

Sturm im Braunschweiger Landtag

Nachspiel zum S.A.-Treffen

Im Braunschweiger Landtag wurde gestern die große Anfrage der Sozialdemokraten über unterschiedliche Behandlung bei der Erteilung der Genehmigung von öffentlichen Umzügen beraten, wobei die Vorkommnisse beim nationalsozialistischen Treffen am 17. und 18. Oktober zur Sprache kamen. Abgeordneter Dr. Jasper (Soz.) behandelte in seiner Begründung ausführlich die Vorfälle bei dem S.A.-Treffen am 17. und 18. Oktober in der Stadt Braunschweig. Bei seinen Ausführungen kam es oft zu stürmischen Unterbrechungen. Es fielen Rufe wie „Frecher Lümmel!" usw. Der nationalsozialistische Landtagspräsident mußte zahlreiche Ordnungsrufe gegen seine Parteigenossen im Saal erteilen.

Zur Beantwortung der Anfrage verlas Innenminister Klagges eine Erklärung des Staatsministeriums, in der es heißt: Die vom Polizeipräsidium Braunschweig verhängten Umzugsverbote beträfen sowohl Veranstaltungen der Kommunisten, des Reichsbanners, der Sozialistischen Arbeiterjugend wie auch der Nationalsozialisten. Es sei also unparteiisch verfahren worden. Alles was getan werden konnte, um die öffentliche Sicherheit und Ordnung im Lande Braunschweig aufrecht zu erhalten, sei getan worden. Der Polizei sei es auch bei dem S.A.-Treffen am 17. und 18. Oktober gelungen, alle Störungsversuche im Keim zu ersticken. Die öffentliche Ordnung und Sicherheit sei auch künftig gewährleistet.

Im Anschluß an die Erklärung führte der Minister anhand des amtlichen Aktenmaterials noch eine Reihe von Vorfällen auf, die Dr. Jasper erwähnt hatte. Gegenüber den Behauptungen, daß die Nationalsozialisten die Zusammenstöße provoziert hätten, verwies der Minister darauf, daß, wie bei der Harzburger Tagung, auch vor dem S.A.-Treffen kommunistische Funktionäre und Spitzel zusammengekommen seien, um Vorbereitungen zu Provokationen zu treffen.

Infolge der häufigen und heftigen Zwischenrufe wurde, bevor der Minister seine Rede beenden konnte, der Abgeordnete Winter (Komm.) nach dreimaligem Ordnungsruf von der Sitzung ausgeschlossen. Dasselbe Schicksal traf den Abgeordneten Pohl (Soz.). Daraufhin verließ die sozialdemokratische Fraktion, bis auf einen Abgeordneten den Sitzungssaal zu verlassen. Ihr schloß sich ein Teil der Tribünenbesucher an.

Nachdem der Minister seine Rede beendet hatte, vertagte sich das Haus.

Neue Sparverordnung in Bayern

Erhöhung des Schulgeldes. — Aufhebung des Landwirtschaftsministeriums, eines Oberlandesgerichtes und mehrerer Landgerichte. — Behördenkonzentration.

München, 2. November.

Die soeben erlassene 2. Notverordnung zum Vollzug des Staatshaushaltes erhöht das Schulgeld an den staatlichen höheren Unterrichtsanstalten von 160 auf 200 RM. und sieht eine Kürzung der Beamtengehälter und Pensionen vor. Am bedeutsamsten sind die Bestimmungen über weitere Vereinfachung und Verbilligung der Staatsverwaltung. Danach werden aufgehoben: das Staatsministerium für Landwirtschaft und Arbeit am 1. 4. 1932, das Oberlandesgericht Augsburg, die Landgerichte Fürth, Neuburg an der Donau und Straubing ebenfalls am 1. 4. 1932. Die Regierungsbezirke von Niederbayern und der Oberpfalz werden zusammengelegt, ebenso die Regierungsbezirke von Oberfranken und Mittelfranken. — Bis zum 1. 4. 1933 sind weitere 24 Amtsgerichte, 8 Bezirksämter, 3 Bauämter, 10 Messungsämter und 12 Forstämter und Forstamtsaußenstellen aufzulösen, die durch Verordnungen des Gesamtministeriums bestimmt werden.

Die Ansiedlung der Erwerbslosen

Erklärungen des Reichsministers Treviranus.

Auf einer Arbeitstagung der Volkskonservativen Vereinigung der Westmark in Essen äußerte sich Reichsminister Treviranus zur Siedlungsfrage. Er erwähnte zunächst, daß der Plan der Reichsregierung frü die Erwerbslosensiedlung in völlig verzerrter Form in die Öffentlichkeit gedrungen sei. Es sei die falsche Auffassung entstanden, als dächte die Reichsregierung daran, Erwerbslose auf zwei bis vier Morgen Land aufzusetzen und sie als Zwergbauern einem ungewissen Schicksal zu überlassen. In Wirklichkeit habe die Regierung nur daran gedacht, den Dauererwerbslosen eine zusätzliche Hilfe für den Lebensunterhalt zu bieten. Als wirksame Hilfe für das rheinisch-westfälische Industriegebiet, in dem die Verhältnisse ganz anders gelagert seien als in andern deutschen Bezirken, käme nur eine großzügige Ansiedlung in Frage, und zwar nach dem Osten, wo Land in Hülle und Fülle angeboten werde. Bei der Erörterung der Beschaffung von Wohnungen sei ihm ein Plan vorgelegt worden, wonach ein Siedlerhaus 2500 Mark kosten solle. Der Minister meinte, daß das ein annehmbarer Preis sei und man hierbei mit einem Reichszuschuß von 2000 Mark rechnen könne. Solle das Werk der Ansiedlung gelingen, dann müsse man primitiv anfangen. Die dem Staat gegenüber eingegangenen Verpflichtungen müßten erfüllt werden. Hauptzweck aller Siedlung sei die Bildung neuen Eigentums. Die Ansiedler müßten mit einer Belastung von 15 ℳ monatlich für Wohnung und Pacht rechnen.

Die ganze Siedlungsfrage könne nur durch ganz individuelles Vorgehen gelöst werden. Von außerordentlicher Bedeutung für das Gelingen des Werkes sei auch die körperliche und seelische Eignung der Frau für die Siedlung. Er glaube, daß die Mehrheit des Volkes nach einer stärkeren Verbindung mit der Scholle alle Schwierigkeiten überwinden werde.

Die Verhandlungen mit der Schweiz

Entgegenkommen der deutschen Regierung.

Die deutsche Gesandschaft in Bern hat dem eidgenössischen volkswirtschaftlichen Departement zur Kenntnis gebracht, daß die deutsche Regierung bereit sei, die für die Kündigung des schweizerisch-deutschen Handelsvertrages bestehende Frist von drei auf zwei Monate herabzusetzen, um so den Beweis zu geben, daß die deutsche Regierung keine Möglichkeit unversucht lassen werde, einen Bruch zu vermeiden. Die Annahme des Vorschlages durch die schweizerische Regierung würde gestatten, die Verhandlungen im November fortzusetzen, ohne daß dadurch der Ablauf einer etwaigen Kündigungsfrist versäumt würde. Der Bundesrat wird in dieser Angelegenheit am Dienstag Beschluß fassen.

Von der politischen Polizei wurden in Freiburg sechs Funktionäre der K. P. D., darunter die Stadtverordneten Engel und Treffeisen, festgenommen. Es besteht gegen sie Verdacht der Vorbereitung hochverräterischer Handlungen. Die polizeiliche Untersuchung soll belastendes Drucksachenmaterial zutage gefördert haben.

Umzugsverbot in Preußen

Der preußische Minister des Innern hat alle Umzüge und Demonstrationen unter freiem Himmel für ganz Preußen von heute ab bis auf weiteres verboten.

Dingeldey zur politischen Lage

Für Heranziehung der N. S. D. A. P. zur Regierungsarbeit.

In einer Wählerversammlung der Deutschen Volkspartei in Gießen forderte der Parteiführer Dingeldey nach einer Kritik am zweiten Kabinett Brüning Abkehr von der Sozialdemokratie und ihren Grundsätzen und Heranziehung der Nationalsozialisten zur Regierungsverantwortung. Nach dem Beispiel Englands müsse auch in Deutschland eine nationale Regierung gebildet werden, zumindest hätte der Reichskanzler mit dieser Forderung vor die Parteiführer treten müssen.

Uebertritt zur S. A. P.

Der Ortsverein Ratingen der Sozialdemokratischen Partei und die Mitglieder der Stadtratsfraktion der S. P. D. erklärten ihren Uebertritt zur neu gegründeten Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (S. A. P.). Damit ist die S. P. D. im Stadtrat nicht mehr vertreten. Partei- und Fraktionsvorstand sind in derselben Zusammenstellung geblieben wie in der alten Partei.

Die Aerzte nehmen das Krankenkassenabkommen an

Der Verband der Aerzte Deutschlands (Hartmannbund) hat auf seiner Hauptversammlung das Abkommen mit den Krankenkassen angenommen. Es wurde jedoch die Erwartung ausgesprochen, daß die Aerzte wegen der durch das Abkommen bedingten Verminderung ihrer Einkünfte im Dienste der sozialen Krankenpflege von der Gewerbesteuer befreit werden würden.

Schiedsspruch bei den Gemeindearbeitern

Die im Reichsarbeitsministerium geführten Schlichtungsverhandlungen über die Neuregelung der Gemeindearbeiterlöhne erbrachten in den Sonntag-Morgenstunden einen Schiedsspruch, zu dem sich die Parteien bis zum 7. November, mittags 12 Uhr, dem Schlichter gegenüber zu erklären haben. Die neue Lohnregelung steht vor, daß die am 31. Oktober 1931 bestehenden Stunden-, Wochen- und Monatslöhne sich um 4½ Prozent ermäßigen.

Waffenfund in Fürstenwalde

Schließung der Erwerbslosenheime des Stahlhelms und der Nationalsozialisten.

Bei einer Haussuchung im Fürstenwalder Erwerbslosenheim des Stahlhelms wurden Waffen gefunden. Der erste Bürgermeister von Fürstenwalde als Ortspolizeibehörde hat daher auf Grund der Notverordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen die sofortige polizeiliche Schließung des Erwerbslosenheims des Stahlhelms angeordnet. Gleichzeitig hat er auch das Erwerbslosenheim der Nationalsozialisten schließen lassen, weil zu besorgen war, daß diese Räume als Stützpunkte für politische Gewalttätigkeiten benutzt werden könnten. Die Insassen der Heime sind durch Polizei aus den Heimen entfernt worden; die Heime wurden versiegelt.

Zehn Bergleute umgekommen

Folgenschwere Explosion auf einer schottischen Kohlengrube.

Eine schwere Explosion, die sich auf der Bowhill-Zeche in der schottischen Grafschaft Fifeshire ereignete, forderte zehn Menschenleben. Erst 24 Stunden nach der Explosion gelang es, die Leichname der zehn verunglückten Bergleute zutage zu fördern. Immer wieder mußten die Rettungsmannschaften ihre Arbeiten wegen der tödlichen Gase aufgeben und an das Tageslicht zurückkehren. Die meisten von ihnen waren vollkommen erschöpft und mußten sich zum Teil ärztlicher Behandlung unterziehen. — Das Unglück ereignete sich, als die Bergleute einen Ventilator von einem Abschnitt der Grube zum andern schaffen wollten.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags ist jetzt für den 19. November einberufen worden. Die Tagesordnung umfaßt sämtliche Vorlagen und Anträge, die dem Ausschuß zurzeit vorliegen. Sie ist daher sehr umfangreich und enthält nicht weniger als 50 Einzelpunkte. Die Erledigung des umfangreichen Beratungsstoffes wird mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Cypern

Von Diplomaticus.

Die Insel Cypern ist nicht groß, sie hat kaum doppelt so viel Einwohner wie Lippe und ist der Fläche nach kleiner als der Freistaat Thüringen. Man kann darum die Unruhen, von denen diese östlichste Insel des Mittelmeers, die den Eckpfeiler dreier Kontinente darstellt, geschüttelt wird, nicht als eine Bedrohung des Britischen Reiches einschätzen; sie sind aber symptomatisch für die wachsenden Schwierigkeiten, die Groß-Britannien hat, die Völker zu beherrschen, die es unterworfen hatte.

Das ist nicht erstaunlich. Die Entwicklung des Nationalismus, die die kennzeichnendste Erscheinung unserer Epoche ist, mußte notwendigerweise England mit seinen über alle Weltteile verstreuten Besitzungen vor neue Probleme stellen. Es waren zuerst Völker anderer Religionen und anderer Rassen — Araber, Hindu, Malaien —, die nach ihrer Freiheit verlangten. Der Nationalismus ist aber nicht weniger stark unter den christlichen Untertanen Englands entwickelt — wie sollte es anders sein? —, und die Unruhen auf Cypern zeigen, daß die antienglische Bewegung im Begriffe steht, sich auf die europäischen Besitzungen Englands auszudehnen.

Cypern, dessen Geschichte, seit dem Altertum, sehr bewegt gewesen ist, das nach einander den Phöniziern, Assyrern, Aegyptern, Persern, dann Alexander dem Großen, den Ptolemäern, Rom, Byzanz, den Arabern, den Kreuzfahrern, den Venetianern und den Türken gehört hat, wurde 1878, nach dem Berliner Kongreß, vom Großsultan den Engländern überlassen. Aber drei Jahrtausende lang haben die Cyprioten nicht aufgehört, der Sprache und dem Volksgefühl nach Griechen zu sein.

Von 1878 bis 1914 blieb Cypern nominell türkisch. Völkerrechtlich kam das dadurch zum Ausdruck, daß Cypern der Hohen Pforte einen mäßigen Tribut zahlte. Die Verwaltung war dagegen ausschließlich englisch. Am 5. November 1914, am Tage nach der türkischen Kriegserklärung, annektierte England die Insel auch rechtlich und formell. Im Laufe des Krieges bot die englische Regierung Cypern dem König Konstantin von Griechenland an als Preis seines Eintritts in den Krieg gegen die Mittelmächte, das Anerbieten wurde aber nicht angenommen. Endlich wurde, am 1. Mai 1925, Cypern zur englischen Kronkolonie erklärt.

Seitdem hat die antienglische Bewegung auf der Insel fast nie geschlummert. 1928 beschloß die Jahressynode der autonomen orthodoxen Kirche von Cypern, sich von den zur Feier der fünfzigjährigen Besitznahme durch England angesetzten Festlichkeiten fern zu halten, „weil man nicht feiern könne, was das Volk verwirft". Zugleich schickten, am 4. Juni 1928, die griechischen Mitglieder der „Gesetzgebenden Versammlung" (12, neben 3 Muhamedanern und 9 Beamten), sowie sämtliche Gemeindevorstände dem britischen Kolonialminister eine Adresse, worin sie erklärten, „die hellenische Bevölkerung von Cypern erwarte von der Großherzigkeit und den liberalen Grundsätzen der britischen Nation die Vereinigung der Insel mit ihrem freien Vaterlande, dem Freistaat der Hellenen". (Griechenland.) Am 1. August 1928 antwortete der Minister, die Frage der cyprischen Nationalität sei geschlossen und auf ihre Wiederaufwerfung könne er sich nicht einlassen.

Am 15. Januar 1929 appellierte der Erzbischof von Nikosia, Kyrillos III., das Oberhaupt der Kirche von Cypern, wegen dieser Antwort den Sprecher des englischen Unterhauses. Am 20. Juli erfolgte, nachdem die Labour-Partei an die Regierung gekommen war, ein neuer Antrag der Cyprioten, in die Abtretung der Insel an Griechenland zu willigen oder wenigstens eine weitherzige Autonomie mit parlamentarischer Volksvertretung zu gewähren. Lord Passfield antwortete erst einige Monate später darauf, und die Antwort dieses sozialistischen Ministers unterschied sich weder im Geiste noch im Ausdruck von der seines konservativen Vorgängers.

Die Enttäuschung in Cypern war allgemein und verstärkte die nationale Bewegung. Am 3. Juni 1930 ergriff der cyprische Erzbischof die Gelegenheit, die ihm die Feier des 65. Geburtstags des Königs Georg V. darbot, um dem Gouverneur der Insel die Wünsche seiner Landsleute nach Vereinigung mit Griechenland nochmals zu überreichen.

Offenbar, um dieser Agitation ein Ende zu bereiten, schickte die englische Regierung im Oktober 1930 den Unterstaatssekretär im Kolonialamt, Shiels, nach Cypern. Aber weit entfernt, die Geister zu beruhigen, gab diese Reise den Anlaß zu lärmenden Kundgebungen. Der Bürgermeister von Lernaka begrüßte den Abgesandten der englischen Krone im Hafen, indem er die Hoffnung ausdrückte, der königliche Bote bringe der Insel die Freiheit. Ein Manifestant befestigte an dem Automobil des Gesandten eine griechische Flagge, Mr. Shiels riß sie herunter und steckte sie in die Tasche. Endlich übergaben die Mitglieder der Synode und die griechischen Mitglieder der Gesetzgebenden Versammlung dem Vertreter Englands noch einmal eine Botschaft des Volkes, worin dieses das Recht beansprucht, sich von Groß-Britannien loszusagen:

„Diese, seit mehr als dreitausend Jahren griechische Insel, hat, trotz ihrer stürmischen Geschicke im Laufe ihrer Geschichte, bis heute ihren hellenischen Charakter durch die Jahrhunderte bewahrt, was Sie ja wohl selbst bemerkt haben werden. Mehr als 80% ihrer heutigen Bevölkerung sind reine Hellenen, und sie fühlen sich durch die Bande eines gemeinsamen nationalen Bewußtseins mit dem übrigen Hellenentum verbunden. Darum ist es nur natürlich, daß sie inbrünstig das Herannahen der Stunde ersehnen, wo sie sich politisch mit ihrem Vaterlande Griechenland vereinigen können. Eine Volksabstimmung würde die Größe dieses nationalen Verlangens offenbaren, das sich schon so oft in tief erregten Kundgebungen Luft gemacht hat."

Das ist die Vorgeschichte der jetzigen Unruhen. Man sieht, daß die englische Regierung von ihnen nicht überrascht sein konnte. Im übrigen muß man in den Ansprüchen der Cyprioten verschiedene Elemente auseinander halten.

Zunächst verlangen die Cyprioten die Vereinigung mit Griechenland. Welches der strategische Wert Cyperns — der einzigen Kolonie Englands im nahen Orient — sein mag, daß die



Insel dem Britischen Reiche unentbehrlich sei, kann nicht behauptet werden, denn sonst hätte die englische Regierung sie 1915 nicht Griechenland angeboten. Indessen vermeidet es die griechische Regierung, den cyprischen Irredentismus zu ermutigen, weil ihr gute Beziehungen zu England zur Zeit wichtiger sind als eine Insel mehr. Wenn das Venizelos tut, so ist es wohl überlegt, denn dieser Mann, der in seiner Jugend der Führer des kretischen Irredentismus war, sympathisiert innerlich gewiß mit seinen cyprischen Volksgenossen.

Falls die Unabhängigkeit vom Britischen Reiche nicht zu erlangen ist, beanspruchen die cyprischen Hellenen einerseits die Autonomie und andererseits gewisse wirtschaftliche Konzessionen. Die Insel wird von einer Gesetzgebenden Versammlung regiert, in der die Griechen, die 80,6 Prozent der Bevölkerung bilden, zwölf Vertreter haben, die Muselmanen, die 19,4 Prozent der Bevölkerung umfassen, drei Vertreter, und die englische Verwaltung neun, worunter die ausschlaggebende Stimme des Gouverneurs. Dieses gemischte und etwas autokratische System wollen die Cyprioten beseitigt und durch eine wahre Volksvertretung ersetzt sehen. Aber das Bedenkliche für England an diesem Verlangen ist dieses, daß man darauf gefaßt sein müßte, daß die erste Handlung eines frei gewählten cyprischen Parlaments die offizielle Proklamation der Vereinigung mit Griechenland sein würde. Und was dann?

In wirtschaftlicher Hinsicht erkennen die Engländer selbst an, daß sie die Insel ein wenig vernachlässigt, etwa wie eine arme Verwandte behandelt haben. Seit 1926 hat man versucht, diesen Fehler zu verbessern. Man hat eine Agrarbank geschaffen, die den Landbauern zu Hilfe gekommen ist. Zahlreiche Genossenschaften sind gegründet, öffentliche Arbeiten, die das Wegenetz von 100 auf 600 Meilen vergrößert haben, ausgeführt worden. Die Wirkung dieser Maßnahmen hat sich alsbald bemerkbar gemacht, da die Ausfuhr, die 1926 nur 98 000 Pfund Sterling betrug, sich bis 1929 auf 307 000 Pfund gehoben hat.

Wahrscheinlich hat aber die Weltkrise seitdem auf Cypern ebenso wie auf alle anderen Länder gedrückt. Außerdem ist die Zeit vorbei, wo materielle Vorteile und Verbesserungen nationale Wünsche niederhielten. Und wenn man nicht daran zweifeln kann, daß England im Stande ist, die gegenwärtigen Unruhen durch Kriegsschiffe und Flugzeuge zu unterdrücken, so ist es ebenso sicher, daß der griechische Patriotismus der Cyprioten dadurch nicht aus der Welt geschafft, sondern nur noch mächtiger angefacht wird. Seelen werden nicht mehr mit Gewalt bezwungen.

Ein Kämpfer für das Weltgewissen

Senator Borah, der „Ritter ohne Furcht und Tadel!"

„Die Welt wird nicht gesunden, wenn wir nicht den Mut zur Wahrheit haben!"

„Wer die Wahrheit kennt und sagt sie nicht, der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht . . .", — dieses Wort könnte man als Leitspruch über das jahrzehntelange politische Wirken des Senator Borah setzen. Es war beim Besuche Lavals in Amerika nicht das erstemal, daß Senator Borah unbarmherzig und rücksichtslos das aussprach, was viele wußten, aber keiner zu sagen wagte: Eine Befriedigung Europas ist auf der Grundlage der schreienden Ungerechtigkeiten des Versailler Vertrags unmöglich!

*

Wilson war aus Versailles nach Washington zurückgekehrt, ermüdet von den zahllosen Empfangen und Ehrungen, mit denen man in Paris ihn großmütig bedacht hatte. Damals feierte ihn der größte Teil der öffentlichen Meinung Amerikas noch als „Sieger" . . .

Kurz nach seiner Rückkehr traf er im Wandelgang des Weißen Hauses einen großen vierschrötigen Mann, mit breitem Bauerngesicht und scharfen, durchdringenden Zügen.

„Ich hörte, Sie wollen sich zurückziehen, Senator Borah", fragt Wilson, „glauben Sie nicht, daß wir auch nach dem Vertrag von Versailles noch keinen Grund zum Feiern haben?

„Wir haben wirklich keinen Grund, Mr. Präsident, — Sie haben der Welt nicht den Frieden gegeben!"

„Sie sind ein Außenseiter, Borah!"

Borah steht an eine Säule gelehnt, die Augen halb geschlossen und sagt langsam: „Eines Tages werden Sie der Außenseiter sein, Mr. Wilson!"

*

Ein bekannter, gegenüber der amerikanischen Gesellschaft sehr kritisch eingestellter Schriftsteller schreibt: „Eine einzige Persönlichkeit im Senat hat überragendes Format; es ist der beste Redner, ein Mann von größtem Wissen und größter Bildung, ein glänzender Fechter in der Debatte, ein unbestechlicher und mutiger Charakter: der Senator William Edgar Borah! Seltsam genug ist der Weg dieses Mannes: viele Jahre stand er, der den Wahnsinn des Versailler Vertrages rechtzeitig einsah, in einsamer eisiger Isolierung. Aber seine Ueberzeugung, daß sich Wahrheit und Vernunft eines Tages durchsetzen müssen, hat sich bewahrheitet. In stetem, zähem Kampfe ist der Name des Senator Borah für die breiten Massen heute zum Begriff geworden, er ist als Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des Senats der wahre Außenminister Amerikas. Wenn Borah den Franzosen sagt, sie müßten die Friedensverträge revidieren, das schreiende Unrecht in Oberschlesien und durch den Korridor wieder gutmachen, — dann sagt das Amerika. Der Sieg von Versailles war das Werk Wilsons, — der Sieg der Wahrheit wird einst das Werk Senator Borahs sein!"

*

Bei einem Bankett saßen eine Reihe Bankiers und großer Politiker zusammen. Man unterhielt sich, wie das in USA. zum guten Ton gehört, darüber, wieviel Millionen Einkommen jeder von ihnen versteuere. Es schwirrten ganz hübsche Summen durch die Unterhaltung, und schließlich fragte man Senator Borah, der der Unterhaltung schweigend beiwohnte: „Und was haben Sie? . . .?"

„Ich habe ein anständiges Gewissen!"



In spartanischer Einfachheit lebt der Senator aus Idaho. Irgendwo in seiner Heimat hat er ein Blockhaus, wohin er sich mehrere Monate im Jahr zurückzieht. Dort liest er, arbeitet und reagiert sich, wie er sagt, den Aerger des ganzen Jahres ab. Das Blockhaus ist mit hellen, freundlichen Bauernmöbeln ausgestattet. In dieser Klause, die vor allem seinen Studien dient, gibt es kein Telephon. Hier darf kein Politiker den Einsiedler stören . . .

Dieses Blockhaus ist vielleicht ein Schlüssel zum Erfolge Borahs und seiner weltpolitischen Ideen geworden. Denn nirgends so wie hier hat er die Herzen der Bevölkerung gewonnen, die mit ihrem „Borag", wie er im ganzen Lande heißt, durch Dick und Dünn gehen.

Niemals hat er sich gescheut, allein zu kämpfen, und niemals hat er sich davon abbringen lassen, daß Wahrheit und Recht sich endlich doch durchsetzen müssen. Als junger Anwalt übernahm er die Verteidigung eines Negers, der des Mordes angeklagt war und von der Menge um ein Haar gelyncht worden wäre. Der Neger soll nachts auf einer einsamen Straße eine weiße Frau ermordet haben. Borah hatte nach wenigen Unterredungen mit dem Angeklagten die Ueberzeugung gewonnen, daß dieser Mann unmöglich der Täter sein konnte. Er hat dasselbe „feeling against", — die physische Ablehnung gegen die Neger wie jeder Durchschnittsamerikaner, — aber deshalb muß für Borah Recht doch Recht bleiben!

Die Aufgabe schien für den Verteidiger hoffnungslos, — die Stimmung der Geschworenen war so eindeutig, daß der Appell an Recht und Vernunft von vornherein wenig Gelingen versprach.

Aber Sieger blieb Borah doch: der Neger wurde freigesprochen! Das liegt in der Art von Borah, — wenn er sich für eine Sache, die er als Recht erkannt hat, mit seinem ganzen Herzen einsetzt, dann liegt etwas Zwingendes, etwas Suggestives in seiner Persönlichkeit!

Bald nach diesem Prozeß begann Borahs große politische Karriere . . .

*

Borah ist der größte Repräsentant des „hundertprozentigen Amerikanertums". Und er ist Parteiführer in dem Kampfe, den Wallstreet hinter den Kulissen gegen dieses hundertprozentige Amerikanertum führt.

In einer Senatssitzung hielt ein Senator, einer der Exponenten Wallstreets, eine flammende franzosenfreundliche Rede. Bald darauf sprach Borah: „Sie hörten soeben die Dollars Mr. Morgans klimpern. Was ich zu sagen habe, ist vielleicht weniger verlockend: Es spricht nicht das Gold, sondern die nackte Wahrheit!"

*

Als Borah anläßlich des Besuches Lavals die bekannten Erklärungen für Revision der Grenzen, der Zahlungen und der Kriegsschuldfrage abgab, flüsterte ihm einer aus dem engeren Kreise ängstlich zu: „Sie dürfen das nicht so schroff sagen. Das wird auch hier sehr beunruhigen!"

Borah lächelte: „Bei uns wird man sich schon wieder beruhigen. Aber die Welt kann nicht zur Ruhe kommen, wenn wir nicht jetzt und immer wieder rücksichtslos offen die Wahrheit aussprechen!"

Es geht Senator Borah nicht um Deutschland, — es geht ihm um die Gerechtigkeit und das Weltgewissen, wenn er zum Kampf gegen den sogenannten Friedensvertrag von Versailles aufruft!

Tagesspiegel

Glanz und Niedergang des Fernsprechers.

In den Gefilden der Technik ist ein merkwürdiger Rückschlag zu verzeichnen. Zum erstenmal seit einem halben Jahrhundert und seit Eröffnung des öffentlichen Fernsprechverkehrs ist die Teilnehmerzahl in Berlin im vergangenen Jahre, besser: in den ersten neun Monaten des Jahres 1931, zurückgegangen.

Wie aus den neuesten Telefonverzeichnissen der Reichshauptstadt hervorgeht, ist bei rund 300 000 Inhabern von Hauptanschlüssen die Teilnehmerzahl am öffentlichen Fernsprechverkehr um 4200 zurückgegangen. Mit etwa 1½ Prozent ist die Verminderung der Berliner Telefonteilnehmer noch gar nicht einmal groß. Jedenfalls wird das in den nächsten Tagen neu erscheinende Berliner Fernsprechbuch an Umfang etwas geringer sein als das letzte. Die Kündigungen erfolgten zweifellos zum größten Teil deshalb, weil die wirtschaftliche Not jeden einzelnen zur stärksten Einschränkung zwingt. Der Rückgang der Telefonteilnehmerzahl nicht nur in Berlin, sondern auch in den anderen Großstädten ist ein betrübliches Symptom unserer Zeit.

Zum erstenmal seit 1888 wird jetzt in den Tagen der Wirtschaftskrise der Siegeslauf des Telefons durch die Kulturländer gehemmt. Auch die Anlage eines Telefons ist zum unerschwinglichen Luxus geworden.

*

Ein Schüler interviewt den Bürgermeister.

Einer der geplagtesten Menschen ist unstreitig der Berliner Oberbürgermeister. Sein Aufgabenkreis spannt sich fast täglich weiter. Neulich, als er im Schulfunk zu der Berliner Volksschuljugend sprach, hat er sich sogar von einem wißbegierigen Schüler regelrecht interviewen lassen müssen.

Der Schüler aus der 2. Aufbauklasse der 60. Volksschule nahm sich seiner verantwortungsvollen Aufgabe gewissenhaft an. Munter und gar nicht schüchtern legte der jugendliche Interviewer dem Stadtoberhaupt eine Reihe von Fragen vor: Ob der Herr Bürgermeister oft Besuch bekäme; welche Eindrücke Herr Sahm auf seinem Rundflug mit dem Zeppelin-Luftschiff gehabt habe; wie es denn eigentlich mit dem Haushalt der Stadt Berlin stehe usw. Erstaunlich, wie der junge Mann auf den entlegensten Gebieten Bescheid wußte, und mit Keckheit seine Fragen stellte. Der Bürgermeister ging auch auf die Fragen näher ein und ließ das Interview mit Fassung über sich ergehen. Sicher wird der Schüler stolz darauf sein, das Stadtoberhaupt der Reichshauptstadt interviewt zu haben.

Am Lautsprecher saßen die Kollegen des Fragestellers und amüsierten sich sicher über die Maßen. Ja, der Rundfunk hat mancherlei für die Schuljugend erschlossen. Daß aber ein leibhaftiger Oberbürgermeister von einem simplen Gemeindeschüler sachgemäß interviewt wurde — das kam wohl bisher in der jungen Geschichte des Rundfunks noch nicht vor.



Generalmajor Dr. h. c. von Haeften,

seit einigen Jahren Direktor des Reichsarchivs in Potsdam, ist zum Präsidenten des Reichsarchivs ernannt worden, nachdem der bisherige Präsident Generalmajor Ritter Mertz von Quirnheim aus dem Amt geschieden ist.

Torben soll die Firma retten

Roman von Lola Stein

24

Flucht.

H. P. Burtis ist an diesem Tag nach Berlin zurückgekommen. Eine herrliche Reise liegt hinter ihm. Nun will er vor seiner Heimfahrt noch ein paar vergnügte Tage mit seinem alten Freund Michael Sturm verbringen, den er gesund wiederzufinden hofft.

Er sucht ihn in seinem Büro in der Mohrenstraße auf. Nur fremde Gesichter. Ein unbekannter junger Herr erzählt dem Erschütterten von Michaels jähem Sterben.

„Wann, sagen Sie, wann ist es passiert?"

Burtis kann sich gar nicht beruhigen. Er hat den Freund doch damals so gut verlassen. Und am nächsten Tage schon soll Michael gestorben sein?

Hans-Jürgen Sturm ist heute ausnahmsweise nicht im Büro. Der junge Chef hat hinterlassen, daß er nicht mehr zurückkommt. Schade! Auch die reizende Sekretärin, an die der Amerikaner sich erinnert, scheint nicht mehr hier zu sein.

„Und Herr Torben?"

„Ist in einer Konferenz. Wird aber vermutlich bald wieder hier sein. Wenn Sie auf Herrn Torben warten wollen, Mr. Burtis?"

Nein, das will er nicht. Lieber zuerst mit Hans-Jürgen Sturm einmal sprechen. Burtis erinnert sich seines Argwohns. Aber er hat sich doch wohl damals getäuscht? Hier scheint ja alles in Ordnung zu sein.

„Also werde ich morgen vormittag wiederkommen. Bestellen Sie Herrn Sturm inzwischen meine Grüße!"

Morgen wird er dann auch der Witwe seines Freundes einen Beileidsbesuch machen müssen. Heute fühlt er sich dazu nicht frisch genug. Zu sehr hat ihn die Todesnachricht ergriffen.

Als H. P. Burtis das Bankhaus Sturm verläßt, kommt Torben zurück. Er ist noch auf der anderen Seite der Straße, will sie gerade überqueren. Da sieht er den Amerikaner. Stutzt. Er tritt schnell in das nächste Haus. Burtis hat ihn nicht bemerkt. Er ist tief in Gedanken, scheinbar sehr traurige, versunken.

Torben wartet einige Minuten. Dann betritt er das Büro. Hört, daß Mr. Burtis auch nach ihm fragte und morgen wiederkommen will.

Harald Torben geht in sein Zimmer. Nun ist es so weit. Er muß fort.

Dieser eigensinnige Richter aus Milwaukee wird ja doch nicht ruhen, bis er ihn entlarvt hat. In den letzten Wochen hat Torben gehofft, Burtis würde nach Amerika zurückkehren, ohne noch einmal die Familie Sturm zu besuchen. Es ist also anders gekommen.

Wieder einmal verspielt.

Aber er hat alles gut vorbereitet. Nur sofort muß er jetzt handeln.

Er trifft die letzten Anordnungen im Büro. Bleibt längere Zeit in seinem Zimmer allein.

Dann fährt er zu Lia hinaus.

Er hat sich telefonisch angemeldet und trifft sie allein. Sie sieht seinem finsteren Gesicht an, daß etwas Außergewöhnliches geschehen sein muß.

„Ich mag nicht mehr", erklärt er auf ihre Frage. „Hab dieses Leben der Heimlichkeiten satt. Will endlich mit dir glücklich sein. Da wir es hier nicht können, müssen wir eben fort."

„Jetzt, so plötzlich?" Sie ist erschrocken.

Hin und wieder haben sie mit diesem Gedanken einer heimlichen Reise noch gespielt. Aber Lia hat den Plan nie ganz ernst genommen.

„Wozu noch länger warten, Lia? Wir gehen ins Ausland und heiraten dort."

„Und Hans-Jürgen?"

„Erfährt es nach vollzogener Trauung. Du darfst ihm nicht sagen, daß du verreisen willst. Denn ich habe ihm vorhin erklärt, daß ich einige Wochen Urlaub brauche und von morgen an nicht mehr ins Büro komme", lügt Torben. „Wenn du ihm nun auch von einer Reise sprichst, wird er stutzig, macht uns vielleicht noch in letzter Minute Schwierigkeiten."

Ihr ist diese Art, das Haus heimlich zu verlassen, nicht recht. Aber was soll sie tun? Torben hat über sie bestimmt. Er ordnet an. Er verfügt.

Widerspruch gibt es nicht, so wie Torben nun einmal beschaffen ist. Sie muß sich ihm fügen.

Und diese Frau, die Michael tyrannisiert, die jeden Willen bei ihm durchgesetzt hat, beugt sich der Persönlichkeit dieses stärkeren Mannes, den sie liebt.

„Wie denkst du dir denn unsere Abreise, wenn ich Hans-Jürgen kein Wort sagen soll?" fragt sie unruhig. „Er hat telefonieren lassen, daß er nicht zum Essen kommt. Er ist hinausgefahren bis zum Abend."

„Das trifft sich günstig. Du schreibst ihm ein paar Zeilen, die ihm morgen früh überreicht werden. Hörst du, Lia, auf keinen Fall vor morgen früh. Deine Zofe ist dir ja ergeben, tut, was man ihr aufträgt."

„Soll ich sie nicht mitnehmen?"

„Nein! Keine fremden Menschen! Nur du und ich, Lia, nur wir beide."

Nun ist sie wieder entwaffnet von seiner Liebe.

„Und — Annelie?" fragt sie zaghaft.

„Ist hier gut aufgehoben. In zwei Monaten spätestens sind wir ja auch zurück, vielleicht früher. Du kannst schriftlich von unterwegs doch alles anordnen. Jetzt kein Besinnen mehr!"

„Ich verstehe nur nicht, warum nun auf einmal so plötzlich? . . ."

„Weil ich mich nach dir sehne! Weil ich dich ganz für mich haben will!"

Er verschließt ihren fragenden Mund mit Küssen. Hüllt sie in seine Zärtlichkeiten. Macht sie trunken. Willenlos, sehnsüchtig. Bereit, alles zu tun, was er will.

Sie verabreden das Nötige. Um halb acht Uhr fährt der Expreß, der sie in den Süden bringen soll. Knappe zwei Stunden bleiben Lia für die Vorbereitungen.

Das ist gut so, denkt Torben, und bittet:

„Nicht allzu viel Gepäck. Wir kaufen unterwegs, was wir brauchen. Hübsche Kleider für dich. Noch eins, Liebling: Ich möchte dich nicht länger in Schwarz sehen. Es paßt nicht für unser neues Leben. Du sollst schön und hell für mich sein. Nimm deinen ganzen Schmuck mit, Lia, du weißt, wie gern ich dich geputzt und strahlend habe."

Wie er an alles denkt! fühlt die Frau tiefbeglückt. Wie er sich mit meiner Person, meiner Schönheit beschäftigt!

Ihr Paß ist in Ordnung. Auf Torbens Wunsch hat sie dafür gesorgt.

„Ich habe nicht viel Geld im Hause!" sagt sie, als er sich verabschiedet.

Er lächelt. „Nicht nötig! Das ist meine Angelegenheit."

Noch ein langer Kuß. „Um halb acht also, Lia. Bahnhof Zo. Pünktlich sein!"

Sie lächelt. Unnötige Sorge.

Sie ist für das neue Leben, das Glück an Harald Torbens Seite bereit.

Torbens Reisegepäck.

Am nächsten Morgen bringt Lias Zofe Hans-Jürgen einen Brief, als er beim Frühstück sitzt.

„Von der gnädigen Frau, Herr Sturm."

Nanu? denkt Hans-Jürgen. Fühlt eine jähe Beklemmung. Reißt den Umschlag auf.

Lieber Hans-Jürgen!

Da ich fürchte, daß Du mit der Reise, die ich vor habe, nicht ganz einverstanden sein wirst und unnötige Auseinandersetzungen zwischen uns vermeiden möchte, gehe ich ohne Abschied. Ich will einige Zeit im Ausland leben. Ich lasse bald von mir hören. Annelie weiß ich in Deiner Obhut gut aufgehoben. Auch ihr habe ich nicht gesagt, daß ich reise. Grüße und küsse sie von mir!

Versuche, meine Handlungsweise zu verstehen! Und sei mir nicht böse! Mama.

Was hat das zu bedeuten? Hans-Jürgen klingelt nach dem Mädchen. Erfährt, daß Lia gestern nachmittag ganz plötzlich Auftrag gegeben hat, die Koffer zu packen.

„Warum haben Sie mir den Brief nicht gestern abend schon gegeben?" fragte er streng.

„Die gnädige Frau ordnete ausdrücklich an, daß Herr Sturm den Brief heute früh erst erhalten sollte", verteidigt das Mädchen sich heftig.

Hans-Jürgen fühlt einen dumpfen Druck im Herzen. Irgend etwas stimmt nicht mit dieser unerwarteten Reise.

„War gestern Besuch bei der gnädigen Frau?"

„Nur Herr Torben."

Sollte sie mit Torben gereist sein? Unmöglich ist es nicht.

Hans-Jürgen winkt dem Mädchen, hinauszugehen, denn Annelie kommt ins Zimmer. Sie plaudert von allerlei Dingen. Vermißt die Mutter nicht, die sie nie so früh sieht, da Lia stets lange schläft.

„Gestern war es langweilig", beschwert Annelie sich. „Du kamst nicht nach Haus, Mutti war auch nicht da. Ich habe ganz allein gegessen und bin sehr traurig eingeschlafen."

Lias Zofe ist gut abgerichtet und bestochen. Sie hat also auch dem Kind und Fräulein Margot gegenüber geschwiegen. Das andere Personal mochte glauben, daß die Angehörigen von Lias Reise wußten.

„Arme Annelie!" denkt Hans-Jürgen und küßt die kleine Schwester in großem Mitleid. Er findet es unerhört, wie Lia an dem Kind gehandelt hat. Daß sie nur an sich selbst denkt.

Er ruft im Büro an. Torben ist natürlich noch nicht da. Aber er kommt ja immer später als Hans-Jürgen. Daran ist nichts Auffälliges.

In großer Unruhe fährt Hans-Jürgen in die Stadt. Als Torben eine halbe Stunde nach ihm noch nicht erschienen ist, ruft er selbst in seiner Wohnung an. Ein Vorwand wird sich finden lassen.

Er hat Senta noch nichts von seinen neuen Sorgen berichtet. Nach dem herrlichen gestrigen Tag hat sie ihm heute mit so lachenden Augen entgegengesehen, daß er es nicht vermochte.

Sie sind noch nicht allein gewesen. Es gab so vieles gleich heute früh zu besprechen.

Nun, als Hans-Jürgen in seinem Zimmer telefoniert, kommt Senta herein. Sieht sein verstörtes Gesicht.

„Herr Torben ist abgereist? Ganz plötzlich gestern?" Er spricht mit Torbens Diener. „Wohin ist er gefahren?"

„Das hat Herr Torben mir nicht erzählt. Nein, ich habe ihn auch nicht zum Bahnhof begleitet. Herr Torben ließ ein Mietauto kommen. Er würde mir von unterwegs nähere Instruktionen geben, mich eventuell nachkommen lassen."

(Fortsetzung folgt.)

Der Kampf um die Preßfreiheit

Jubiläumsfeier des Vereins Niedersächsische Presse – Der Journalismus in der Gegenwart

Der Verein Niedersächsische Presse, der die Redakteure der Zeitungen in der Provinz Hannover, sowie den Ländern Braunschweig, Oldenburg, Bremen, Lippe und Schaumburg-Lippe umfaßt und von jeher ein wichtiges Glied im Reichsverband der Deutschen Presse gewesen ist, beging in Hannover am Sonnabend und Sonntag die Feier seines 25jährigen Bestehens. Mit Rücksicht auf die Zeitlage war der Rahmen der Veranstaltungen auf das unbedingt notwendige Maß begrenzt, doch zeigte sich auch bei dieser Gelegenheit aufs neue, einen wie starken und bedeutungsvollen Faktor die Organisation der Redakteure des niedersächsischen Kulturkreises in der Öffentlichkeit darstellt.

Nachdem der Verein am Sonnabend mit einem Gesellschaftsabend in der Stadthalle, dem eine in Form und Inhalt gleich wertvolle Aufführung der antiken Medea-Tragödie vorangegangen war, seinem Jubelfeste einen harmonischen Auftakt gegeben hatte, bewies am Sonntag vormittag der

Festakt im Alten Rathaus,

wie sehr heute Behörden, Wirtschaft und Wissenschaft sich der Presse verbunden fühlen. Eine große Anzahl von Ehrengästen, an der Spitze der Oberpräsident der Provinz Hannover, mehrere prominente Vertreter der in- und ausländischen Presse und nicht zuletzt zahlreiche Mitglieder des Vereins von nah und fern waren erschienen.

In seiner Begrüßungsansprache zeichnete der erste Vorsitzende des Vereins, Tönjes, ein lebendiges Bild von den Leiden und Freuden des Verbandes und stellte dann in den Mittelpunkt seiner Ausführungen das viel erörterte

Problem der Preßfreiheit,

die gerade in den letzten Wochen und Monaten Gegenstand einer leidenschaftlichen Auseinandersetzung zwischen Behörden und Presse gebildet hatte. Heute, wie einstmals, sei es Pflicht der Presse, bei aller Anerkennung des Notwehrrechtes des Staates, an der Aufrechterhaltung dieses Grundrechtes des deutschen Volkes festzuhalten. Es stehe dem Staate frei, die bestehenden Strafen bei Mißbrauch der Preßfreiheit zu verschärfen, aber es sei nicht zu leugnen, daß unter den jetzt verhängten Zeitungsverboten zu Unrecht gerade das Vertrauen zu den Zeitungen schwinde, die nicht verboten werden, damit aber auch das Vertrauen zur Regierung.

Mit einer Offenherzigkeit, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ, legte dann Oberpräsident Noske, der die Glückwünsche der verschiedenen Behörden überbrachte, als ehemaliger Standesgenosse der Journalisten ein Bekenntnis zu der grundsätzlichen Wahrung der Preßfreiheit ab. Für seine Einstellung zeuge wohl die Tatsache, daß er 1919 mit bewaffneter Macht der Bedrohung der Preßfreiheit durch die Kommunisten entgegengetreten sei. Leider ließen sich in vielen Fällen Theorie und Praxis nicht vereinbaren, und offensichtlicher Mißbrauch habe schon viel Schaden angerichtet. Der Oberpräsident sprach den Wunsch aus, daß es dem deutschen Volke erspart bleiben möge, die Preßfreiheit einstmals in einem blutigen Bürgerkrieg verteidigen zu müssen.

Eine Fülle von wertvollen Gedanken und Anregungen brachten dann die Ausführungen des ersten Vorsitzenden des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Chefredakteur Ackermann-Berlin, die darin gipfelten, daß man nicht nur der materiellen Not der Presse steuern müsse, sondern daß es in erster Linie darauf ankomme, die geistige Einstellung der Presse in der Richtung verantwortungsbewußter Arbeit zu beeinflussen. Gelinge es nicht, das Berufsethos an die Stelle roher Stil- und Zügellosigkeit zu setzen, dann sei es mit der Bedeutung der deutschen Presse als einem der wertvollsten Faktoren im öffentlichen Leben vorbei. Die Parole lautet: Nicht Propagandisten, sondern Journalisten!

Nachdem Oberbürgermeister Dr. Menge die wichtigen Zusammenhänge zwischen Presse und Kommunalpolitik beleuchtet hatte, sprach sich der 1. Vorsitzende des Zeitungsverlegervereins Nordwestdeutschland, Lattmann-Goslar, für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Verlegertum und Journalisten aus.

Eine deutliche Mahnung zur Umkehr von falschen Wegen und zur Überwindung unabweislicher Mißstände klang aus den offenherzigen Worten des Vorsitzenden des Vereins der ausländischen Presse in Berlin, Redakteur Blockzul, heraus, der auf die große Bedeutung der deutschen Provinzpresse hinwies und sich warm für die Rückkehr zur gediegenen verantwortlichen Meinungspresse einsetzte. Scharfe Worte fielen auch gegen die bedauerliche Verhetzung innerhalb des Journalistenstandes, die selbst vor der persönlichen Ehre nicht Halt mache.

Auch in der Ansprache des Geschäftsführers des Reichsverbandes, Richter, war die Sorge um die Aufrechterhaltung der Preßfreiheit herauszufühlen. Daß gerade der Verein Niedersächsische Presse seit seinem Bestehen an diesem Kampf hervorragenden Anteil genommen hat, bewies die sinnige Ehrung, die dem ersten Vorsitzenden des Vereins, Tönjes, durch den Reichsverband zuteil wurde. Unter allgemeinem Beifall überreichte Herr Richter Herrn Tönjes den Ehrenring des Reichsverbandes der Deutschen Presse.

Der Rektor der Technischen Hochschule Hannover, Professor Dr. Klein, überbrachte die Glückwünsche der niedersächsischen Hochschulen, der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer der Provinz Hannover, Herr von Reden, sprach für die großen Wirtschaftsverbände Niedersachsen-Kassel und Herr Westphal, Gauleiter des G. d. A., für die Gewerkschaften.

Den Abschluß der Festlichkeit bildete ein kurzes Referat von Professor Dovifat, Direktor des Instituts für Zeitungskunde an der Universität Berlin, der in formvollendeter und geistvoller Rede noch einmal die mannigfachen Bestrebungen der deutschen Presse um die Erhaltung der Preßfreiheit und die Auswirkungen ihrer Einschränkung auf die öffentliche Meinung zusammenfaßte. Die Krise der Presse, so betonte Professor Dovifat, ist eine geistige Krise, und bei aller Anerkennung der materiellen Notlage erhebt sich die Forderung, das geistige Gut der Presse unter allen Umständen uns zu erhalten. Alles dränge heute zu einer Entscheidung. Eine Lösung sei nur dann zu finden, wenn es gelinge, im Wege der Selbstdisziplin die Presse und ihre Organisationen zu einer positiven Mitarbeit am Staate heranzuziehen.

Nach einem gemeinsamen Essen im Ratskeller folgten die Vereinsmitglieder einer Einladung des Magistrats zu einer Rundfahrt durch das neue Hannover, wobei namentlich die Siedlungsbauten besonderes Interesse hervorriefen. Den Abschluß des Jubiläumsfestes bildete ein zwangloses Beisammensein in den gastlichen Räumen des Ratskellers.

Danziger Sänger leisten Deutschtumsarbeit

Pflege des deutschen Liedes und deutscher Art, das war der leitende Gedanke, der im Oktober 1896 die Danziger Lehrer zusammenführte. Diese hohe Aufgabe des DSGV. hat ihre besondere Bedeutung erhalten, seit Danzig, getrennt vom deutschen Mutterlande, einen schweren leidensvollen Kampf um seine deutsche Kultur und seine Existenz besteht. In den verschiedensten Konzertfahrten ins Reich, dessen bedeutendste die Deutschlandfahrt war, die den Verein über Frankfurt, Berlin, durch Sachsen, Bayern, Württemberg bis Innsbruck führte, verband der Verein die Liedpflege mit dem nun auslandsdeutschen Danzig.

Auch anfangs Oktober d. J. unternahm der Verein wiederum eine Konzertreise in den südlichen Teil der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen. Dank der Unterstützung seines Ehrenmitgliedes, des Oberpräsidenten Dr. h. c. von Bülow, des Grenzmarkdienstes und der warmen Förderung durch die gemeinnützige Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst, Berlin, war es möglich, die Reise, die für die Sängerschar ein Opfer in jeder Hinsicht bedeutete, durchzuführen. Die Fahrt hatte ihre besonderen Organisationsschwierigkeiten in den erschwerten Verkehrsverbindungen, aber auch diese Lösung wurde gefunden in einer Teilung des Reisechores, damit möglichst viele Orte berührt und den Wünschen der Städte, den Verein bei sich zu sehen, entsprochen werden konnte.

Fraustadt, Glogau, Unruhstadt, Meseritz, Schwerin a. d. W., Schlichtungsheim, Bomst, Tirschtiegel, Neu-Bentschen, Kreuz wurden besucht. Die musikalische Leitung lag in den Händen der beiden Chormeister Dr. Ludwig Kraus und Hans Eichmann. Der Chor wurde geführt von dem unermüdlichen Vorsitzenden, Direktor Alfred Krieger-Danzig.

Grenzbevölkerung hier in Danzig und dort! Unser Lied und das Bekenntnis unverbrüchlicher Treue zum deutschen Gedanken waren genug, um die Herzen einer im täglichen Kampf ums Deutschtum stehenden Bevölkerung überquellen zu lassen. Staatliche und städtische Behörden, Gesangvereine und nicht zuletzt die gesamte Bevölkerung wußten überall den Veranstaltungen des Vereins den Rahmen zu geben und ihm in Wort und Lied den Dank für das Gebotene und die Hoffnung auf eine Wiederkehr auszusprechen. Reicher Flaggenschmuck grüßte äußerlich schon die Danziger Sänger. Rührende Gastfreundschaft und überall offene Arme bewiesen, daß sich die gesamte Grenzbevölkerung mit den Danzigern in ihrem Leiden und Hoffen verbunden fühlt.

Rätselauflösungen

Kreuzwort-Silbenrätsel



Rätsel-Spielfeld

ta	ma	ris	ke
sei	ler	mei	ster
be	a	tri	ce
ka	te	chis	mus
e	li	sa	beth
lei	er	ka	sten

Auflösung der Schachaufgabe

1. Sh8—f7, Sa5; 2. Tg1—a1. 1. . . . Sd8; 1. Th3—h8; 1. . . . Sb7—d6; 2. Sd2+, K : d4; 3. c6×1

Geschäftliches

Die „Volkswohl"-Krankenkasse Dortmund von der Reichsaufsichtsbehörde anerkannt: „Volkswohl-Versicherungsverein a. G.". Die „Volkswohl"-Krankenunterstützungskasse der Volkswohlbewegung, Sitz Dortmund, deren Zweigstellen im ganzen Reich verbreitet sind, ist durch Verfügung des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung als „Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit" staatlich anerkannt worden. Damit ist die Kasse, die sich seit ihrer Gründung im Januar 1926 für die Gleichberechtigung der naturgemäßen Heilmethoden mit der allopathischen Heilweise tatkräftig eingesetzt hat, einen bedeutenden Schritt vorwärts gekommen. Die überraschend schnelle Ausbreitung dieser Kasse im ganzen Reich ist wohl ein deutliches Zeichen dafür, daß die „Volkswohlkasse" durch ihre Besonderheit, ihren Versicherten in der ausschließlichen Behandlungsweise die denkbar größte Freiheit zu gewähren, einem wirklichen Bedürfnis weiter Volkskreise entspricht. Trotz der gegenwärtig so schlechten Wirtschaftslage hat die Kasse auch heute noch einen starken Mitgliederzugang aufzuweisen.

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Produktenbericht

Berlin, 2. Nov. Unter dem Eindruck der Hausse am Getreideweltmarkte hat sich auch zu Beginn der neuen Woche im hiesigen Produktenverkehr die festere Stimmung behaupten können. Das Inlandsangebot von Brotgetreide bleibt knapp, dagegen zeigt sich für Weizen sowohl seitens der Mühlen als auch der Exporteure allgemein gute Nachfrage, so daß im Promptgeschäft etwa 3 Mk. höhere Preise als am Wochenschluß zu erzielen waren. Der Lieferungsmarkt setzte 2—3 M. fester ein. Auch Roggen wurde von den Mühlen, die nach wie vor schwach versorgt sind, zu etwa 2 Mk. höheren Preisen aufgenommen, obwohl die für Roggenmehl erzielbaren Preise nicht im gleichen Ausmaße höher liegen wie die Forderungen für das Rohmaterial. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft war Roggen um 1¼—1⅜ M. befestigt. Weizen- und Roggenmehle waren zu Sonnabendpreisen gut gefragt, höhere Forderungen wurden zunächst nur zögernd bewilligt. Hafer und Gerste bei knappem Angebot und einiger Deckungsnachfrage im Anschluß an die Allgemeintendenz fest. Die Preise für Weizen- und Roggenexportscheine waren behauptet.

*

Produktennotierungen

Berlin, 2. Nov. Weizen 224—227, Dez. 238—239, März 249¼—257. Roggen 196—198, Dez. 205¾ bis 207, März 211—212½. Braugerste 172—175. Futter- und Industriegerste 166—171. Hafer 148½—154½. Dez. 163—165. März 174—176. Weizenmehl 28¼ bis 32¾. Roggenmehl 27¾—29¾. Weizenkleie 10¼—10¾. Roggenkleie 10—10½. Viktoriaerbsen 220—29. Leinkuchen 13.80—14. Erdnußkuchen, 50 Proz., ab Hamb. 12.80. Erdnußmehl, 50 Proz., ab Hamb. 12.90. Trockenschnitzel 6.20—6.80. Sojabohnen, ab Hamb. 11.80 dto. ab Stettin 12.20.

*

Bremer Getreidenotierungen,

Bremen, 2. Nov. Weizen, Manitoba I 6.80. Roggen, nordrussischer 5.10. Gerste, Donau 5.10, dto. Russen 5.15. Hafer, Dt. pomm. Weißhafer, 56—57 Klg., 9.30, dto., 53—54 Klg., 8.90. Mais, La Plata 10.30.

*

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 2. Nov. Auftrieb: Großvieh 945, Kälber 425, Schafe 22, Schweine 3405. — Ochsen: a) 34—36, b) 30—32, c) 26—29. Bullen: a) 30—32, b) 27—29, c) 24—26, d) 20—23. Kühe: a) 29—31, b) 25—27, c) 21—24, d) 18—20. Färsen: a) 32—34, b) 28—31, c) 24—26. Kälber: a) 51—53, b) 44—50, c) 32—43. Schweine: a) 44—46, b) 44—45, c) 43—45, d) 40—42, e) 38—40, Sauen 35—42. — Marktverlauf: Großvieh kleiner Ueberstand, Kälber flau geräumt, Schweine langsam geräumt.

*

Die Verhandlungen im Reichsjustizministerium mit den Länderregierungen über ein Moratorium für Aufwertungshypotheken haben dazu geführt, daß die Länderregierungen sich ebenfalls für eine Erleichterung für die Aufwertungsschuldner ausgesprochen haben. In den nächsten Tagen werden beim Reichsjustizminister Verhandlungen zwischen den Schuldnern und Gläubigern stattfinden.

*

Rumäniens größte Bank, die Marmorosch Blanz Co., ist illiquide geworden. Zur Vermeidung eines Zusammenbruchs hat sich die Regierung bereit erklärt, eine Stützungsaktion mit einer Kapitalerhöhung um 300 auf 500 Mill. Lei durchzuführen. Durch diese Transaktion würde der rumänische Staat entscheidenden Einfluß auf die Führung der Bank gewinnen.

Vereins- und Versammlungskalender

Kleinkaliber-Schießsport. Gaubesprechung für den Bezirk des ehemaligen Amtes Horn am Mittwoch 4. Nov., nachm. 4 Uhr, bei Overmann, für den Bezirk des Amtes Schötmar am Freitag, 6. Nov., nachm. 5.45 Uhr, bei Korf.

Detmold. Vaterländischer Frauenverein. Nähen der Jugendabteilung Mittwoch, 4. Nov., abends 8 Uhr, im Gesellschaftshause.

— **Deutsch-Evangelischer Frauenbund.** Die Mitglieder der Ortsgruppe werden gebeten der Einladung des Gustav-Adolf-Frauenvereins zu seiner Feier am Mittwoch dem 4. d. J., 16½ Uhr im Vereinshaus, wie der Einladung des Vaterl. Frauenvereins und des Hausfrauenbundes zu ihrer Filmaufführung am Montag 9. d. M., 17 Uhr im Bandestheater, nahlreich zu folgen.

— **Bund Königin Luise.** Freitag, 6. Nov., 8.15 Uhr, im Kaiserhof Pflichtversammlung. Abrüstungsvortrag von Herrn Oberstltn. Schroeder. Gäste willkommen.

— **Jungdeutscher Orden (Bruder- und Schwesternschaft).** Heute abend, 8½ Uhr, Vollkonvent im „Odeon". Führerwahl.

Eichholz-Remmiahausen. Kuhhäuser-Jugendgruppe. Heute abend, pünktlich 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Erscheinen aller Mitglieder zwecks Besprechung des Festes dringend erwünscht.

Heiligenkirchen-Berlebeck. Vaterl. Frauenverein. Heute, Dienstag nachm. 3 Uhr Nähen bei Frau Grimm.

Horn. Arbeitsgemeinschaft lippischer Siedler. Versammlung der Siedler aus dem lippischen Süden am Mittwoch, 4. Nov., nachm. 3 Uhr, bei Overmann. Besondere Mitteilungen. Interessenten willkommen.

Helpup. Bund Königin Luise. Dienstag, 5. November, abds. 8 Uhr, Pflichtversammlung bei Frau Beisbecker.

Blomberg. Jungdeutscher Orden. Nächster Bruderabend am 4. November, abends 8,30 Uhr, Pflichtabend.

Eigenheim-Bund Niedersachsen E. V.

Am Dienstag, 3. Nov., abends 8 Uhr, finden Monatsversammlungen unserer Ortsgruppen statt in:

Helpup: Lokal Witwe Beisbecker.
Hohenhausen: Lokal August Böke.
Lüdenhausen: Lokal Fr. Brandt.
Wüller: Lokal Wilh. Schlingheider.

Durch Neugliederung des Reichs:

500 Mill. Ersparnis jährlich!

Der jungdeutsche Vorschlag

Zur Neugliederung des Reiches
12 Stammländer

So

oder

So

Der heutige Zustand

17 Länder mit 2000 Gebietsteilen



Die Neugliederung des Reiches

ist eine unabweisbare Notwendigkeit geworden. Ueber alle Zwischenlösungen hinweg hat der Jungdeutsche Orden eine klare Lösung der Reichsreform gefordert. Der jungdeutsche Neugliederungsvorschlag sieht außer den beiden Hansestädten Hamburg und Bremen zwölf Stammländer mit je 5,1 Millionen Einwohnern im Durchschnitt vor. Die Jungdeutschen errechnen daraus für die Länderhaushalte 1926 eine Ersparnis von 800 bis 900 Millionen Mark oder für die höheren Haushalte 1930 einen solchen von 1,2 Milliarden Mark. Die Stammländer sollen auf einer gesunden Selbstverwaltung ruhen.

Von den 2000 Gebietsteilen konnten zeichnerisch nur die größten erfaßt werden.
(Die Schriftltg.)

Der neue deutsche Nobelpreisträger

Der Nobelpreis für Medizin und Physiologie, der soeben dem Leiter des Instituts für Zellphysiologie in Berlin-Dahlem, Professor Otto H. Warburg, verliehen wurde, ist nicht zum ersten Mal nach Deutschland gefallen. Im Jahre 1922

teilte ihn Professor Otto Meyerhof in Berlin mit dem bekannten Physiker Archibald Hill. Es ist nicht uninteressant, daß zwischen dem früheren und jetzigen deutschen Preisträger enge Beziehungen bestehen. Mehrere Jahre arbeitete Professor Warburg im Kaiser-Wilhelm-Institut mit Meyerhof Wand an Wand. In dem ganzen Aufbau seiner Untersuchungsmethoden ist der Jüngere zudem dem Aelteren stark verpflichtet. Die Verleihung des Nobelpreises für Physiologie und Medizin trifft so nicht hervorragende aber isoliert für sich arbeitende Gelehrte. Sie ehrt eine große Entwicklungslinie der deutschen Wissenschaft, die moderne Zellphysiologie, die von Otto H. Warburg neuen Höhepunkten entgegengeführt wurde.

Der Dahlemer Professor ist ein noch verhältnismäßig junger Mann. Er wurde am 8. Oktober 1883 in Freiburg im Breisgau geboren, hat also gerade das 48. Lebensjahr vollendet. Der Geist der exakten Naturforschung wirkte als väterliches Erbgut in ihm fort. Sein Vater war der berühmte Physiker Emil Warburg, der Jahrzehnte hindurch Präsident der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt war und erst vor kurzem im Patriarchenalter von 80 Jahren starb. Durch seinen Vater wurde Otto Warburg bereits in jungen Jahren seinen jetzigen Berufsinteressen zugeführt. Er studierte bei dem Chemiker und Nobelpreisträger Emil Fischer in Berlin. Bei Ludolf von Krehls erwarb er den medizinischen Doktorgrad. Nach einer Unterbrechung durch Krieg, [illegible] Warburg beim Garderegiment [illegible] achte, setzte er seine Studien [illegible] als Mitglied des Kaiser-Wilhelm-Instituts [illegible] Biologie fort. Die Bedeutung seiner in allen Fachkreisen mit höchstem Interesse aufgenommenen Arbeiten erhellt daraus, daß ihm nicht nur wissenschaftliche Preise zufielen, sondern auch im Juli vorigen Jahres von der Rockefeller-Stiftung eine Spende von 2,7 Millionen Mark zur Einrichtung eines eigenen Zellforschungsinstitutes zur Verfügung gestellt wurde.

Das Leben und die Atmung der Zelle ist von Warburg in ungemein klugen und methodischen Untersuchungen bis in die feinsten Grundlagen erforscht worden. Er entdeckte die Bedeutung der Sauerstoffatmung in den Zellen. Er fand das Atmungsferment, das den zugeführten Sauerstoff aktiviert, das sog. Hämin. Auf dieser Grundlage entwickelte er seine Lehre von den Geschwülsten, die besonders für die Beurteilung der Krebserkrankungen von hoher Bedeutung wurde. Er zeigte, daß die Krebszellen im Gegensatz zu den normalen Zellen einen sauerstofflosen Stoffwechsel haben und baute auf dieser Physiologie der Krebsentdeckung wichtige Gesichtspunkte einer Krebstherapie auf. Die 170 000 RM., die der Nobelpreis dem Gelehrten einbringt, dürften zum Teil einer Beschleunigung und Erweiterung dieser Arbeiten dienen. Die deutsche Zellforschung gewinnt also aus der Rockefeller-Stiftung und dem Nobelpreis eine internationale Belebung, die gerade in den gegenwärtigen Notzeiten von höchster Bedeutung ist.

Hanns Heinz Ewers,

der bekannte Autor der Romane „Alraune", „Vampir", „Die Teufelsjäger" u. a., feiert am 3. November seinen 60. Geburtstag. Ewers, der die ganze Welt bereist hat und während des Krieges in Nordamerika interniert war, lebt heute in Berlin. Auch mit dramatischen Werken ist Ewers hervorgetreten, darunter sind die „Toten Augen", die von d'Albert als Oper vertont wurden, besonders bekannt.

Deutsche Dichter erhalten ausländische Literaturpreise



Hans Watzlik,

der bekannte deutsch-böhmische Roman- und Novellenschriftsteller, wurde mit dem tschechischen Staatspreis für Literatur ausgezeichnet. Der Dichter ist 52 Jahre alt.



Hans Carossa,

der feinsinnige bayrische Dichter-Arzt, erhielt den diesjährigen Gottfried-Keller-Preis in Höhe von 6000 Franc zuerkannt. Derselbe Preis war vor zwei Jahren bereits dem deutschen Literarhistoriker Professor Nadler-Königsberg verliehen worden.

Der Reichsehrenhain. Vom Vorstand der Stiftung Reichsehrenmal der im Juni dieses Jahres übereingekommen war, einen allgemeinen Ideenwettbewerb für die Ausgestaltung des Reichsehrenmals auszuschreiben, wurde in diesen Tagen an Architekten und Gartenkünstler eine Druckschrift versandt, in der den an der Aufgabe Mitwirkenden künstlerische Anregungen geologische und forstliche Aufschlüsse über die Gegend erteilt werden. Sieben Naturaufnahmen, eine Federzeichnung „Der heilige Hag" von Günther Karwiese sowie eine geographische Karte schmücken den Text des 35 Seiten umfassenden, schön gedruckten Heftes, das in jeder Buchhandlung zum Preise von 75 Rpf. erhältlich ist. Der Reinerwerb der Schrift fließt der Stiftung Reichsehrenmal zu.

Das Dorf als Erziehungsgemeinde. Von Johann Friedrich Dietz. Großoktav, VIII und 176 Seiten. Zweite Auflage. (3.—4. Tausend.) 1931. Verlag von Hermann Böhlaus Nachfolger Weimar. Broschiert RM. 4.—, Ganzleinen RM. 5,60. — Das nunmehr in der 2. Auflage vorliegende Buch gilt mit Recht als das grundlegende Werk der Dorf- und Landvolkbewegung. Es bringt nach einer soziologisch und volkskundlich orientierten Beschreibung der Dorfwelt und des Dorfmenschen eine umfassende Darstellung der ländlichen Erziehungsarbeit und ihrer Probleme. Die 2. Auflage zieht überall die neueste Literatur bei.

Verschleimt!
Fay's echte Sodener Mineral Pastillen lösen

Eine Fabrik aus Stahl und Glas



Riesenhafte neue Fabrikanlage in Rotterdam,

die völlig aus Stahl und Glas errichtet ist. Das Gebäude ist nicht nur in seiner Linienführung von außerordentlicher Schönheit, sondern bietet auch den Arbeitern helle und gesunde Werkräume.

Kathederblüten, die echt sind!

Nicht alle Aussprüche von gelehrten aber zerstreuten Professoren, die erzählt werden, sind wirklich echt. Die meisten gehören ins Reich der Fabel. Wenn ein Geschichtsschreiber gesagt haben soll: „Agamemnon und Menelaos waren Brüder, aber mit Bestimmtheit weiß man es nur von dem älteren", so ist das gut erfunden. Tatsächlich passiert und von den Kathedern der Professoren geflossen sind folgende Aussprüche:

„Die Kreuzfahrer zogen im allgemeinen an der Anatolischen Bahn entlang".

„Olaf VII. war ein Sohn von Olaf VI., und alle Olafs hießen von da an Olaf, bis auf den achten, der hieß Christian."

*

„Von schlechten Eigenschaften war auch Cäsar nicht ganz frei, was er besonders oft nach seinem Tode zu hören bekam."

*

„Zur Zeit des Plinius glaubte man, das Echo sei eine Nymphe, die in einer Spalte sitze und den Knall einer Pistole mehrfach wiederhole."



General der Infanterie Dr. Hermann von Kuhl, der hervorragende Militärschriftsteller feierte am 2. November seinen 75. Geburtstag. General v. Kuhl gehörte während des Weltkrieges dem Generalstab an und wurde mit dem Orden Pour le Merite in der Kriegs- und Friedensklasse ausgezeichnet.

1000 Dollar für ein Ohr.

In den Vereinigten Staaten zahlen die Verschönerungsinstitute reguläre und festgesetzte Preise für menschliche Glieder und so weiter. In den Zeitungen findet man täglich Inserate „Gutes und schön geformtes Ohr 45jährigen Mannes für 1000 Dollar zu kaufen gesucht". Wer gerade Geld braucht und die Haare so lang wachsen lassen kann, daß er sie über das fehlende Ohr kämmt, der läßt es sich abnehmen und 1000 Dollar zahlen. „150 Dollar werden gezahlt für einen gut erhaltenen Mittelfinger einer Frau nicht über 30 Jahre." Auf diese Annonce gingen aus einer einzigen Stadt 27 Angebote ein! Kleine Stückchen Haut, die man für Ueberpflanzungen benötigt, werden bereits mit 40 bis 100 Dollar honoriert!

Märtyrer der Wissenschaft

Der Wiener Röntgenologe Professor Guido Holzknecht ist gestorben. Wie so viele seinesgleichen ist auch er ein Opfer der Wissenschaft geworden, an der sein ganzes Herz hing. Unter den Märtyrern, die sich für die Menschheit hinopferten wird der Name des Wiener Forschers mit Ehrfurcht genannt werden.



Schon vor längerer Zeit erkrankte Professor Holzknecht am Fingerkrebs. Operationen, die in rascher Folge vorgenommen werden mußten, brachten keine Heilung. Vor einigen Monaten mußte ihm ein Arm amputiert werden. Die furchtbaren Schmerzen, die er bei den Operationen und bei der Amputation ausstand, ertrug Holzknecht mit bewundernswerter Geduld. Auch im Krankenhaus ließ er seine Forschungsarbeit nicht im Stich. Mit der Armprothese arbeitete er in der gleichen Weise wie früher weiter. Er setzte es sogar durch, daß ein Röntgenapparat in seinem Krankenzimmer eingebaut wurde. Es ist möglich, daß sich gerade durch die Fortsetzung der wissenschaftlichen Arbeiten Holzknechts Zustand von Tag zu Tag verschlimmerte. Die Heilung ließ auf sich warten. Die Aerzte lehnten es angesichts der Schwäche des Patienten ab, weitere Operationen vorzunehmen. Mit bewundernswürdiger Geduld arbeitete der todgeweihte Röntgenologe bis zur letzten Stunde. Der Schmerz um den Heimgang des mutigen Forschers in Wien ist selbstverständlich groß.

Die Liste derer, die sich für die Fortschritte der Heilkunde aufopferten, wächst an. Das Märtyrtum Holzknechts ist eines der erschütterndsten Kapitel aus diesem goldenen Buche stillen Heldentums.



Hanni Köhler,

die junge deutsche Motorradfahrerin, ist jetzt von ihrer Asienfahrt, auf der sie 22 000 Kilometer zurücklegte, wohlbehalten in Berlin wieder eingetroffen.



bleibt bei der guten

LOBA-BEIZE, aber probiert doch auch einmal die anderen LOBA-Sachen!

LOBA-POLITUR für Möbel, Türen, Lederzeug. Sie reinigt famos und gibt zugleich feinsten Glanz.

LOBALIN macht die Böden klar und ernährt sie. Besonders geeignet für Parkett.

LOBA-WACHS ist gehaltvoll und macht Linoleum und Fußbodenbelag blank!

Zu haben: Marktdrogerie Karl Köhler, Fa. Carl Bruns, Lange Straße 76

Bruchleidende

Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte

Spranzband gesetzl. gesch.

Kein Gummiband ohne Feder, ohne Schenkelriemen trotzdem unbedingt zuverlässig für alle Arten von Brüchen. Leise vollste Garantie. Glänzende Zeugnisse und Heilerfolge. Ärztlich begutachtet. Mein Vertreter ist für alle Bruchleidende (auch für Frauen und Kinder) wieder mit Mustern kostenlos zu sprechen in (6054

Detmold: im Hotel „Zur Post", am Freitag, dem 6. Nov., von 9—6½ Uhr.

Lemgo: im Hotel Wilker, am Donnerstag, dem 5. November, von 9—2 Uhr.

Lage: im Hotel Freitag, am Donnerstag, dem 5. November von 3½—6½ Uhr.

Der Erfinder und alleinige Hersteller:

Hermann Spranz, Unterkochen (Württbg.)

Statt Karten

Ernst Watermann
Marie Watermann
geb. Peter
Vermählte

Cappel — Detmold
3. November 1931

Am Sonntagabend 10½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Wwe. Mathilde Koch
geb. Grote

im Alter von 85 Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie Karl Koch
Familie August Koch
Willi Koch

Detmold, 2. November 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 5. November, nachm. 4 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sowie für die überaus zahlreichen Kranzspenden sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefempfundenen Dank aus.

Namens der Hinterbliebenen:
Frau Elisabeth Kuhlmeier
geb. Ehlebracht

Detmold, den 2. November 1931

Verzogen
Dr. Haberkant
Facharzt f. Nerven- und Gemütsleiden
nach Schanze 144
Villa Barbara

Ist's der Magen - dann Wermuthwein
per Flasche o. Gl. 95 Pf.
Carl Opel
Paulinenstraße 49
10408] Fernruf 2103

Bestbewährte Bezugsquelle für (10644
Obstbäume
all. Sorten u. Formen aus eigener Anzucht ist die größte und älteste Baumschule des Landes
Carl Lüpke
Baumschulen, Lemgo
Gegr. 1896 Fernr. 123
Katalog umsonst

Hilfe
VOLKSWOHL
DORTMUND
Bezirksdirektion Detmold
Bahnhofstr. 9.

1a tiefschw., neuwert. **Herrentuchmantel** (Maßarb.) mittelgr. zu verkaufen. (11291
Emilienstr. 21, Erdgesch.

Saatkartoffeln.
In Qualität u. Sortier. nicht zu übertreffende, anerk. 1. Abl. frühester **Tafelkönigin, Atlanta, Hall. Erstl., Industrien**, mittelfrühe **Odenwäld., Böhms Allerfrühseste Gelbe**, die wohlschmeckende **Modrows Industrie**, die ertragreiche **Erdgold** u. die gesundheitl. u. ertragl. allen überlegen. gesthl. **Ackersegen** sind vorrätig. — Autolieferung u. Versand nach allen Stationen prompt. Bei großen Posten u. in Ladungen Vorzugspreise. Feinste **Industrie-Sandkartoffeln und Futterkartoffeln** sind ebenfalls vorrätig. (11176
Eb. Boat, Arminstraße 59. Fernruf 2907.

Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause. Auch nach auswärts. Schriftl. Anaeb. unt. Nr. 11286 a. d. Geschft d. Vdsatg.

Buick-Lieferwagen
15/74 PS. neuwertig, günstig zu verkaufen. Schr. Anfr. u. Nr 11271 a. d. Geschft d. Vdsatg.

Dein Herz



pumpt die in die kreisenden 5 Liter Blut unaufhörlich durch den Körper und ernährt so alle lebenswichtigen Organe. Sorge durch täglichen Genuß von „Köstritzer Schwarzbier" dafür, daß Dein Blut gesund ist und stets erneuert wird, nur so bleibst du vor Krankheiten und Schwächezuständen bewahrt. Köstritzer Schwarzbier ist mehr als ein wohlschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel und schafft gesundes Blut. Vertretung: A. Thoren (H. Brück Nachf.) Wiesenstraße, Fernspr. 2295. Ferner erhältlich in den Bierhandlungen von B. Bosse, Blomberg; Döller & Müller, Lemgo; Fritz Fischer, Bösingfeld; Kroos & Beermann, Schötmar; Kessling & Nolte, Bad Salzuflen. 12319

Die von der Redaktion der Lippischen Landes-Zeitung herausgegebene Tafel der

Fernsprechteilnehmer

soll auf den heutigen Stand berichtigt und neu aufgelegt werden. Wir bitten deshalb alle diejenigen, die einen Neuanschluß erhalten oder irgendwelche Aenderungen zu verzeichnen haben, um entsprechende Mitteilung.

Lippische Landeszeitung
Detmold

für
wenig Geld



immer modern
im Mantel u. Kleid
VON
Buddeberg
Bielefeld

Jedes Stück eine Höchstleistung in Qualität, Formenschönheit u. Preis!

HÜHNERAUGEN in 1 Minute schmerzfrei!

Wenn Sie Dr. Scholl's Zino-Pads auflegen, brauchen Sie sich nicht eine Minute länger mit Schmerzen zu quälen. *Im Augenblick* tritt Linderung ein! Der verstärkte Pflasterrand beseitigt die Ursache, den Schuhdruck; die mildernden Bestandteile bewirken schnelle Heilung.



Dr Scholl's Zino-Pads
Leg eins drauf - der Schmerz hört auf!

100% sichere, unschädliche Wirkung.

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Zwangsversteigerung.

Das Wohnhaus mit Saalgebäude und Kegelbahn, Hofraum und Garten des **Gastwirts Albrecht Reibke in Bad Salzuflen**, an der Herforder Straße, Nr. 473 der Gebäudesteuerrolle, mit einem Mietwert von 1200 Mark, 14,47 a groß, Kartenblatt 10, Parz. 390/55 und 391/55 soll am
Freitag, dem 13. Nov 1931, nachm. 4 Uhr,
vor dem unterzeichneten Amtsgerichte — Zimmer Nr. 4 — **versteigert werden.**

Bad Salzuflen, den 2. September 1931.
Amtsgericht.

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Lange Straße 63 Fernruf 2463

Ab Dienstag:
Der falsche Ehemann
mit Maria Paudler, Joh. Riemann.
Beiprogramm — Neue Ton-Woche
Anfang: 8.15 Uhr

Seide ist Gold!

Durch Seidenraupenzucht können in 12 Wch. 1000 M u. mehr verdient werden. Einfache, leichte Zucht für Alle. Prosp., Anleit, 1000 Stück Rückv. erbeten. Deutsche Seidenb. f. deutschen Seidenb. Schließf. 12, Weinböhla bei Dresd.

An 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. 69 A

„Kliopen"
d. billige „Tintenkuli"
Preis 3 Mk.
Georg Schades Buchhandlung
Bad Salzuflen
Markt 17

Sinfonie-Konzert
Am Mittwoch, 4. November, abds. 8.15 Uhr in der Turnhalle Lage
Mitwirkende: Frl. Irene Körner-Berlin (Sopr.), Dr. Tiemann, Lemgo (Bariton) Der gemischte Chor der Sängergruppe Lemgo (120 Herren und Damen) und die verstärkte Stadt-Kapelle Lemgo.
Gesamtleitung: Kapellmeister Baule.
Eintrittspreise im Vorverkauf 75 Pf., an der Abendkasse 1 Mk. Vorverkauf in der Buchhandlung Wöhringer in Lage.

Kleinere, gut eingerichtete
Möbelfabrik
sucht per bald zum Aufbau einige strebsame arbeitsfreudige
Mitarbeiter
mit einer Einlage von 2000—6000 RM. als gleichberechtigte
Teilhaber
Bevorzugt werden nach Möglichkeit Tischler, Maschinenarbeiter sowie ein Schlosser denen durch diese Gelegenheit dauernde Verdienstmöglichkeit mit Gewinnbeteiligung geboten wird.
Schriftliche Angebote mit Angabe der Höhe der Einlage sowie Beruf und Alter unter Nr. 11269 an die Geschst. der Landes-Zeitung erbeten.

Achtung! Bisherz Existenz im Hause!
Gesucht
werd. ehrl. Pers. zw. Errichtg. einer **Maschinen-Heimstrickerei.**
Geboten wird lauf. Beschäftig. für uns zu hohen Preisen. Kl. u. Vorkenntnisse nicht erford. Verlang. Sie unv. Gratisauskunft.
Fr. L. Korsthan & Co., Bln.-Reinickend. 249

Kostenlose Auskunft in all. Bausparfragen
erteilt die
„Patria" Bausparkasse
Hauptverwalt. Detmold Hermannstr. 5a.

Jetzt noch billige, frostfreie, großkall. **Futterkartoffeln**, prima biet. Speise-Industrie pommersche und Eckendorfer Saat, Halblange rote **Wintermühr.**, Rentfeiler 50 Pfd. nur 2 Mk. abholbar Bahnhof Lemgo Dienstag 10—2 Uhr, Bhf. Detmold Dienstag 9—12 Uhr. Gbf. Schötmar Mittwoch 1—4 Uhr. Autolief. überall hin. **Wortmann. Fernr. 2280.**

Achtung! Neuheit!
Vertreter
gesucht. Verdienst 10 bis 12 Mk. täglich. Näheres
Wilhelm Johannina
Generalvertreter
Bielefeld Fernr. 184

100 Proz. Verdienst
Vertreter(in) für leicht verkäufl. Gebrauchsart. gesucht. Eigene Verkaufsmethode. Off. mit Rückp. erbet. unt. **A. 3. 674** an **Ala Haasenstein & Vogler, Hannover**

Ehrlicher, fixer (11280)
Laufbursche
bis 16 Jahre, gesucht.
Ed. Wilhelms
Lebensmittel
Neustadt 5 Fernr. 3178

Suche für sofort ein ordentl. sauberes
Mädchen
für kl. Haushalt. (11208
Lage, Schulstr. 1.

Junges Mädchen
sucht Stellung
in Detmold od. Umgeg. Schr. Ang. u. Nr. 11274 a. d. Geschft. d. Vdsatg.

Wohnung
6 Zimmer Bad geschl. Veranda, Küche, Mädchenzimmer, sof. preiswert zu vermiet. Schr. Antrag. unt. Nr. 11288 an d. Geschft. d. Vdsatg.

Möbliertes Zimmer
m. 2 Betten Lange Str. zu vermieten evtl. mit voller Pension. Schriftl. Anaeb. unt. Nr. 11275 a. d. Geschft. d. Vdsatg.

Ältere Dame sucht
Wohnung
2 Zimm. u. Küche, part. od. 1. Etage auf gleich oder spät. Schriftl. Ang. unt. Nr. 11273 an die Geschft. der Landesztg.

1—2 Zimmer
f. 1 evtl. 2 sol. Schüler sofort gesucht. Schriftl. Anaeb. unt. Nr. 11287 a. d. Geschft. d. Vdsatg.

Krug z. grünen Kranze
Mittwoch 4. November, abends 8 Uhr
Preisskat
Jed. Tisch ein Rollschink. Es ladet freundl. ein
11293] **F. Meinkehl**

Inserieren bringt Gewinn

Landestheater
Mittwoch, 19.45 Uhr
Die neue Komödie vom „Film-Milieu"
Nina

Detmolder Lichtspiele
Lange Straße 74
Beginn 4 u. 8.15 Uhr, Sonntags 4 Uhr
Nur 3 Tage
von heute Dienstag bis Donnerstag
Lucie Englisch, Adele Sandrock und Fritz Schulz in dem großen Gustav-Althoff-Tonfilm
Walzer im Schlafcoupé
(Wenn zwei Hochzeit machen)
Ein Film voll Spannung und Humor, mit herrlichen Schlagern.
Lucie Englisch und **Fritz Schulz**, die Lieblinge des Publikums, in ihren Hauptrollen.
Dieser erstklassige Tonfilm lief in allen Großstädten stets vor ausverkauften Häusern. Keiner versäume, sich dieses Tonfilmwerk anzusehen.

Heimatbücher für Schule und Haus:
Heft 1: **Lippische Mundarten**
Geschichten und Gedichte, Sprichwörter, Rätsel, Reime. Ausgewählt von H. Schwanold, K. Wehrhan und A. Wiemann.
Heft 2: **Heimatdichtung**
Gesammelt und ausgewählt von H. Schwanold
Heft 3: **Alte und neue Märchen aus dem Teutoburger Walde u. sein. Umgeb.**
Ausgewählt von K. Wehrhan
Heft 4: **Das lippische Ziegelergewerbe**
Von Dr. M. Müller
Heft 5: **Unsere Ortsnamen**
Von H. Schwanold
Preis für jedes Heft: 50 Pf.
Eine schöne Sammlung Heimatliebe und Heimatsinn fördernder Bücher die Schule und Haus in gleicher Weise die besten Dienste leistet.
Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung • Detmold

Grammophon
mit 50 Platten, gut erh. preiswert zu verkaufen
Marienstraße 52.

Mod. Kinderwagen
u. **Photoapparat**, 9×12 zu verkaufen (11279
Greichenstr. 41.

Guterh. Dauerbrenner u. weißer **Kochherd** zu verkaufen. **Meierstr. 8**

Kleiner gebr. Tresen
evtl. mit Glas-Aufsatz zu kaufen ges. Schriftl. Ang. m. Preis unt. Nr. 11272 an die Landesztg.

Gem. Halbdaun. Oberbett, Unterbett, Kissen, auf. 30 Mk. auch einz., dr. Daun.-Bett 35 Mk. neu federdicht. zu verk. **Hans-Hinrich-Str. 15 pt.**

Harnsäure-Überschuss
die Ursache von Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht und Ischias verschwindet durch regelmäßigen Genuß v.
Bremer Schlüssel-Tee
(Fl. verg.)
Tausende trinken ihn, empfehlen ihn weiter: ein Zeugnis für Wohlgeschmack u. Wirkung. Machen Sie einen Versuch!
¼ Pfd.-Paket RM. 0,95
½ Pfd.-Paket RM. 1,80
Bestimmt zu haben:
Freiligrath-Drogerie
Ernst Petri, Bruchstr. 10

Anständ. geb. Mädel 24 J., sucht d. Bekanntschaft eines aufrichtigen, sol. Herrn b. 35 J. Beamter od. Angestellter,
zwecks Heirat.
Ausst. vorh. Ernstgem. Bildoff. unt. Nr. 11281 a. d. Geschft. d. Vdsatg.

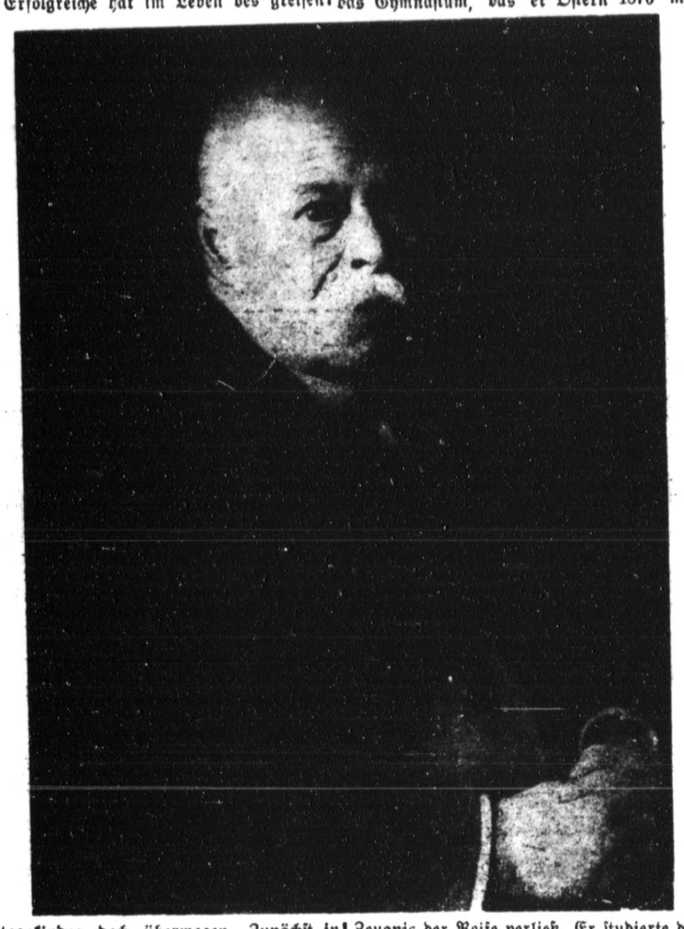
Dankesagung
Auf das Inserat hin, was mich sehr neugierig machte, ging ich ins Hotel „Zum Hermann" zur Carmen. Den Hut mußte ich abnehmen, aus Gesichtsformen sagte sie mir die Wahrheit. Meine Vergangenheit wollte sich bei den ersten Worten der Dame wie im Filmband wieder vor mir ab. Meine Antwort auf die Frage: Wer ist Carmen? lautet: **„Eine der größten Menschenkennerinnen aller Zeiten!"**
Detmold, den 29. Oktober 1931. (11201
Josef Götz, Krumme Str. 24



LUHNS SPAR-RABATT
gibt die Möglichkeit, den Einkauf aller LUHNS-SEIFEN noch um 2½ Pfg. zu verbilligen. Deshalb sammle man unter allen Umständen die auf den Luhns-Packungen aufgedruckten Rabattmarken LUHNS-LOHNTS

Otto Preuß 80jährig

Am heutigen Tage wird Otto Preuß, unser langjähriger Landgerichtspräsident, 80 Jahre alt. Im verklärten Sonnenglanz eines schönen Novembertages blickt unser 80jähriger auf ein reiches Leben zurück; wie die Natur so auch dieses in wechselvollem Ablauf schöner und schlechter Tage verlaufend. Aber das Schöne, das Gesegnete und Erfolgreiche hat im Leben des greisen



Geburtstagskindes doch überwogen. Zunächst in dem Köstlichsten eines Lebens überhaupt: Otto Preuß war schon als Kind ein geistig aufgeschlossener Mensch, und über diese geistige Aufgeschlossenheit wachte fördernd ein gütiger, geistig hochbedeutender Vater, ein Vater, der nicht nur eine gediegene Amtsperson war, sondern der über sie hinauswachsend an den geistigen Strömungen der Zeit den lebhaftesten Anteil nahm. Ein Elternhaus, das den Mittelpunkt freiheitlicher Geisteswelt bildete, in welchem sich alles traf, was damals amtlich und geistig im Lande führte, wurde ihm Lebensgrundlage. Die Jünglings- und Studentenjahre sahen das Reich der großen nationalen Einigung zustreben, die besten Jahre des Lebens des heute 80jährigen sahen das Sehnen des deutschen Menschen erfüllt, sahen das vollendete Reich und nahmen an seinem Ausbau teil. Starke politische Verantwortlichkeiten haben Otto Preuß früh in die nationalliberal orientierte Mitarbeit gestellt und ihn für diese Bewegung viel tun lassen. Auch dieser Teil seines Lebens lag auf der Sonnenseite. Denn der nationalliberalen Bewegung war ja der ganze innenpolitische Aufbau des Reiches zu verdanken, es gab Erfolge zu schauen, Verwirklichungen zu erleben. Mit dem Wachsen des Reiches wuchs seine Wirtschaft, wuchs sein Wohlstand, wuchs der Anteil des einzelnen, auch der des Geburtstagskindes an diesen Erfolgen. Sowohl der freie Beruf wie auch später der des obersten juristischen Beamten sahen Otto Preuß auf der erfolgreichen Lebensseite. Gewiß: Schweres zu ertragen, ertragen zu müssen, blieb auch ihm nicht erspart. Aber an dem 80. Geburtstag, der ihn in bemerkenswert guter körperlicher Verfassung sieht, der umrahmt wird von Liebe und Verehrung nicht nur der engeren Familie, sondern auch von der weiter Kreise der Bevölkerung in Stadt und Land, mögen all diese Schatten gebannt bleiben. Von ganzem Herzen wünschen wir unserm verehrten Geheimrat Preuß noch einen weiteren gesegneten, schönen Lebensabend.

*

Otto Preuß, geboren am 3. November 1851 in Detmold als Sohn des Obergerichtsrats, späteren Obergerichtsdirektors und Geh. Oberjustizrats Otto Preuß, wuchs in seiner Heimatstadt in der Leopoldstraße 12 (dem später die „Landes-Zeitung" beherbergenden Hause) auf und besuchte das Gymnasium, das er Ostern 1870 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte die Rechte in Leipzig, München, Berlin und Göttingen, bestand im April 1873 die erste juristische Prüfung und war dann als Auditor am damaligen Amte Detmold tätig. Nach bestandenem zweiten Examen im Jahre 1877 ließ er sich als Rechtsanwalt in Detmold nieder, behielt aber daneben zunächst bis zum Jahre 1879 seine Stelle als Hilfsarbeiter beim Amte Detmold bei. Bei Einführung der neuen Gerichtsverfassung am 1. Oktober 1879 wurde er zugleich als Anwalt beim Oberlandesgericht in Celle zugelassen. 27 Jahre lang war er dem rechtsuchenden Publikum ein gewissenhafter und vielgesuchter Beamter, den Gerichten des Landes ein wertvoller Helfer bei der Schlichtung der Streitigkeiten aller Art. Das Ansehen, das er bei seinen engeren Berufsgenossen genoß, führte schon bald zu seiner Wahl zum Mitglied des Vorstandes der Anwaltskammer in Celle. Jahrzehnte lang hat er dieses Ehrenamt bekleidet, bis er es zugleich mit dem Anwaltsberufe aufgeben mußte, um dem Rufe des Grafregenten Ernst zu folgen, der ihn als Nachfolger des Landgerichtspräsidenten Hunnaeus ausersehen hatte. Vom 1. Juli 1904 bis zum 31. Dezember 1922 hat Preuß die Stelle des ersten Richters unseres Landes bekleidet und durch seine Amtsführung dazu beigetragen, das Ansehen des Gerichts zu heben und das Vertrauen des Volkes zur Rechtspflege zu stärken. —

Der Volksvertretung des Lippischen Landes hat Preuß schon früh durch seine Stellung als Landsyndikus gedient, die er von 1876 bis 1883 bekleidete. Später hat er als Abgeordneter dem Landtage wiederholt angehört; bekannt ist seine Mitarbeit in den ersten Nachkriegsjahren als Abgeordneter der Deutschnationalen Volkspartei; seine von Sachkenntnis getragenen, in langer Lebenserfahrung begründeten und von Parteileidenschaft freien Ausführungen fanden auch bei seinen politischen Gegnern ernste Beachtung.

Gemeiner Ueberfall

Ein Kolonist niedergeschlagen

Augustdorf, 2. November.

In der letzten Nacht wurde ein im „Heimatdorf", einer Niederlassung der Anstalt Bethel, wohnender Tischlermeister, der sich auf dem Wege vom Pollmannskrug zum Heimatdorf befand, überfallen und schwer verletzt. Passanten fanden den Bedauernswerten nach einiger Zeit auf der Straße bewußtlos auf und veranlaßten seine Ueberführung in das Landeskrankenhaus, wo er bis Redaktionsschluß das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt hatte. Die Untersuchung ergab, daß der Ueberfallene schwere Verletzungen im Gesicht und am ganzen Körper davongetragen hat. Die Polizei ermittelte als Täter zwei andere Anwohner vom Heimatdorf, einen Tischler und einen Arbeiter. Eine exemplarische Strafe ist den gemeinen Burschen gewiß!

— **Landestheater.** — **Zum letztenmal „Nina".** „Die Vorstellung im Landestheater war ausgezeichnet. Sie war so gut, daß man sich in das Theater einer Großstadt versetzt wähnen konnte", urteilt die Detmolder Kritik über die Erstaufführung „Nina", der neuen Komödie vom „Film-Milieu" von Bruno Frank. Versäumen Sie deshalb auf keinen Fall die morgen, Mittwoch, 19,45 Uhr, stattfindende letzte Wiederholung dieses großartigen Erfolges. — Sonnabend, 7. November, 16,30 Uhr, ist eine Kindervorstellung „Rotkäppchen und der Wolf" zu kleinsten Preisen von 10 Pfg. bis 1 Mk. Karten ab Donnerstag.

Lipper Land

Bemerkungen

Das preußische Staatsministerium sucht den Entrüstungssturm in der preußischen Lehrerschaft durch eine sonderbare „Ergänzungsnotverordnung" zu beschwichtigen. Nach dieser Verordnung können Leiter und Lehrer an öffentlichen Schulen, die das 60. Lebensjahr vollendet haben, mit 80% ihrer Dienstbezüge in den Ruhestand treten. Das preußische Ministerium fügt ernsthaft hinzu:

> „Die Beträge, die durch das freiwillige Ausscheiden dieser Lehrer erspart (!) werden, also der Unterschied zwischen Gehalt und Ruhegehalt, werden nach der Verordnung ungekürzt dem Lehrernachwuchs zur Verfügung gestellt."

Reichs- und Landesregierungen haben mit den immer komplizierter gewordenen Besoldungsgesetzen den Blick der Bevölkerung so vernebelt, daß selbst ernsthafte politische Blätter auf diese „Einsparungs"-Verordnung des preußischen Ministeriums hereingefallen sind. In Wirklichkeit liegen die Dinge so, daß die Pensionierung der 60jährigen Lehrer — ein sanfter Druck wird sie bald zu einer zwangsmäßigen machen — eine ganz ungeheure Kostenvermehrung bedeutet. Denn diese 60jährigen Lehrer füllen eine Dienststelle aus, die nach ihrer Pensionierung durch einen neuanzustellenden Lehrer besetzt werden muß. Der 60jährige bezieht eine Pension und sein Nachfolger Gehalt! Es kann gar keine Rede davon sein, daß der Nachfolger etwa mit den 20% Differenz zwischen Gehalt und Pension zufrieden wäre. Er wird zwar der Regel nach noch nicht das Höchstgehalt des 60jährigen beziehen, aber sein Gehalt bleibt nicht wesentlich dahinter zurück. Also ergibt sich in allen Fällen der vorzeitigen Pensionierung eine ungeheure Belastung der öffentlichen Kassen. Ganz abgesehen davon, daß es gar nicht zu verstehen ist, kräftige und dienstfreudige Lehrer schon am Ausgange ihrer besten Jahre zum Nichtstun zu zwingen, sie schlechter zu behandeln als andere Beamte. Hoffentlich ahmt Lippe dieses schlechte preußische Beispiel nicht nach.

*

Im letzten Jahrzehnt haben sich Linksregierungen, Rechtsregierungen und Regierungen der Mitte in vielfachem Wandel abgelöst. Immer aber war allen diesen Regierungen eine Tendenz gemeinsam: im Interesse parteipolitischer Propaganda die Wirtschaft als ein Objekt für wirtschaftspolitische Experimente, für eine den jeweiligen parlamentarischen Mehrheitsgruppen und ihren Propagandabedürfnissen entsprechende Liebesgabenpolitik zu mißbrauchen. Immer war ihnen daher die Tendenz gemeinsam, die Wirtschaft in steigendem Maße zugunsten neuer unmittelbarer oder mittelbarer Staatseingriffe einzuengen. Ob man hierbei von den Theorien des marxistischen oder revisionistischen Sozialismus ausging oder den Zielsetzungen einer autarkischen Wirtschaftspolitik, oder den Spielereien mit neuen Wirtschaftsmethoden einer „gebundenen Wirtschaft", eines „organisierten Spätkapitalismus", einer „Planwirtschaft" oder eines romantischen, nationalistischen Sozialismus — die Politiker haben in Deutschland das eine gemeinsam gehabt und haben es noch: die Mißachtung der Grundlagen unserer heutigen Wirtschaftsordnung und das völlige Verkennen ihrer sozialen und nationalen Aufbaukraft. Wie dürfte wohl auch der „Politiker" es zulassen, daß Nation und Volk aus eigener, innerer Gesetzmäßigkeit wirtschaftlichen Arbeitens ohne seinen „regulierenden" Eingriff vorankommen? Das ist sein Reservat — er muß doch beweisen, daß und wie sehr er notwendig, ja unentbehrlich ist! Und an diesen unsinnigen, das Volk verhetzenden, die Gegensätze von verantwortungsbewußter Leidenschaftlichkeit zur krankhaften Hysterie übersteigernden Ueberheblichkeit der „Nur-Politiker" sollen wir nochmals im Volk den Blick für das Notwendige, für die nüchternen Tatbestände und die sich daraus ergebenden Folgerungen verlieren?

Das Leben von Volk und Wirtschaft ist heute nicht davon abhängig, ob diese oder jene der gegenwärtigen parteipolitischen Machtgruppen die Geschicke des Staates beherrscht. Die Existenz von Staat und Wirtschaft hängt davon ab, daß ein klares, rückhaltloses Einschwenken der deutschen Wirtschaftspolitik in Richtung auf die Wiederherstellung der Voraussetzungen für freies individualistisches Schaffen erfolgt! Das Elend des letzten Jahrzehnts hat uns in völlig falsche, unfruchtbare politische Frontstellungen im Innern geführt. Wir müssen aus diesen Verwirrungen heraus. Das Entweder — Oder wird in nichts erfaßt durch die enge Formel: Marxismus oder Privatwirtschaft, sondern nur durch die umfassendere Formel: Kollektivistische oder freie Wirtschaft! Die Ablösung der heutigen, durch den Einfluß der Sozialisten bedingten Bindungen der Wirtschaft durch Bindungen eines Neumerkantilismus oder dergleichen schafft vielleicht eine gewisse Umgruppierung der nutznießenden Interessentenschichten. Sie schafft aber nicht die Freilegung der wirtschaftlichen Kräfte, die wir zur Ueberwindung der heutigen sozialen Notstände auf das dringendste benötigen. Und hier liegt die alleinige Aufgabe der heutigen Stunde: Minderung der Arbeitslosigkeit! Sie zu erfüllen, gibt es keinen anderen Weg als: die Freiheit der Wirtschaft!

Wo bleibt die Sachlichkeit?!

Zwischenfall im Stadtparlament Barntrup

Bürgermeister Hebrock verläßt den Sitzungssaal

Barntrup, 2. November.

In der letzten gemeinsamen Sitzung des Stadtrates und der Stadtverordneten erledigte man zunächst einige Grundstücksangelegenheiten und beriet dann vertraulich über die **beabsichtigte Aenderung des Sparkassenwesens.** Die Meinung des Stadtparlaments fand in einer Entschließung ihren Niederschlag, die den zuständigen Behörden übersandt werden soll.

Die öffentliche Sitzung nahm mit einer Anfrage des Stadtv. Sundermann an Bürgermeister Hebrock, und zwar des Inhalts, ob er, der Bürgermeister, die gegen S. in den letzten Sitzungen gebrauchten beleidigenden Aeußerungen zurücknehmen wolle, ihren Anfang. Der Bürgermeister antwortete damit, daß er es nicht nötig habe, sich von S. in gehässiger Weise angreifen zu lassen.

Er habe nichts zurückzunehmen und werde so lange den Stadtverordneten-Sitzungen fernbleiben, bis Herr Sundermann davon absehe, die gehässigen Angriffe gegen ihn zu richten

Bürgermeister Hebrock verließ darauf den Sitzungssaal. Stadtv. Sundermann konnte es nicht unterlassen, dem Bürgermeister ein ironisches „Schlafen Sie recht schön!" nachzurufen.

Nach diesem unerquicklichen Zwischenfall beschäftigte sich das Kollegium mit der von einem Bücherrevisor geprüften **Rechnung der Stadtkasse für 1930,** die in ordentlicher und außerordentlicher Rechnung zusammengenommen in Einnahme mit 279 042,65 M. und in Ausgabe mit 331 872,85 M. schließt. Der fehlbetrag der ordentlichen Rechnung in Höhe von 9 248,55 M. wird in die Rechnung 1931 übernommen werden. Von einer Abnahme der Rechnung mit Bewirtung der Körperschaften soll diesmal Abstand genommen und der ersparte Betrag für Wohlfahrtszwecke aufgewandt werden. Dem Stadtrentmeister Hartmann wurde daraufhin Entlastung erteilt.

Dem **Haunngs- und Kulturplan** für den Interessentenforst wurde nach Durchsprache zugestimmt. Desgleichen fanden auch die Lohnsätze für Waldarbeiter Zustimmung. — Für die Erweiterung des Kanals in der Meierhofstraße wurden die Mittel (vom Pensionsfonds) bewilligt. Es sollen nur Rohre von 20 cm Durchmesser verlangt werden.

Viel leeres Stroh gedroschen

wurde bei der vom Stadtv. Sundermann beantragten **Nachprüfung der Personalakte des Bürgermeisters.** Da die Anstellung bereits 6 Jahre zurückliegt, gab sich S. Mühe, das Gedächtnis der anderen Stadtverordneten „aufzufrischen", wie er sagte. Bei der Debatte prallten die Meinungen hart aufeinander, wobei S. das „hohe Haus" als „Quasselbude" bezeichnete. Bei der weiteren Anfrage des Stadtv. S. was der Stadtrat zu tun gedenke, damit die Personen, denen ein Schein zum Schneiden von Birkenreisig ausgestellt sei, nicht den Weg über seinen Kamp nähmen, nahm Stadtv. Dröge Veranlassung, S. seine Meinung zu sagen. Dröge bedauerte, daß in der Wegesache wegen der geforderten jährlichen Anerkennungsgebühr von 50 Pf. der Landaustausch nicht zustande gekommen sei. Das städtische Land (Bültenkamp) sei viel besser als der von S. zum Tausch angebotene steinige Bergabhang, „auf dem keine Schürze voll wachse".

Unter „Verschiedenes" schloß sich das Kolleg dem Beschlusse des Stadtrates an, das frühere Maschinenhaus auf der ehemaligen städt. Ziegelei zwecks Schaffung einer Wohnung für den Schneider Ridder, dessen Wohnung bei dem letzten Brande zerstört wurde, durchzubauen. Die Kosten wurden bewilligt. — Schluß der Sitzung gegen ¾12 Uhr nachts.

Schwalenbergs Stadtväter tagten

Schwalenberg, 1. November.

Die zweite Sitzung der städtischen Körperschaften in der vergangenen Woche fand Freitag bei vollzähliger Teilnahme des Stadtrats und des Stadtverordnetenkollegiums im Sitzungssaale auf der Ratsstube statt. Eine Anzahl Zuhörer hatte sich dazu eingefunden.

Zunächst beriet man über die **Einebnung und Anlage von Wegen und Grabstätten** nebst Anpflanzungen auf dem durch den Aldegermannschen Garten erweiterten Friedhofsgelände. Ein von dem Gärtner Stiewe eingeforderter Kostenanschlag, der sich auf fast 1000 M. belief, wurde verlesen und durchberaten. In Anbetracht der schwierigen, noch nicht zu übersehenden finanziellen Verhältnisse wurde von einer Beschlußfassung abgesehen, um zunächst das Ergebnis des freiwilligen Arbeitsdienstes abzuwarten.

Auf den von der Stadtvertretung im Juni bei dem Ablösungskommissar gestellten Antrag, in **Ablösungsverhandlungen betr. der städtischen Holzweisungen** zu treten, wurde der ablehnende Schriftsatz der Regierung (Forstabteilung) bekanntgegeben. Als Grund wird angeführt, daß die Unsicherheit auf dem Holz- und Grundstücksmarkt es unmöglich mache, der Stadt ein gerechtes Angebot zu machen. In der Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß man sich dieses Schriftstückes zu gegebener Zeit erinnern müsse. — Bei dem Verkaufe der Besitzung des verstorbenen Maurers Hilkemeier an den Schuhmachermeister Fritz Müller, hierselbst, zum Preise von 6000 M. wurde von der Ausübung des Vorkaufsrechtes abgesehen. — Ueber den gestellten Antrag des Ratskellerwirtes auf Herabsetzung der Pacht konnte nicht beschlossen werden, da eine Stellungnahme des Stadtrates nicht vorlag. — Der vorgelegte **Nachtragsetat** fand die Zustimmung des Kollegiums nicht und wurde zur Nachprüfung an den Stadtrat zurückverwiesen. — Die durch die verschiedenen Notverordnungen auferlegten Gehaltskürzungen des Bürgermeisters und der Angestellten der Stadt wurden eingehend besprochen. Man beschloß nachträglich, daß bei der seinerzeit erfolgten Festsetzung des Gehalts des Bürgermeisters die Februar-Notverordnung schon berücksichtigt wäre. Die bei den städtischen Angestellten eingetretenen Härten wurden durch dahingehende Beschlüsse gemildert. — In einem Schreiben der Regierung (Domänenabt.), betr. des **Roggenpreises für die Pachtzahlung der Domäne** wurde mitgeteilt, daß der durchschnittliche Börsenpreis des Roggens, nach den einzelnen Monaten berechnet, 9,12 M. betrage. — Einem Abkommen gemäß müssen 10 M. für den Zentner bezahlt werden, wenn der Börsenpreis nicht um 1 M. niedriger oder höher als 10 M. steht.

Zum Schluß kam

die beabsichtigte Aenderung der Sparkassen

zur Aussprache. Bürgermeister Dickenbrock berichtete über seine Informationen, daß nach zuständigen Erklärungen kein Grund zur Beunruhigung vorliege. Man würde nicht ohne Zustimmung in das Selbstverwaltungsrecht der Körperschaften eingreifen. Es wurde beschlossen, in diesem Sinne auch eine Eingabe an das Landespräsidium zu machen. [16

— **Herr Hofrat Staercke** ersucht uns um Aufnahme der folgenden Zeilen:

Seit der von der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei ausgesprochenen Bereitwilligkeit zur sachlichen Mitarbeit an den Notmaßnahmen der Verordnungs- und Gesetzgebung und insonderheit seit meinem Eintreten für die sachlichen Notwendigkeiten im Dörentruper Unternehmen werde ich in gewissen Presseäußerungen auf das übelste bekämpft. Meine sachliche Betrachtungsweise und Stellungnahme kann nach diesen Presseäußerungen selbstverständlich nur persönliche Gründe haben, insonderheit nur darin wurzeln, den Posten eines Landespräsidialmitgliedes zu erlangen!! Nur weil meine näheren politischen Freunde es wünschen, verweise ich alle diese Unterstellungen in das Reich der Fabeln. Persönlich bin ich nicht überzeugt, daß meine Gegner darauf verzichten werden, mit solchen Unterstellungen auch fernerhin parteipolitische Geschäfte zu machen.

Staercke.

Detmold

— **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Sonntag ist in einer Wohnung in der Hornschen Straße vom Hofraum aus eine Scheibe eingedrückt worden. Der Täter öffnete dann das Fenster und stieg in das Zimmer ein. Dort erbrach er einen Schreibtisch und entwandte eine Blechkassette mit 70—80 RM. Inhalt. Unter dem Gelde befand sich ein altes bayrisches Dreimarkstück. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei in der Alten Schule.

— **Wieder einmal grober Unfug!** Wir berichteten in unserer Sonntagsausgabe, daß junge Burschen versucht hätten, mit Hilfe einer Leiter den Donopbrunnen zu besteigen. In der Nacht zum Sonntag sind bei einem Anwohner der Hiddeser Straße die Fensterscheiben eingeworfen worden. Als Täter wurden, wie auch bei den ersten „Streichen", Tischlerfachschüler ermittelt, die die Tat eingestanden. Hoffentlich folgt auch die entsprechende Strafe.

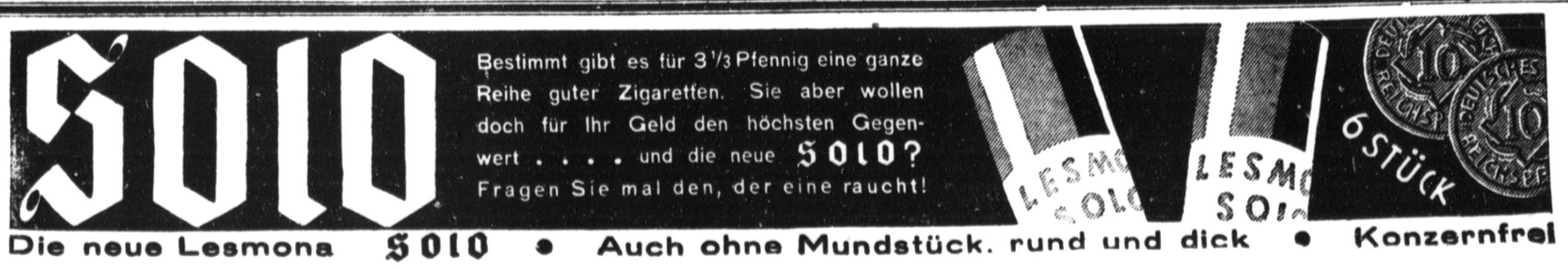
— **Der Gustav-Adolf-Frauenverein** feiert am Mittwoch, 4. November, im Evangelischen Vereinshaus sein Jahresfest. Er bittet um rege Teilnahme, freundliche Kuchenspenden und Sachen zum Verkauf und zur Verlosung. Der Verkauf findet auch schon vormittags von 11 Uhr an statt und wird nachmittags fortgesetzt. Was der Nachmittag übrigens bringt, ist aus den in verschiedenen Läden ausgehängten Vortragsfolgen zu ersehen.

— **Feuerwehrübung.** Die schrillen Glockentöne der Motorspritzen verkündeten gestern abend Feuer. „In der Leopoldstraße brennt's", hieß es. Zum Glück stimmte das nicht; dafür fand aber auf dem Hofe der Kaserne I eine große Uebung statt. Den vielen Schaulustigen, die sich in der Leopoldstraße gesammelt hatten und nichts zu sehen bekamen, würde der Anblick des sonst so öden Kasernenhofes sicher Freude gemacht haben. Pechfackeln und Automobilscheinwerfer erhellten ihn und das Kasernengebäude. Kurz nach 8 Uhr war eine „Explosion" erfolgt, die das Gebäude in Brand setzte. Nach wenigen Minuten hatte die Feuerschutztruppe der Soldaten die Leitern zum Leben und die Spritze bereitgestellt. Dann kam die Feuerwehr. Durch gemeinsames Zugreifen wurden die in dem in völliges Dunkel gehüllten Hause eingeschlossenen Personen gerettet. Darüber hinaus hat man dem „Feuer" Halt. Die Uebung klappte ausgezeichnet.

— **Brinkmann-Abend.** Am Sonntag abend hielt Konrektor Brinkmann-Bielefeld im Vereinshaus wieder seine beliebten plattdeutschen Vorträge. Er verstand es, durch seine gediegene Vortragskunst echten westfälischen Bauernhumor darzubieten. Man sah die Gestalten deutlich vor sich, wie sie in ihrer schlichten Lebensweise hinterm warmen Ofen saßen, wie sie wichtige Angelegenheiten berieten. Feste feierten und ihre abenteuerliche Fahrt in die „große Welt" durchführen. Herzliches Lachen durchhallte den Raum, als der Redner zum Schluß noch einige Späßchen und Witze zum Besten gab. Der gefüllte Vereinshaussaal ist ein Zeichen dafür, daß Herr Brinkmann in Detmold ein gern gesehener Gast ist.

— **Film für die Städt. Nothilfe.** Uns wird geschrieben: Es ist schon hingewiesen auf die Filmvorführung, die im Theater am 9. November, nachmittags 5 Uhr, vom Vaterländischen Frauenverein und vom Hausfrauenbund veranstaltet wird. Wenn die zwei großen Frauenvereine Detmolds auffordern und bitten zu kommen, kann man wohl hoffen, daß sich das Theater füllt. Ganz besonders, weil der Ertrag restlos der Städt. Nothilfe überwiesen wird. Wir machen extra die jungen und die älteren Mütter der Stadt und die lieben Großmütter auf den Film aufmerksam. Sie werden befriedigt und erfreut werden. Wir hoffen auch auf die verehrten Männer, sie sind uns herzlich willkommen. Und unsere Jugend möge kommen! Auch sie wird ihre Freude an den reizenden Bildern und den Liedern haben. Kommt und helft uns helfen!

— **Deutsch-Evangelischer Frauenbund.** Der Werkunterricht für Schüler beginnt Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, im lutherischen Konfirmandensaal (oben). Arbeitsmaterial ist mitzubringen.



— **Alte reform. Kirche.** Am Sonntag wurde von der Kanzel bekannt gemacht, daß Pastor Schreck in Augustdorf für die Ernennung zum 2. Pfarrer der reformierten Landgemeinde Detmold in Aussicht genommen ist. Pastor Schreck wird somit der Nachfolger des Pastors van Senden; er dürfte sein neues Amt zu Beginn des nächsten Jahres antreten.

Bad Salzuflen

— **Das Konkursverfahren** über das Vermögen des Kaufmanns Karl Vogelsang in Bad Salzuflen, Alleestraße, ist wegen Mangels an Masse eingestellt worden.

— **Der Turn- und Spielverein 1877** veranstaltete am Sonntag nachmittag im Theatersaale des Kurhauses ein Kunst- und Werbeturnen, das sich eines sehr zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatte und als ein voller Erfolg aller Mitwirkenden anzusehen war. Schon die Uebungen der kleinsten Jungen und Mädchen machten den Zuschauern viele Freude, denn sie bewiesen einen von echtem Turnergeist beseelten Eifer und aufrichtiges Vergnügen an der Sache. Dann kam die reifere Jugend zur Betätigung und zeigte am Gerät, wie an wohldurchdachten und gut ausgeführten Freiübungen höchst lobenswerte Leistungen. Endlich gab es am Barren, Pferd u. Reck von den älteren Turnern und den von auswärts gekommenen Gästen ein Können voller Kraft und Eleganz zu bewundern, das kaum noch zu übertreffen war und selbst den anspruchsvollsten Fachmann und Kenner befriedigen mußte. Als einzigartige Spitzenleistungen krönten die Kunstfreiübungen der Gäste die Reihe der ausgezeichneten Darbietungen und unwillkürlich hatte wohl ein jeder beim Anblick dieser bis in den kleinsten Muskel durchentwickelten Kraftgestalten den Wunsch, daß der große Eindruck dieser Darbietungen durch Zuhilfenahme von Scheinwerfern noch gesteigert worden wäre. Ein Tanz „Die Boxermädel" wurde von einer Gruppe junger Mädchen mit vieler Anmut und Drolerie ausgeführt, und erntete starken Beifall. Zum Schluß kam ein geschmackvoll gestelltes Bild, das die inhaltreiche Devise: „Her zu uns!" in eindrucksvoll werbender Weise vor Augen führte und gleichfalls mit jubelndem Beifall begrüßt wurde. — Also in allen ihren Einzelheiten eine durchaus gelungene Veranstaltung, die ihren Hauptzweck, der deutschen Turnerei neue Freunde zu gewinnen, voll und ganz erreicht haben dürfte. — Am Abend versammelten sich Migtlieder und Gäste im großen Kurhaussaale zu einem gemütlichen Beisammensein mit Tanz, dem nur durch Vorträge und einen reizenden Solotanz einer niedlichen Sylphide höchst angenehme Unterbrechung beschieden war. Auch hier Stimmung, Laune und wohlige Befreiung von allen Sorgen und Kümmernissen des Alltags im Zeichen des allzeit siegreichen vierfachen „F's", so daß man wirklich sagen durfte, das Ganze war aus dem „FF".

— **Die Anmeldungen zum Wohnungsanzeiger für Fremdenheime** müssen in der Zeit von Dienstag, den 3., bis Donnerstag, den 5. d. Mts., und zwar morgens von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr am Schalter der Badeverwaltung erfolgen. Zu gleicher Zeit können für den Anhang des Wohnungsanzeigers Inserate aufgegeben werden. Im übrigen sei auf die Veröffentlichung des Vereins der Fremdenheim-Inhaber im Anzeigenteil der Sonntag-Nummer hingewiesen, aus der alles Nähere zu ersehen ist.

— **„Der falsche Ehemann"**, ein Tonfilmschwank allergrößten Formats, wird ab heute in den Kammerlichtspielen gezeigt. Was man da zusammenlacht über den richtigen und den falschen Ehegatten, die sich als Zwillingsbrüder wie ein Ei dem andern gleichen, so daß sich selbst die eigene Ehefrau nicht mehr auskennt, das kann man sich nicht vorstellen. Man schwimmt in Lachtränen über die unbeschreiblich komischen Situationen, die sich aus den ständigen Verwechslungen ergeben, und stellt zum Schluß begeistert fest: „Der falsche Ehemann" ist richtig! (Siehe heutige Anzeige!)

Schötmar

— **Das „Volksblatt" in Nöten!** Dem Volksblatt ist ein furchtbarer Schrecken in die Glieder gefahren. In seiner Ausgabe vom 28. Oktober 1931 berichtet es unter Schötmar und unter der Überschrift „Nazis machen Schießübungen", daß an einem Sonnabend die Nazis im „Tivoli" Versammlung hatten. Später wären dann drei von diesen Hakenkreuzlern mit umgehängten Gewehren auf Rädern davongefahren. Der Volksblattschreiber zieht daraus den Schluß, daß man sich mit Schießübungen auf „kommende Dinge" vorbereite. — Der Wahrheit die Ehre! Der Berichterstatter des Volksblatts scheint sich in eine nebelhafte Phantasie verrannt zu haben, wobei vielleicht der Wunsch Vater des Gedankens war. Denn die drei Hakenkreuzler hatten weder Gewehre noch Gewehren ähnliche Dinge auf ihrem Buckel, sondern alle drei hatten Teile einer auseinandergenommenen Fahnenstange, die sie ihrem Bestimmungsort Oerlinghausen wieder zuführten. Es ist doch gut, daß die Phantasienachricht des Volksblattes sich in nichts aufgelöst hat.

— **Billiger elektrischer Strom für Haushaltszwecke.** Um die vielfachen irrigen Auffassungen der Bewohnerschaft zu zerstreuen, fügen wir unserer Notiz von voriger Woche noch hinzu, daß die beabsichtigte Abgabe verbilligten Haushaltsstromes keinerlei Installationsarbeiten, wie Einbau eines Zählers, Legen neuer Leitungen usw. erfordert. Lediglich ein kleiner, auswechselbarer Zähler wird geliefert, der dem Heizkissen, dem Kochtopf usw. vorgeschaltet wird und leicht gehandhabt werden kann. Für diesen Zähler ist eine Gebühr zu zahlen, die aber keineswegs so hoch sein wird, daß dadurch das erstrebte Ziel, die Stromabgabe für Haushaltszwecke zu verbilligen, wieder illusorisch wird. Wie wir hören, wird auch noch ein Verfahren erwogen, das den Gebrauch eines zweiten Zählers überhaupt überflüssig macht. Anderwärts hat die hier geplante Einrichtung sehr viel Anklang gefunden, und wir zweifeln nicht, daß das auch bei uns der Fall sein wird. Soweit noch nicht geschehen, empfehlen wir allen, die elektrische Wärme- und Kochapparate, Bügeleisen usw. benutzen oder zu benutzen beabsichtigen, sich beim Betriebsamt mündlich, schriftlich oder telephonisch zu melden, da der Plan natürlich nur dann zur Ausführung kommen kann, wenn genügend Interessenten vorhanden sind.

Bielefeld-Lemgo und zurück

„Rintintin" kauft ein

Bravourleistung eines deutschen Schäferhundes

Manche Dinge werden in Marmor ausgehauen, die nicht einmal in Ton geformt zu werden verdienen. Warum soll nicht die Bravourleistung eines Hundes der Vergessenheit entrissen werden?

*

Eine Familie in Lemgo hatte, so berichten die „Westf. N. N.", ihren Schäferhund von klein auf zu Besorgungen abgerichtet. Wenn Frauchen Schweinskarbonaden, Schwarzbrot, Senf oder Würfelzucker brauchte, klemmte der brave Rintintin den Einholekorb mit Geldbeutel und Besorgungszettel ins Maul, machte reihum Visite bei Schlachter, Bäcker und Kaufmann und kam auf dem kürzesten Wege nach Hause zurück. Die Familie übersiedelte vor einigen Zeit nach Bielefeld. Auch hier gab sich Frauchen Mühe, den Hund zum Boten auszubilden. Zehn-, zwölfmal nahm sie ihn bei ihren Besorgungen mit; eines Vormittags gegen 9 Uhr schickte sie ihn allein los mit Einholkorb, Flaschen und Geldbeutel, Essig und Oel einzukaufen. Rintintin kam nicht zurück. Es wurde Mittag, Nachmittag, Abend. Nachts um 23 Uhr kratzt und jault es an der Tür — Rintintin ist zurück. Freudig mit dem Schwanze wedelnd, hätt er Frauchen den Korb hin. Drin liegen die Flaschen mit dem eingeholten Essig und Oel und — ein Brieschen: „. . . . und freuen wir uns, daß Sie uns auch nach Ihrer Uebersiedlung nach Bielefeld Ihre werte Kundschaft weiter zuwenden" — — folgt Unterschrift des Lemgoer Kaufmanns.

*

Ein Hund, der 65—70 Kilometer von Bielefeld nach Lemgo und zurück an einem Tage bewältigt, einen Weg, den er nicht kennt, mit einem Korb im Maule — wer wagt es noch, angesichts dieser Tatsache Findigkeit, Intelligenz und Verstand als ein Privileg der zweibeinigen Kreatur hinzustellen??

Lage

— **Kampfhähne** wollten Sonntag abend in der „Nachtigall" einen Streit ausfechten. Die Polizei schlichtete die Streitigkeiten und stellte die Namen auf dem Kampfplatz fest. [23

— **Steinhagel auf ein Auto.** Sonntag abend wurde auf der Schötmarschen Straße ein Auto mit Steinen beworfen. In der Nähe von Düwels Mühle bemerkte der Wagenführer, daß sein Auto das Angriffsziel junger Burschen war. Die Täter entkamen in der Dunkelheit des Abends. [23

— **Das Herbstvergnügen der Spielabteilung der Turngemeinde Lage** hatte, wie stets in den Vorjahren, ein volles Haus zu verzeichnen. In bester Stimmung verbrachte man in Turnerkreisen gemütliche Stunden. [23

— **Das Kuermann-Konzert im Amtshause** war ein Erfolg für die Veranstalter. Selten sah man bei solchen Veranstaltungen hier so viele Besucher wie am Sonntag nachmittag. Die Begleitung der Geigenkünstlerin hatte Prof. Weweler übernommen, der eingangs einen Vortrag über den Wert unserer deutschen Instrumental-Hausmusik hielt. Das Konzert hat die Zuhörer voll befriedigt. Hoffentlich folgt bald wieder eine solch nette musikalische Veranstaltung. [23

— **Das „Land des Lächelns"**, jene beifällig aufgenommene Leharsche Operette, wurde seiner Zeit auch in den hiesigen Zentraltheater-Lichtspielen gezeigt. Die tonliche Wiedergabe war damals nicht einwandfrei. Jetzt kommt die Großtonfilm-Operette in neuer Aufmachung auf neuer Klangton-Apparatur zum zweiten Male. Diese Mitteilung dürfte alle Besucher der Zentraltheater-Lichtspiele besonders erfreuen. Richard Tauber singt! Schon diese Worte dürften genügen! Für ausgezeichnete Wiedergabe leistet die vorzügliche neue Klangfilm-Apparatur. — Wie uns weiter mitgeteilt wird, soll jetzt wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags, mit einem neuen Programm aufgewartet werden.

Horn

— **Nach fast 50jähriger Dienstzeit** ist am 31. Oktober Herr Revierförster Schröder im Forsthaus Externstein in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Seine lange Dienstzeit hat Herr Schröder nur in Forstbezirken des schönen Teutoburger Waldes zugebracht, so u. a. in den Forsthäusern Dörenschlucht, Berlebeck, Kohlstädt und zuletzt an den sagenumwobenen Externsteinen. Herr Schröder erfreut sich wegen seines freundlichen und zuvorkommenden Wesens allgemeiner Beliebtheit; in weitesten Kreisen sieht man den getreuen Hüter des Waldes und des Wildes nur ungern scheiden. Bei seiner vorgesetzten Dienstbehörde genoß Herr Schröder das volle Vertrauen, und oft wurde er mit seinem bewährten Rate gehört. Möge es dem scheidenden Forstmann vergönnt sein, noch viele Jahre den Ruhestand bei bester Gesundheit und Zufriedenheit zu verbringen. Seinen Ruhesitz will Herr Schröder im benachbarten Berlebeck nehmen. Sein Nachfolger ist Herr Revierförster Köster aus Vahrenbreite bei Brake, ebenfalls ein erfahrener Forstmann. In jungen Jahren hat Herr Köster den später aufgehobenen Forstbezirk Schnat verwaltet, ist also unserem schönen Walde kein Unbekannter [14

— **Der Vaterländische Frauenverein hat** sich stets in den Dienst der notleidenden Mitmenschen gestellt. Auch bei der Durchführung der diesjähr. Winterhilfe haben sich die Mitglieder mit den Vertretern der Arbeiterwohlfahrt und der Jungdeutschen Schwesternschaft emsig beteiligt. Zu der Winterarbeit gehören auch die wöchentlich stattfindenden Nähstunden. Sie sollen vom morgigen Mittwoch ab wieder regelmäßig im Rathaussitzungssaale stattfinden. Es ist zu wünschen, daß sich die Damen recht zahlreich an diesen Nähnachmittagen beteiligen.

Oerlinghausen

— **Hoher Besuch auf dem Segelfluggelände.** Staatsminister a. D. Dominicus, der Vorsitzende des Deutschen Luftfahrt-Verbandes und der Deutschen Turnerschaft, besuchte am Sonntag wiederum das Oerlinghauser Segelfluggelände, um sich von dem Fortschritt der Arbeiten zu überzeugen. In seiner Begleitung befanden sich der Vorsitzende der Gruppe Nordwest im Deutschen Luftfahrt-Verbande, Dr. Brand-Münster und Landesrat Dr. Kühl-Münster. Auch die Segelfliegerei der Insel Borkum war durch drei Herren vertreten. Außerdem nahmen die Vorstandsmitglieder des Bielefelder Luftfahrtvereins an der Besichtigung teil. Herr Schmeißer-Bielefeld erläuterte an Hand von Zeichnungen den Plan einer neuen, noch größeren Halle, deren Neubau notwendig wird, weil sich die in diesem Jahre entstandene Flugzeughalle bereits als zu klein erwiesen hat. Mit dem Bau der zweiten Halle soll danach schon bald begonnen werden. Nachdem auch die Kuppe „Bifröst" besichtigt war, fuhren die Herren zum Rathaushotel, wo das Mittagsessen eingenommen wurde. Bürgermeister Reuter hatte hier auch die Freude, den „König der Lüfte", den Segelflieger Kronfeld-Wien, als Gast der Stadt zu begrüßen. Staatsminister a. D. Dominicus hat sich über das Gesehene recht lobend ausgesprochen. [50

— **Segelflieger vor!** Nachdem erst vor wenigen Wochen im Gasthof „Wolfseiche" die „Sturmvogel"-Ortsgruppe (Flugverband der Werktätigen) aus der Taufe gehoben wurde, erfahren wir jetzt, daß auch der Oerlinghauser Turnverein von 1863 die Absicht hegt, eine Segelfluggruppe ins Leben zu rufen. In einer am Donnerstag abend stattgefundenen Sitzung befaßte man sich bereits eingehend mit der Gründung der Segelfluggruppe. Die Turnerjugend des OTV. brennt schon darauf, mit eigenem Segelflugzeug von der Höhe „Bifröst" starten zu können! Glück ab! [50

— **Schupo und Reichswehr als Flugschüler.** Gestern morgen traf hier eine Gruppe von Schupobeamten und Angehörigen der Reichswehr, die einem Münsterschen Segelflugverein angehören, zu einem achttägigen Segelflugkursus ein. Die Gruppe steht unter Führung des bekannten Polizeiobermeisters Merschat, der am Sonntag anläßlich der Luftfahrtwerbewoche in Bielefeld einen Segelschleppflug von Münster nach Bielefeld unternahm. Die Münstersche Gruppe trat mit etwa 20 Schülern und drei eigenen Flugzeugen an und wird hierbei auch erstmalig mit ihrem selbstgebauten neuen Doppelsitzer in längeren Flügen Versuche machen. Am Montag vormittag gegen 11,30 Uhr landete auf dem hiesigen Segelfluggelände — von Quelle kommend — ein vom Chefpiloten Weichelt gesteuertes Motorflugzeug, das nach kurzer Pause wieder aufstieg. Wie bekannt wird, soll das Motorflugzeug heute wiederkommen, um Motorschleppzüge durchzuführen. [50

— **Vom Grundstücksmarkt.** In der Zwangsversteigerung des Fillies'schen Wohnhauses, Detmolder Straße, ging dieses in den Besitz der Frau Wilhelm Bode, Detmolder Straße, zum Preise von 24 000 RM. über.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Der V.V. Lemgo** feierte am Sonntag abend unter großer Anteilnahme aller Bevölkerungskreise in den Rödingschen Festsälen sein 20. Stiftungsfest, das einen guten Verlauf nahm und alle Teilnehmer voll befriedigte. [59

— **Aus den Vereinen.** Der Kavallerie- u. Artillerieverein nahm in seiner letzten Monatsversammlung die Abrechnung über das Stiftungsfest entgegen und wählte als Vertreter für die Sterbekassentagung die Kameraden Adam, Mühlenbein und Prüßner. Am Totensonntag nimmt der Verein geschlossen an der Gefallenenehrung und am Kirchgang teil. — Der Kriegerverein hielt am Sonntag im Schützenhause seine Versammlung ab. Von der Feier des 60jährigen Stiftungsfestes als große Festveranstaltung soll abgesehen werden. Die 60jährige Wiederkehr des Gründungstages wird innerhalb des Stiftungsfestes am 10. Januar begangen. Auch der Kriegerverein nimmt an der Heldenehrung am Totensonntag teil. Kamerad Everding hielt einen sehr fesselnden und beifällig aufgenommenen Vortrag über seine Erlebnisse in Südwestafrika. [50

— **Betrunken und verletzt aufgefunden** wurde am Sonntag abend ein Melker, der an einer Veranstaltung auf dem Sternberge teilgenommen haben will. Er wurde der Polizeiwache zugeführt. [50

— **Der Jungdeutsche Orden** veranstaltete am Sonntag in der Kirche St. Johann ein gut besuchtes Kirchenkonzert, das sich zu einem Erfolg für den Veranstalter gestaltete. Frau Dr. Kleßmann-Lemgo fand allgemeinen Anklang mit ihrer schönen Stimme, mit der sie drei Lieder von Bach zum Vortrag brachte. Herr Oberlehrer Sauerländer war ihr auf der Orgel ein aufmerksamer Begleiter. Auch die Violinsoli der hier bestbekannten Konzertmeisterin Therese Sarata-Kuermann zeugten von gutem Können und hoher künstlerischer Begabung. Hoffentlich ist der Reinertrag des Konzerts für die Winterhilfe auch gut.

— **Diebstahl.** Am Sonntag ist in der Zeit von 7,15 bis 21,15 Uhr vom Flur des Fabrikgebäudes der Firma Schlingmann ein kleiner Wandschrank gestohlen worden, in dem ein Trommelrevolver mit Munition, eine Steckuhr und Schlüssel für mehrere Räume aufbewahrt wurden. Der Täter hat, um in den Raum zu gelangen, ein Fenster gewaltsam öffnen müssen.

Barntrup

— **Das Kirchenkonzert** am Freitag abend war gut besucht. Nicht nur als Organist zeigte sich der Künstler als Meister seines Faches, er bewies auch ausgezeichnetes Können auf der Geige und im Gesang. Die Darbietungen befriedigten die Zuhörer vollends. [57

— **Aus den Vereinen.** Der Kriegerverein hielt am Sonntag abend im Hotel „Deutsches Haus" seine Monatsversammlung ab. Es wurde beschlossen, die Weihnachtsfeier in der alten Weise mit Kinderbescherung zu feiern. Das Winterfest wird in der zweiten Hälfte des Januar begangen werden. Es ist vorgesehen, eingangs des Festes einen Film laufen zu lassen. [57

Blomberg

— **Ein trauriger Rekord.** Unter der augenblicklichen Wirtschaftslage leidet vor allen Dingen der lippische Südosten. Das beweist am besten die Tatsache, daß Konkurse und Offenbarungseide in der Gegend so häufig sind, wie man es anderswo nicht oft beobachtet. So waren vor dem hiesigen Amtsgericht an einem Tage nicht weniger als 20 Bewohner des Bezirks — meist Landwirte — erschienen, um den Offenbarungseid zu leisten. Kommentar überflüssig! [8

— **Aus den Vereinen.** Am Sonntag fand in der Turnhalle das Stiftungsfest des Turnvereins statt. Während in den Nachmittagsstunden die Schüler und Schülerinnen in einem abwechslungsreichen Programm ein größeres Schauturnen veranstalteten, fand abends ein gemütliches Beisammensein statt. Jung und alt vergaß auf Stunden den grauen Alltag. — Im „Bürgerheim" veranstaltete die Arbeiterjugend einen Bunten Abend, der ebenfalls gut besucht war. Die Darbietungen zeugten von großem Eifer, und der reichliche Beifall lohnte die Darsteller für die aufgewandte Mühe. [8

Amt Detmold

Heiligenkirchen, 2. Nov. Das Herbstkonzert des Arb.-Männergesangvereins wird am nächsten Sonntag gefeiert. Der Verein singt, unterstützt von Mitgliedern des D.M.B. Ortsgruppe Detmold, Werke bekannten Komponisten. Sangesfreund Schäperkötter wird Blasioli zu Gehör bringen. Ein Besuch der Veranstaltung ist auf jeden Fall zu empfehlen. (Siehe Anzeige in den nächsten Tagen.)

Jerxen, 3. Nov. Hohes Alter. Seinen 81. Geburtstag feiert heute der hier überall bekannte und geschätzte Ziegler Hermann Obermann. Schon mit 14 Jahren zog er damals hinaus, um als Ziegler sein Brot zu verdienen. Er arbeitete in fast allen Gegenden Deutschland. Der Altersjubilar erfreut sich noch völliger geistiger und körperlicher Frische, was ja auch die Tatsache erhellt, daß er bei Festlichkeiten mitunter noch eins mittanzt! Wir sprechen dem humorvollen wackeren Alten, der seit langen Jahren zu den Lesern der „Landes-Zeitung" zählt, unsere herzlichsten Glückwünsche aus und verbinden damit die Wünsche für einen weiteren sonnigen Lebensabend.

Haustenbeck, 2. Nov. Neue Verkehrswege. Die neue Landesstraße Lopshorn—Vollmannskrug ist fertiggestellt und dem Verkehr übergeben. Sie stellt in ihrer großen Breite und idealen Linienführung das Muster einer modernen Landstraße dar. Selbst neuartige Ueberholungsbreiten und Parkstellen sind eingebaut. Die Straße, die durch landschaftlich schönstes Gebiet den Wald in Nord-Süd-Richtung überquert, stellt jetzt die kürzeste Verbindung zwischen Detmold und der mittleren Senne dar. Wie man hört, soll die neue Verkehrslinie auf preußischem Gebiet ihre Fortsetzung finden und bis Lippstadt ausgebaut werden. Damit wäre eine neue schnelle Verbindung mit dem Industriegebiet hergestellt. Ca. 20 Arbeiter aus Haustenbeck und Oesterholz fanden bei diesem Straßenbau monatelang Beschäftigung. Ein weiterer Straßenausbau wird augenblicklich vermessen. Es ist die Verbindungsstrecke Haustenbeck (Bierwirt)—Wildgatter—Kammersenne—Kribbentor—Lopshorn. Die Straße war bisher bis zum Wildgatter ausgebaut und soll nunmehr durch die Kammersenne fortgeführt werden. Ein neuer erfreulicher Schritt zur Erschließung des lippischen Südens. [62

Oesterholz, 1. Nov. Der Eigenheimbund „Niedersachsen", der auch hier eine Reihe Mitglieder zählt, hielt am Sonnabend im Gasthof Hunecke eine Werbeversammlung ab. Geschäftsführer Bischof-Hagen sprach über die Ziele des Bundes. Die Versammlung war gut besucht, was bei den zahlreichen Baulustigen in unserer Gemeinde nicht weit verwunderlich war. [62

Hörste, 2. Nov. In der letzten vertraulichen Sitzung der Gemeindevertretung wurde, wie verlautet, das Ergebnis der öffentlichen Sammlung für die Bedürftigen bekanntgegeben. Die Sammlung hat nicht den Erfolg gezeitigt wie die vorjährige Immerhin sind aber 190 RM. Bargeld, zehn Zentner Brotgetreide, 20 Zentner Gemüse, Kleidungsstücke usw. zusammengekommen. Eine Kommission, bestehend aus dem Vorsteher Schlepper, den Gemeindevertretern Sielemann, Niebur und Weber und einigen Arbeitslosen, überwacht die Austeilung der gesammelten Mittel. Die Bedürftigen werden aufgefordert, sich beim Vorsteher oder bei einem der oben genannten Herren zu melden. — Weiter wurde in der Versammlung beschlossen, das Standgeld für den Herbstmarkt auf 20 Pfg. pro Quadratmeter festzusetzen. Nach Besprechung von einigen wichtigen Sachen wurde die Sitzung geschlossen. [22

Hörstmar, 2. Nov. Der Lustspielabend des N.S.V. Hörstmar wurde dank der gründlichen Vorbereitungen und des glänzenden Spiels aller Darsteller zu einem vollen Erfolg. Der Kuhlmannsche Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, und die Zuhörer waren von der dargebotenen heiteren Komik sehr erfreut. [59

Hagen, 3. Nov. Hohes Alter. Heute, am Dienstag, vollendet Frau Witwe Henriette Brandt von hier ihr 80. Lebensjahr. Wir gratulieren dem alten, braven Mütterchen herzlich und verbinden damit den Wunsch, daß ihr noch weiterhin ein sonniger Lebensabend beschieden sein möge.

Amt Schötmar

Retzen. 2. Nov. Turnverein Am Dienstag, dem 8. November, abends 9 Uhr, findet im Vereinslokal die fällige Monatsversammlung statt. Sämtliche aktiven und passiven Turner müssen wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung (Weihnachtsfeier, Werbeveranstaltung) an dieser Versammlung teilnehmen. Das Turnen beginnt an diesem Abend um 8 Uhr.

Leopoldshöhe, 3. Nov. Hohes Alter. Die Hebamme Frau Witwe Friederike Mensendiek feierte gestern ihren 79. Geburtstag. Wir wünschen der Greisin, die sich in allen Bevölkerungskreisen großer Wertschätzung erfreut, einen gesegneten Lebensabend und gratulieren nachträglich!

Leopoldshöhe, 1. Nov. Neuer Schiedsmann. Da der bisherige Schiedsmann, Herr Lehrer Dreier von hier, fortgegangen ist, wurde Herr Tischlermeister Aug. Brink zu seinem Nachfolger bestimmt. Zum stellvertretenden Schiedsmann ist Herr Lehrer Fr. Brand ernannt.

Leopoldshöhe, 31. Okt. Seinen 76. Geburtstag feierte gestern Herr Tischlermeister Aug. Brink, der Gründer der Möbelfabrik Brink. Der Jubilar, eine bekannte Persönlichkeit der Umgebung, ist geistig noch sehr frisch. Bekleidet er doch noch heute die Aemter eines Standesbeamten, Amtstaxators, Vorsitzenden des Schulvorstandes, Schiedsmannes usw. Der Männergesangverein, dessen Mitglied er ist, brachte ihm gestern ein Ständchen. Nachträglich herzlichen Glückwunsch. Möge Herr Brink noch oft diesen Jubeltag erleben!

Amt Brake

Brake, 2. Nov. Konzert. Der M.G.V. „Orpheus" veranstaltete sein erstes Winterkonzert. Der große Saal des Krullkruges war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Zuhörer bekamen ein auserwähltes Programm zu hören, das sich von Nummer zu Nummer geschickt steigerte. Der Chor war unter Herrn Lehrer Heimbrecher in guter Verfassung; auf Atemtechnik und Ausgeglichenheit des Stimmkörpers hatte der Dirigent wieder besonderen Wert gelegt, so daß sämtliche vorgetragenen Lieder und Chöre, besonders aber der Walzer „Rosen aus dem Süden" mit Orchesterbegleitung, sehr beifällig aufgenommen wurden. Die Baulesche Kapelle spielte unter persönlicher Leitung des Herrn Baule in bekannt meisterlicher Güte. Die Solisten des Abends, Frl. Marg. Busch (Sopran) und Herr Ed. Beckmann (Tenor), ernteten für ihre Gesangsvorträge starken Applaus, der zugleich verdient auch der feinsinnigen Begleiterin am Klavier. Frl. E. Busch, galt. Der M.G.V. „Orpheus" dürfte durch dieses wohlgelungene Konzert sich wieder viele neue Freunde und Gönner erworben haben. [59

Gründung eines Luftfahrtverbandes Westfalen-Lippe

Gelegentlich der Eröffnung der großen Segelflug-Ausstellung in Bielefeld am Sonntag gab der erste Vorsitzende des Luftfahrtverbandes Bielefeld Herbert Delius, die Gründung eines Segelflugverbandes „Ostwestfalen-Lippe" bekannt, dessen Sitz in Bielefeld sein soll. Der neugegründete Verband bezweckt die intensive Förderung des Segelflugsportes auf den Plätzen Oerlinghausen, dem Flugplatz Bielefeld und auf der Schwedenschanze. Der Vorstand dieser für Westfalen bedeutsamen Gründung besteht aus dem Regierungspräsidenten in Minden, dem geschäftsführenden Mitgliede des Landespräsidium, Herrn Drake, Lippe, dem Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld, dem Landrat des Landkreises Bielefeld und dem Bürgermeister Reuter der Stadt Oerlinghausen.

Leese, 2. Nov. Die letzte Dorfausschußsitzung galt dem vom Gemeindevorstand gestellten Antrag zur Deckung der Amtsumlage. Diese hat sich im laufenden Rechnungsjahr von 1000 auf 3000 M erhöht. Es wurde daher beantragt, die Biersteuer um 100 Prozent und die Bürgersteuer um 300 Prozent zu erhöhen. Der Gemeindeausschuß meinte aber, diese Last nicht mehr der Gemeinde aufbürden zu dürfen und lehnte den Antrag einstimmig ab. — Auch in diesem Jahre am Totensonntag soll wieder am Ehrenmal ein Kranz niedergelegt werden. — Auf den Antrag des Ballspielvereins, die Miete des Sportplatzes zu ermäßigen, soll nach Beschluß der Vertretung der Vorsteher mit dem Grundstückseigentümer verhandeln. Nach Erledigung von kleineren Angelgenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

Lüerdissen, 2. Nov. Das 5. Stiftungsfest des hiesigen Gesangvereins, der unter der Leitung von Herrn Lehrer Juckel-Detmold steht, war wieder ein Beweis dafür, wie eifrig das deutsche Lied auch auf dem Lande gepflegt wird. Herr Juckel bildet sich in mühevoller Arbeit eine kleine Sängerschar heran, die sich stets willig seiner zielbewußten Stabführung anvertraut und ihm gerne folgt. Das aus Volkslieder und zwei schöne Chöre aus der Oper „Preziosa" zugeschnittene Programm wurde beifällig aufgenommen. Selbst die schwierigen Chöre mit Orchester ließen fast nichts zu wünschen übrig. Auch das Theaterstück „Der Wunderkrug" fand ein aufmerksames Publikum. Später lockten die fröhlichen Tanzweisen der fleißig spielenden Bauleschen Kapelle. [54

Spork, 2. Nov. Der Gemischte Chor „Frisch Auf" veranstaltet am 15. d. Mts. ein Herbstkonzert. Es werden nicht nur Instrumental- und Liedervorträge dem Besucher geboten werden, sondern auch ein Theaterstück wird sie erfreuen. Die Veranstaltung verspricht ein voller Erfolg zu werden.

Linderhofe, 2. Nov. Neuer Sportplatz. Der für sportliche Betätigung von dem Gastwirt Behmeier in Linderhofe in anerkennenswerter Weise zur Verfügung gestellte Platz wurde am Sonntag seiner Bestimmung übergeben. Nun wird auch im schönen Linderhofe „der Fußball" zu seinem Recht kommen. Herr Behmeier stiftete für die erstmalig am Sonntag ausgetragenen Werbespiele der Vereine Humfeld, Sommersell und Wendlinghausen einen neuen Fußball.

Linderhofe, 2. Nov. Aus dem Gemeindeparlament. Bei dem Gemeindevorsteher Ridder fand eine Besprechung statt. Nach voraufgegangener Rechnungsprüfung wurde zum Zweck der Neuregelung der Einheitswerte zusammen mit der Landwirtschaft und dem Finanzamt eine Kommission gewählt, die sich aus den Herren: Landwirte Struck-Linderbruch und Frevert-Hohensonne, Gastwirt Behmeier-Linderhofe und Zimmermeister Bebermeier in Steinegge zusammensetzt. [54

Alverdissen, 2. Nov. Aus dem Gesangverein. Der Gesangverein „Liederfreund" in Alverdissen versammelte seine Mitglieder nebst ihren Angehörigen zu einer geselligen Zusammenkunft im Vereinslokal Rottmann. In harmonischer Geselligkeit verlief der in jeder Beziehung gelungene Abend. [54

Alverdissen, 2. Nov. Gesellenprüfung. Der Maurerlehrling Heinr. Stock, der bei dem Maurermeister Fr. Werpup in Alverdissen beschäftigt ist, bestand seine Gesellenprüfung mit „gut". [54

Langenholzhausen, 2. Nov. Abschied vom Walde. In den wohlverdienten Ruhestand ist am 1. November der Revierförster Redeker im Forsthaus Dalbke bei Hohenhausen nach fast 50jähriger Dienstzeit getreten. Herr Redeker hat fast 30 Jahre seiner Dienstzeit im lippischen Norden, nämlich in den Förstereien Heidelbeck und Hohenhausen, verbracht. Er war ein gewissenhafter Hüter des ihm anvertrauten Reviers und fand für seine Tätigkeit die volle Anerkennung seiner Behörde. Er hat es auch in der heutigen, zerrissenen Zeit verstanden, durch Sachlichkeit und freundliches Wesen das Vertrauen der Bevölkerung zu gewinnen. Die besten Wünsche begleiten Herrn Revierföster Redeker für sein weiteres Wohlergehen im Ruhesitz, den er sich in Lemgo geschaffen hat.

Schreckliche Bluttat eines Vaters

Der verwitwete Kaufmann Ferdinand Gramlich in Mannheim tötete am Sonntag abend seine 12jährige Tochter Erika durch einen Pistolenschuß und schnitt seinem 8jährigen Töchterchen Ruth mit einem Rasiermesser die Kehle durch. Mit der gleichen Waffe schnitt er sich im Badezimmer den Hals durch. Die älteste Tochter entdeckte die entsetzliche Tat bei ihrem Heimkommen. Die Mutter der Kinder ist vor einem Jahr gestorben. Man nimmt an, daß Gramlich die Tat aus Schwermut begangen hat.

Etwas für die Schlachtzeit

Bestimmungen für die Fleischbeschau

Die bevorstehende Hausschlachtzeit gibt der Regierung Veranlassung, auf einige wichtige Bestimmungen hinzuweisen, die bezüglich der Schlachtvieh- und Fleischbeschau und der Trichinen- und Finnenschau zu beachten sind.

Wer Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde, Esel, Maultiere, Maulesel oder Hunde schlachtet oder schlachten lassen will, hat dies mindestens 4 Stunden vor der Schlachtung bei dem zuständigen Beschauer anzumelden, wenn das Fleisch zum Genusse für Menschen verwendet werden soll.

Nur bei den Tieren, deren Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalte des Besitzers verwendet werden soll, darf, sofern die Schlachttiere keine Merkmale einer die Genußtauglichkeit des Fleisches ausschließenden Erkrankung zeigen, die Untersuchung vor dem Schlachten und, sofern sich derartige Merkmale auch bei dem Schlachten nicht ergeben, auch die Untersuchung nach dem Schlachten unterbleiben. Diese Ausnahme gilt aber nicht für die in den Schlachtstätten der Fleischer für Privatpersonen vorgenommenen Schlachtungen, die in allen Fällen untersuchungspflichtig sind.

Als eigener Haushalt ist der Haushalt der Kasernen, Krankenhäuser, Erziehungsanstalten, Speiseanstalten, Gefangenenanstalten, Armenhäuser und ähnlicher Anstalten, sowie der Haushalt der Schlächter, Fleischhändler, Gast-, Schank- und Speisewirte nicht anzusehen.

Bei Notschlachtungen darf die Anmeldung zur Untersuchung vor dem Schlachten unterbleiben. Die Anmeldung zur Fleischbeschau hat jedoch in jedem Falle der Notschlachtung — also auch bei Hausschlachtungen — sofort nach dem Schlachten zu erfolgen.

Zur Trichinen- und Finnenschau sind alle geschlachteten Schweine anzumelden, auch wenn ihr Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalte des Besitzers verwendet werden soll.

Zum 80. Stiftungsfest des M.G.V. „Detmolder Liedertafel"

Gesundheit ist wohl die erste Vorbedingung zum Altwerden. Das gilt nicht nur für das Einzelwesen, sondern auch für die Vereinigung von Menschen mit ihren vielen Köpfen und Sinnen. Das gilt aber zu allermeist für einen Männergesangverein aus mancherlei Gründen, die ich hier nicht näher erörtern will.

Die „Detmolder Liedertafel" kann auf ihren 80. Geburtstag zurückblicken und das will etwas bedeuten. Das heißt nicht mehr und nicht weniger, als die Ausgestaltung einer äußeren Vielheit zu einer inneren Einheit. Eine solche aber entsteht nur, wenn sich in einem jeden Gliede einer solchen Körperschaft das Gefühl der Zugehörigkeit derart stärkt, daß es sich den Anordnungen der frei gewählten Häupter willig unterordnet im Zeichen und im Interesse des gesetzten Zieles. Dieses Ziel aber selber muß wiederum belangreich genug sein, um die Mitglieder für die Dauer zu fesseln. Endlich müssen die jeweils Leitenden jederzeit das Vertrauen Aller genießen, daß sie auch über die Kräfte verfügen, ihre Mitglieder diesem Ziele entgegen zu führen.

Hier heißt das Ziel: Deutscher Männergesang, über dessen Wert, Bedeutung und Bindekraft sich ein jedes Wort erübrigt. Dieses bleibt der feste Pol in der Erscheinungen Flucht, aber die Köpfe und Glieder wechseln in einem solch langen Zeitraum viele Male. Wer kennt sie noch alle und wer vermag ihre Namen zu nennen, aber sie müssen zu einem hohen Prozentsatz wertvoll gewesen sein, um ihr Banner geschlossen und siegreich durch bald ein Jahrhundert mit all seinem Wechsel, seinen Zufällen und Fährnissen zu tragen. In der Summe dieser Energien, dieser Hingabe, dieser Zurückstellung persönlicher Meinungen und Interessen um einer Sache willen, kurz, in diesem Idealismus sehe ich die Hauptbedeutung einer solchen Feier. Sehe in ihm die Gewähr, daß wir trotz der „Weltwirtschaftskrise" noch lange nicht „am Rande" sind. Angesichts unserer zerrissenen Zeit wäre es ein Versäumnis gewesen, dieses seltene Jubiläum nicht zu begehen.

Der Festabend

stand denn auch im Zeichen und unter der Wirkung der hier angeführten Gedankengänge, die so oder so geformt in den Worten aller Redner wiederkehrten.

Nach einleitenden Musikstücken hielt der Ehrenvorsitzende, Herr Osterkrüger, eine Begrüßungsansprache, in der er die vielfältigen Beziehungen und Bindungen freundschaftlicher Art, die die „Liedertafel" mit anderen Männerchören im engeren und weiteren Umkreise pflegt, hervorhob. Nach mehreren prächtigen Chordarbietungen richtete der Vorsitzende des Lippischen Sängerbundes, Herr Oberlehrer Bethke, eine zündende Festrede an die Versammlung, die in dem Wunsche gipfelte, daß das deutsche Lied dazu beitragen möge, unser Volk wiederum in Einigkeit stark zu machen und seiner Erhebung entgegen zu führen. Die „Detmolder Liedertafel" und der „Männerchor Lage" boten dann teils einzeln, teils in Verbindung eine Anzahl Lieder unter Musikdirektor Großjohanns sicherer und erfahrener Leitung. Hier möchte ich vor allen Dingen die prächtige Klangwirkung und Abrundung der Gesamtchöre, den „Korsarengesang" von Baumann und „Der Rhein" von Steinhauer hervorheben. Wie ich höre, beabsichtigen die beiden Chöre aus Detmold und Lage einen engeren Zusammenschluß. Das ist von jedem, und nicht zum wenigsten vom musikalischen Standpunkte aus betrachtet, gar nicht freudig genug zu begrüßen, und es ist nur zu wünschen, daß diese Absicht auch zur Tat werde.

Der zweite Teil des Programms brachte ernste und heitere Vorträge in bunter Folge, auf die einzugehen ich mir leider versagen muß. Der Männerchor ist ein bedeutender Faktor in unserem Kulturleben geworden. Daß er es bleibe, daß er immer segensreicher wirke, dazu ist es nötig, daß er sich mehr und mehr entwickele nicht nur nach der klanglichen und stimmtechnischen Seite hin, sondern daß er sich auch in musikalischer Hinsicht vertiefe durch die Ausbildung des Geschmackes. Dann wird er allmählich alle Kreise des deutschen Volkes ergreifen, auch diejenigen, die ihm bis jetzt ein viel zu geringes Interesse zuwandten. Die Anzeichen dazu sind vorhanden.

Der schon so alten und so jung gebliebenen Matrone, der achtzigjährigen „Detmolder Liedertafel" unsere besten Wünsche für die Zukunft!

Prof. A. Weweler.



Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 3. und 4. November.

Am 3. Nov.: Schwache, später auffrischende südwestliche Winde. Wechselnd bewölkt. Nur leichte Niederschläge, besonders im Küstengebiet. Zunehmende Erwärmung.

Am 4. Nov.: Keine wesentliche Aenderung.

*

4. 11. Sonnenaufgang 7.00 Uhr,
Sonnenuntergang 16.27 Uhr.

Bekenntnisse eines vierzigfachen Mörders

Aufsehenerregender Selbstmord eines russischen Arztes.

Vor kurzem machte in Moskau ein Arzt namens Sukow seinem Leben durch Zyankali ein Ende. An dem Tage, da Sukow sich selbst entleibte, kam bei dem Staatsanwalt des Moskauer Volksgerichts ein Brief an, der von Sukow verfaßt und unterschrieben war. Der Brief ist nachher von den Moskauer Zeitungen veröffentlicht worden und erregt begreiflicherweise in ganz Rußland einiges Aufsehen. Der Brief des verstorbenen Arztes fängt mit einem Bekenntnis an.

„Vor einigen Jahren", so erzählte Sukow, „erschien bei mir die Frau des Professors N. und klagte über Schmerzen an der Oberlippe. Bei der Untersuchung stellte ich ein kleines Geschwür fest, das mir verdächtig erschien. Ich fragte die Patientin aus und bat sie auch, mir ihren Lippenstift zu zeigen; die genaue Analyse dieses kosmetischen Mittels ergab die Tatsache, daß es mit Pferdefett hergestellt worden war. Im Lippenstift fanden sich Rotzbakterien; Rotz ist, wie Sie wissen, eine furchtbare Krankheit, die auch auf den Menschen übertragen werden kann und fast immer tödlich verläuft. Ich bat den Professor N., zu mir zu kommen, sagte ihm die volle Wahrheit und gab ihm einen Rat, den er auch befolgte. Er ging sofort nach Hause und

verabreichte seiner nichtsahnenden jungen Frau Zyankali.

Ich stellte ein Attest auf Tod durch Herzschlag aus."

Dieser Fall brachte den Moskauer Arzt auf den Gedanken, es mit anderen unheilbar kranken Personen ebenso zu machen. Aus Mitleid — um die erkrankten Leute vor einem qualvollen Tode zu bewahren — verabreichte Sukow den unheilbaren Kranken, die zu ihm kamen, tödlich wirkendes Gift. Es fiel ihm nicht schwer, falsche Todesatteste jedesmal auszuschreiben. Niemand in Moskau ahnte von dieser seltsamen Praxis des Arztes auch nur das Geringste. Da Sukow ein im Innersten gläubiger Mensch war, traute man ihm solche Verbrechen auch nicht zu. Die Gewißheit, kranke Menschen von ihrem Siechtum erlöst zu haben, befreite ihn vor jedem seelischen Druck.

Weshalb Sukow trotzdem Hand an sich legte? Der Moskauer Arzt begründet seine Handlungsweise am Ende seines Briefes. „Vor einigen Tagen", so heißt es weiter, „ist meine Patientin Natascha B. gestorben, nach dem Totenschein an einem Schlaganfall. In Wirklichkeit habe ich sie vergiftet. Es war mein vierzigster Mord. Ich hatte eine Krebsgeschwulst konstatiert und war der Ansicht, daß ein operativer Eingriff nichts helfen würde. Als ich dann die Leiche sezierte, mußte ich einen furchtbaren Irrtum erkennen. Die Geschwulst war harmlos.

Ich war völlig unnötigerweise zum Mörder geworden.

Natascha war meine Braut, aber das gehört nicht zur Sache. Ich ging zu einem Priester und beichte ihm. Der alte Mann fiel vor Entsetzen in Ohnmacht." Die Gewißheit, daß er auch nur einen einzigen Menschen fahrlässig und ganz unnötig umgebracht hatte, ließ den Arzt nicht mehr zur Ruhe kommen. Die 39 Morde, die er ohne zu überlegen begangen hatte, belasteten sein Gewissen nicht. Der furchtbaren Tatsache, daß er eine gesunde Frau getötet hatte, war er nicht gewachsen.

Kindesmörder zum Tode verurteilt

Das Schwurgericht in Weimar verurteilte gestern den 1866 geborenen landwirtschaftlichen Arbeiter Daßler, der im August in der Nähe von Bucha die 8jährige Tochter eines Gutsarbeiters beraubt, zu vergewaltigen versucht und dann mit einem Strick erdrosselt hatte, zum Tode und wegen verschiedener schwerer Diebstähle und des Sittlichkeitsverbrechens insgesamt zu 12 Jahren Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf Lebenszeit aberkannt.

Eine Stadt der Heilkunst

Das Rudolf-Virchow-Krankenhaus in Berlin, eines der größten Krankenhäuser des Kontinents, beging in diesen Tagen die Feier des 25jährigen Bestehens. Es ist außerordentlich interessant, sich die Rolle, die ein solches Krankenhaus in der Statistik spielt, etwas zu vergegenwärtigen.

Das Gelände dieser Stadt der Heilkunst umfaßt einen Flächenraum von 27,5 Hektar. Die Anstalt, die ursprünglich nur für 2000 Kranke geplant worden war, kann jetzt ohne Schwierigkeiten 2600 Kranke aufnehmen. Das Personal der Krankenstadt setzt sich aus 17 leitenden Aerzten, 70 Ober- und Assistenzärzten, 49 Oberschwestern und 493 Schwestern und Pflegern zusammen. Insgesamt 30 500 Kranke fanden allein im Jahre 1930 im Rudolf-Virchow-Krankenhaus Aufnahme. An Verpflegung werden begreiflicherweise jedes Jahr gewaltige Mengen Lebensmittel verbraucht. So werden jährlich beispielsweise benötigt rund 1400 Zentner Rindfleisch (170 Rinder), 560 Zentner Kalbfleisch (466 Kälber), 480 Zentner Hammelfleisch (1066 Hammel), 920 Zentner Schweinefleisch und 820 Zentner Wurst und Schinken (1125 Schweine). Außerdem verbraucht diese Stadt der Heilkunst jährlich 500 000 Eier. Jährlich müssen 6000 Hühner für die Kranken im Rudolf-Virchow-Haus ihr Leben lassen. 155 Kühe liefern 560 000 Liter Vollmilch dem Krankenhaus. Außerdem verbraucht man jährlich 900 Zentner Butter, 12 000 Zentner Kartoffeln, 400 Zentner Gemüse, 2450 Zentner Schwarzbrot und 2370 Zentner Weißbrot und Semmeln. Die Kranken haben übrigens die Möglichkeit, sich ihre Mahlzeiten nach der Karte auszuwählen.

Erstaunlich, was so eine Krankenstadt in einem einzigen Jahre alles konsumiert.

Amerikaner über sich selbst!

„Man trifft das Wesen des amerikanischen Volkes ziemlich genau, wenn man es mit mehr oder weniger als Größenwahnsinn bezeichnet, hervorgerufen durch eine unverdaute Prosperität und einen verzerrten Sinn für die Werte der Welt. Wir nähern uns in einiger Beziehung bereits dem Stadium des Deliriums, denn unser Schrei ist nicht mehr, schnell reich zu werden, sondern noch schneller reich zu werden."

„The New York Times Magazine, 1931".

*

„Amerika ist stolz auf seine Rekordleute, so auch auf sein Rekordklubmitglied, den ehrenwerten Mister Plitt, einen vierzigjährigen Grundstücksmakler. Plitt hat nur vier Zusammenkünfte innerhalb der letzten 15 Jahre versäumt! Er besuchte insgesamt 793 Essen und verzehrte hierbei nicht weniger als 2000 Hühnerkotelets. Dabei mußte er 1200 Dollar für die Diners und 79,30 Dollar für Garderobe bezahlen. Die für den Besuch dieser Zusammenkünfte aufgewendete Zeit beläuft sich auf annähernd 3000 Stunden."

„American Mercury, 1931".

*

„In den nächsten Monaten ersteht an der Ecke vom Broadway und der 173. Straße in New York eine neue Kirche, die außer dem Raum für den Gottesdienst noch ein Schwimmbad, Büroräume, eine Turnhalle sowie mehrere hundert Mietwohnungen enthalten wird. Die Kirche kostet voraussichtlich 6 Millionen Dollar."

„The Literary Digest, 1931".

*

„Das Tempo macht uns niemand nach. In dem 58 Stock hohen Woolworth Building sind 14 000 Angestellte beschäftigt, die täglich 35 000mal telephonieren, 38 000mal Fahrstuhl fahren und 150 000 Postsachen empfangen. In den Schlachthäusern von Armour, Chikago, herrscht ein noch größeres Tempo. Dort werden stündlich 6000 Schweine geschlachtet. Vom Töten eines Rindes bis zum Aufhängen im Kühlraum vergehen nur 32 Minuten. Der Schlachtrekord für Schafe beträgt heute 1000 Stück pro Stunde. Die Fabrikationszeit vom ausgeladenen Eisenerz bis zum betriebsfertigen Fordwagen beträgt genau 52 Stunden. Wenn Ford alle Bänder laufen läßt, kann er alle 16 Sekunden einen Wagen abfahren lassen."

„Facts about Armour and Company".



Unsere Darstellung veranschaulicht, wie sich in den Jahren nach der Inflation die Sparguthaben bei den deutschen Kassen in immer größerem Maße vermehrten. Auch nach der Bankenkrise im Sommer dieses Jahres, die die deutschen Sparkassen etwa eine Milliarde RM. an Einlagen kostete, ist die Gesamtsumme der Sparguthaben noch 15mal so groß wie Ende 1924.

20 Jahre VfB. Detmold

Jubiläumsfeier im Neuen Krug

Die Zeiten sind schwer. Jeder einzelne ringt um seine Existenz. Vieles muß bedacht und erwogen werden; aber über allem gilt es, die Nerven nicht zu verlieren. Am besten ist da sicher der dran, der in seiner Jugend Sport trieb und dabei Reserven aufspeicherte, auf die er jetzt zurückgreifen kann. Er wird auch im Alter dem Gedanken der Leibesübungen seine Berechtigung nicht absprechen, denn er weiß, daß die Jugend gut dabei fährt, wenn sie an Geräten turnt oder in frischer Luft um den Sieg kämpft. Sie wird dabei nicht nur den Körper ertüchtigen, sondern auch gleichzeitig den Geist schulen.

Der führende lippische Sportverein ist der Verein für Bewegungsspiele in Detmold. Er feierte am Sonntag im „Neuen Krug" sein 20jähriges Bestehen. 1000 Festesbesucher waren Zeugen für das Wohlwollen, das man ihm entgegenbringt. Am Nachmittag wurde die Vielseitigkeit der sportlichen Betätigung im Verein gezeigt. Lebende Bilder verkörperten sie. Als erstes stellte der Vorsitzende die erste Fußballmannschaft vor, die gerade einen Sieg über Heidenoldendorf errungen hatte, dann die Frauenabteilung, die Leichtathleten und in einem zusammengestellten Bilde die übrigen Abteilungen des Vereins, wie Tennis, Schwimmen usw. Der Vorsitzende, Herr Albert Müller, begrüßte sodann die Vertreter der Reichswehr und der Sportverbände. In einem kurzen Referat wies er auf die Ziele des Vereins hin. Er führte u. a. aus: „Es scheint mir, daß die letzten 20 Jahre im Fluge vergangen sind. Nach Rückschlägen gab es immer wieder einen Aufstieg. Dank schulden wir unseren alten aktiven und passiven Mitgliedern, daß sie unseren Verein in den schwersten Zeiten nicht verlassen haben. Der Festausschuß hofft, Ihnen, meine verehrten Anwesenden, einige genußreiche Stunden zu bereiten. Dazu wird auch die Jugend mit ihren Darbietungen beitragen. Wir hoffen, daß jeder Anwesende sieht, wie gut die Jugend bei uns aufgehoben ist, und daß der Verein zum Wohle des einzelnen und des ganzen Vaterlandes besteht!"

Die mannigfachsten sportlichen Uebungen wechselten miteinander ab. Die Frauen- und Mädchenabteilungen zeigten gutes Können, auch die Senioren gaben sich alle Mühe. Die Tennisabteilung überraschte durch einen Film von ihrem Klubkampf gegen „Blau-Rot" Salzuflen. Leider waren die Bilder zu dunkel. Aber der Gedanke war gut. Hoffentlich gewinnt er an Boden und wird so weit vervollkommnet, daß wir im nächsten Jahre einen Film sehen, der jedem Freude macht. Nachdem Herr Turnlehrer Röhr noch auf die Notwendigkeit des Sports hingewiesen und die Jugendgruppe der Sportvereinigung Osnabrück 06 des Vereinsjubiläums durch Ueberreichung eines Blumenstraußes und eines Wimpels gedacht hatte, spielte die Kapelle der Ortsgruppe des Deutschen Musikerverbandes zum Tanze auf.

Landes-Turn- und Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband
Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Neue Termine der Jugendklassen.

8. 11. Hörste 1 — Waddenhausen 1, Oerlinghausen 1 — Salzuflen 1, Wehren 1 — Humfeld 1, Heiden 2 — Detmold 3, Wehren 2 — Heidenoldendorf 2, Hörstmar — Lemgo (Schüler), Helpup — Waddenhausen (Schüler).
29. 11. Schlangen 2 — Heiden 2.

Es fehlen Spielberichte von: Salzuflen 1 — Waddenhausen 1, Mosebeck — Humfeld und Almena — Bösingfeld. Erbitte umgehende Einsendung.

Ab 15. 12. bis 15. 1. 1932 für alle Jugendklassen Spielruhe.

Nowara.

*

Handball.

Die nächste Schiribesprechung findet am Freitag, dem 6. November, bei Schröder in Lage statt. Anfang 20 Uhr. Das Erscheinen aller Schiri ist unbedingte Pflicht. Es ist sehr erwünscht, daß sich auch die Abteilungsleiter der Vereine einfinden. Vor allem müssen Vertreter von Cappel, Salzuflen, Klüt und Pivitsheide anwesend sein, da wichtige Punkte geklärt werden müssen.

Die Bezirksklassenvereine werden nochmals aufgefordert Handballabteilungen zu gründen. Wenn es Gauklassenvereinen möglich ist, spielstarke Mannschaften ins Feld zu stellen, muß dies noch vielmehr den großen Vereinen möglich sein. Sollten sich Schwierigkeiten zeigen, bin ich gern bereit, zu helfen. Darum: Frisch ans Werk!

Bte.

*

Schiri-Untergruppe Lemgo.

Am kommenden Freitag, abends 8.30 Uhr, Zusammenkunft aller Schiri und Anwärter bei Pehle.

Bredemeier, Obmann.

Weitere Spiele aus Lippe

„Arminia" Hiddesen 1 — RSV. Blomberg 1 1:2

Obige Mannschaften traten sich in stärkster Aufstellung gegenüber. Hiddesen, zuerst nur mit 10 Mann spielend, greift gleich energisch an, doch verhindert der sehr gute Blomberger Schlußmann jeden Erfolg. Bei einem Gegenangriff kann der Rechtsaußen der Blomberger aus fünf Meter Entfernung zum Führungstreffer einsenden. Nachdem die Arminen sich vervollständigt haben bedrängen sie wieder einige Zeit das gegnerische Heiligtum, doch mit viel Glück wird alles zunichte gemacht. Kurz darauf scheint Fortuna auf der Arminenseite zu stehen. Der rechte Läufer wird im gegnerischen Strafraum unfair angegangen, jedoch der Elfmeter knapp neben den Pfosten gesetzt. Gegen Schluß der 1. Spielhälfte werden die Blomberger wieder gefährlicher, doch vermag die Hiddeser Hintermannschaft, in der vor allem der linke Verteidiger bestechend arbeitete alles zu klären. — Nach Halbzeit hat die Arminenhintermannschaft schwer gegen die stürmischen Angriffe der Blomberger zu kämpfen. Bei einem erneuten Angriff kann der Halblinke der Blomberger Nr. 2 einsenden. Langsam finden sich die Arminenstürmer wieder, um dann bis zum Schluß das Feld zu beherrschen. Der Ehrentreffer wurde endlich erzielt. Eine Vorlage des Mittelstürmers kann der Rechtsaußen unhaltbar einsenden. Noch einmal versuchen die Arminenstürmer das Resultat wenigstens unentschieden zu gestalten. Leider zu spät nur noch wenige Minuten hat die Blomberger Hintermannschaft harte Arbeit zu leisten und dann ertönt der Schlußpfiff des Unparteiischen. Es stimmt schon, wenn sich die Blomberger Mannschaft erzählt: Etwas mehr Glück — oder vielleicht nicht ganz soviel Pech — dann wäre die junge Arminenmannschaft in der Tabelle an anderer Stelle zu finden! St.

*

SV. Hörstmar 1 — Sommersell 1 5:3 (3:3)

Obige Mannschaften trafen sich zum fälligen Verbandsspiel in Hörstmar. Um ½3 Uhr wurde das Spiel vom Schiedsrichter Tost-Lemgo angepfiffen. Man merkte sofort daß Hörstmar das Spiel auf die leichte Schulter nahm. Dagegen ging Sommersell sofort zum Angriff über. Schon in der ersten Minute buchte Sommersell den ersten Treffer. Schuld daran hatte lediglich Hörstmars Verteidigung. Der rechte Verteidiger war gegen den Vorsonntag im Spiel gegen Waddenhausen nicht wiederzuerkennen. Auch die ganze Läuferreihe Hörstmars spielte sehr verfahren. So kam es, daß Sommersell in kurzen Abständen weitere zwei Tore erzielte. Nun stellte Hörstmar um. Der Mittelläufer wechselte mit Halblinks. War bisher Sommersell tonangebend, so kam jetzt Schwung in Hörstmars Mannschaft. Bis zur Halbzeit konnte Hörstmar noch sämtliche Tore aufholen. Halbzeit 3:3. — Gleich nach Wiederanpfiff ging Hörstmar zum Angriff über. Die Mannschaft konnte dann noch zwei Tore buchen, denen Sommersell nichts mehr entgegenzusetzen hatte. Bei diesem Stande wurde das Spiel abgepfiffen. 5:3. — Hörstmars Mannschaft konnte sich mit diesem Siege die vorläufige Spitze der 2. Gruppe in der ersten Gauklasse sichern.

Sommersell stellte eine gute Mannschaft ins Feld aus der besonders der Torwart und der lange Verteidiger hervorragten — Hörstmar hatte die besten Leute im Mittelläufer (nach Umstellung), Halbrechts und dem rechten Läufer die ein aufopferndes Spiel lieferten. Alle anderen Spieler taten ihr Möglichstes. Der feuchte Platz ließ ein Kombinationsspiel nicht zu. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

*

VfB. Matorf — VB. Lemgo Jungliga 7:4

Dieser hohe Sieg über die Lemgoer Jungligisten bedarf der größten Anerkennung. Man muß den Matorfern Bewunderung zollen, wie sie an spielfreien Sonntagen immer die Zeit zu Uebungsspielen und Verbesserung ihrer Spielstärke benutzen. Zwar hinterließen die Lemgoer keinen günstigen Eindruck. Ihr fortgesetztes Reden und Auslachen des Schiedsrichters zeugen aber von wenig Sportdisziplin. Das Spiel selbst stand im Zeichen der Ueberlegenheit der Matorfer, die schon bis zur Pause mit 3:0 in Führung lagen. Nach Halbzeit konnte Lemgo erst nach dem 6. Tore mit besseren Schußleistungen aufwarten. Das Endresultat von 7:4 ist gerecht.

*

Wehren 1 — SC. Horn 1 2:5 (2:1)

Nicht so leicht, wie es das Ergebnis vermuten läßt, hatten es die Gäste am Sonntag auf dem schwierigen Gelände an der Windmühle. Denn bis weit in die zweite Halbzeit hinein führte der Platzverein mit 2:1, allerdings machte sich dann eine Ueberlegenheit der Gäste bemerkbar. Bis zum Schluß stellten vier Tore, darunter Elfmeter, Sieg und Punkte sicher. Der Gastgeber mußte allerdings während eines Teils der zweiten Halbzeit auf einen verletzten Verteidiger verzichten. — Bei Horn waren Läuferreihe und nach Halbzeit auch der Sturm in guter Verfassung, während beim Gegner das Schlußdreieck imponierte.

*

Glashütte 1 — Hagen-Pyrmont 1 0:3 (0:3)

Obige Mannschaften standen sich am Sonntag im Freundschaftsspiel gegenüber. Die Hagener die den Glashüttern im Zusammenspiel und technisch überlegen waren, hätten dem Spielverlauf nach höher gewinnen müssen.

*

Weitere Ergebnisse:

Heidenoldendorf Ref. — Lage Ref. 2:2, Oerlinghausen Ref. — Leese Ref. 4:2, Lemgo Ref. — Lieme Ref. 2:2, Sonneborn 1 — Blomberg 2 1:3, Bentorf 2 — Matorf 2 3:3, SuS. Lage — Berufsmusiker (Alte Herren) 3:3.

Jugend: VfB. Detmold 1a — Schlangen 1 4:3, Lage — Waddenhausen 3:1, Lemgo — Brake 8:1, Matorf — Leese 7:2, Boßheide — Hörste 2:2, Heidenoldendorf — Oesterholz 7:0, Oerlinghausen — Helpup 4:4, Wehren — Cappel 0:5, Horn 1 — Hiddesen 1 4:2, Blomberg 2 — Vinsebeck 1 3:4.

Handball der Sportler.

TuS. Pivitsheide — Turnverein Lieme 14:2 (6:2)

Die Mannschaften lieferten sich ein in jeder Weise freundschaftliches Spiel, so daß der Zweck eines Werbespiels erfüllt wurde. Zum Spiel selbst ist wenig zu sagen. Die Gäste spielen nur mit 8 Mann, die natürlich gegen die eifrigen Pivitsheider nicht viel zu bestellen haben. Lieme hat Anwurf und es scheint als ob die Gäste tonangebend seien, denn schon heißt es 1:0 für Lieme. Doch bald wendet sich das Bild. In regelmäßigen Abständen fallen die Tore, an denen aber der sich ausgezeichnet schlagende Schlußmann nichts verhindern kann. Bemerkt sei noch daß die Liemer trotz ihrer hohen Niederlage unbeirrt weiterkämpften! Die junge Pivitsheider Mannschaft zeigte immer mehr, was sie im letzten Jahre gelernt hat. Wenn auch hier und da im Zuspiel noch Fehler gemacht werden, so wird das durch die weitere Spielerfahrung beseitigt werden. Das Resultat entspricht durchaus dem Spielverlauf.

*

VfL. Bad Salzuflen — DSC. Minden 1:5.
SuS Lage — VB. Lemgo 3:3
RSV. Klüt — Salzuflen 2 kampflos für Kl

Jagden – Jagden . . .

Sechs-Tage-Rummel in Berlin

Wilde Spurts in den Abendwertungen – Linari der schnellste Sprinter

Da haben sich nun die Leute Sorgen gemacht um den finanziellen Erfolg des Sechstagerennens in dieser Zeit der Arbeitslosigkeit, der großen Krise! Wenn auch die Sportpalastdirektion bei Festsetzung der Eintrittspreise Konzessionen gemacht hat (die 25-Mark-Plätze wurden für 20 Mk. abgegeben!), so kann dennoch nach der „drangvoll fürchterlichen Enge, die in der Sonnabendnacht in der Halle herrschte, die Direktion beruhigt sein. Die Tausende wurden von den Fahrern auch nicht enttäuscht.

Vor einem mäßig besuchten Hause spielten sich die Ereignisse des Nachmittags ab. Der Berliner Krüger hatte um 13,30 Uhr wegen Magenbeschwerden seinen Partner R. Wolke allein gelassen, der als Ersatzmann zunächst vier Stunden ausruhen durfte. Kein Fahrer hat „Rundenappetit", und die Wertungsspurts um 2,30 und 4,30 Uhr sind das einzige Bemerkenswerte. Die erste Serie des Spurts gewinnen: Charlier, Petri, Tietz, Deneef, Bulla und Deneef. Um 4,30 Uhr bleiben Linari, Thierbach, Siegel, Miethe, Göbel und Kroll erfolgreich. Nach 18 Stunden sind 455 Kilometer gefahren. In ruhiger Fahrt geht's stundenlang um das Holzoval. Die weite Halle ist um 20,30 Uhr fast ausverkauft. Jemand stiftet eine 100-Mark-Prämie, die Linari zu einer großartigen Leistung begeistert. Mit einer Viertelrunde gewinnt Linari die Prämie und jagt weiter. Piemontesi ist rechtzeitig da, und die Italiener gewinnen die erste Runde des Tages. Es geht aber weiter. Maczynski-Funda erobern in großem Stil allein die Spitze. Und dann kommt Schön. Alles rast! Göbel vollendet die Ueberrundung. Weiter das Jagen. Broccardo-Tietz, Charlier-Deneef, Bulla-Miethe kommen rund. Im jetzt vollbesetzten Hause ein infernalisches Lärmkonzert. Wieder Funda-Maczynski und nochmals Schön-Göbel. Der schlaue Linari flitzt davon und „erbt" einen leichten Rundengewinn. Auch Wambst-Marcillac „schenkt" man eine Bahnlänge. Bei Kroll-Maidorn ist man aber nicht nachsichtig,

erneut lebt die Jagd auf,

Siegel-Thierbach und Bulla-Miethe bringen wieder den richtigen Zug in die Sache. Als sie eben das Feld erreicht haben, geht Hürtgen los. Rausch-Hürtgen sind fast herum, als Richli-Buschenhagen beim Ablösen zu Fall kommen und Tietz, Linari, Siegel, Deneef, Manthey und Thierbach im hohen Bogen über beide wegstürzen. Menschenleiber, zerbrochene Räder und die schreienden Manager bilden ein wildes Knäuel. Die rote Lampe flammt auf: Neutralisation. Die 6 Spurts der 10-Uhr-Wertung gewinnen Charlier, Bulla, Rausch, Hürtgen, Bulla und Miethe. Nach dem zweiten Spurt gehen Rausch-Hürtgen erneut los.

Die Kölner müssen 20 Runden kämpfen, bevor sie ihr Ziel erreicht haben.

Wieder gibt es einen wahren Rundentaumel. An der Spitze sind jetzt die Mannschaften Kroll-Maidorn, Funda-Maczynski, Thierbach-Siegel. Mit einer Runde Verlust folgen Bulla-Miethe, Broccardo-Tietz, Schön-Göbel, Petri-Manthey; Charlier-Deneef liegen drei, Rausch-Hürtgen vier Runden zurück. Die mitgenommenen Fahrer gönnen sich jetzt eine längere Ruhepause, die nur durch gelegentliche Prämienspurts unterbrochen wird. In der 2-Uhr-Nachtwertung, deren Spurts von Charlier, Bulla, Linari, Kroll, Maidorn und Chailier gewonnen werden, sind einzelne Vorstöße zunächst ergebnislos.

Nach der Wertung aber geht Schön los. Jetzt gibt es eine Jagd, wie sie dieses Rennen noch nicht sah. Erstmalig zeigten die Klassenleute im Felde ihr wahres Können mit dem Erfolge, daß Schön-Göbel und Broccardo-Tietz in die Spitze aufrücken, Siegel und Thierbach von vorn verdrängt werden.

Nach der Jagd gibt der Franzose Marcilla das Rennen auf und Wambst wird mit R. Wolke zu einer neuen Mannschaft vereinigt, die 10 Runden Rückstand erhält. Linari holt sich dann einige Prämien. Die 4-Uhr-Spurtserie wird scharf umkämpft. Thierbach, Kroll, Linari, Maidorn, Miethe und Richli holen sich die Siegpunkte. Nach dem dritten Spurt entfesselt Piemontesi nochmals eine große Jagd. Die Italiener werden von Schön schnell geholt. Der Wiesbadener, dem Broccardo und Bulla folgen, setzt die Jagd aber fort. Die drei Paare gewinnen ihre Runde. Auch Wolke-Wambst kommen mit. Die letzteren gewinnen sogar noch eine zweite Runde dazu. Als Letzte gehen dann die Kölner Rausch-Hürtgen davon, die Runde ist trotz erheblichen Widerstandes bald gewonnen. Es ist nach 5 Uhr morgens, als man endlich „satt" ist.

*

Der Sonntagnachmittag

brachte vor 2000 Zuschauern neue Jagden während der beiden Spurtserien. In der ersten Hälfte überrundeten Ehmer-Kroschel und Richli-Buschenhagen sowie Wambst-Wolke das Feld und in der zweiten Spurtserie glückte Bulla-Miethe, Kroll-Maidorn, Charlier-Deneef und Schön-Göbel dasselbe Manöver. Damit setzten sich Schön-Göbel allein an die Spitze vor Kroll-Maidorn und Tietz-Broccardo. Linari-Piemontesi verloren abermals eine Runde, nachdem Linari einen großartigen Vorstoß gemacht hatte. Die Punkte der beiden Wertungen holten sich nacheinander Richli, Kroschel, Göbel, Wambst, Kroll, Manthey, Maidorn, Petri, Göbel, Linari, Kroschel, Wambst. Nach 42 Stunden waren 1013,320 Kilometer zurückgelegt und der Stand folgender: 1. Schön-Göbel 63 P., eine Runde zur.: 2. Kroll-Maidorn 64, 3. Broccardo-Tietz 41, zwei Runden zur.: 4. Funda-Maczynski 42, drei Runden zur.: 5. Bulla-Miethe 69, 6. Thierbach-Siegel 68, 7. Petri-Manthey 61, vier Runden zur.: 8. Charlier-Deneef 77, 9. Richli-Buschenhagen 34, fünf Runden zur.: 10. Rausch-Hürtgen 35, sieben Runden zur.: 11. Ehmer-Kroschel 30, neun Runden zur.: 12. Wambst-Wolke 25, elf Runden zur.: 13. Linari-Piemontesi 42 Punkte.

*

Stand in der Nacht zum Dienstag

Schön-Göbel führen weiter.

Der dritte Tag verlief recht monoton. Obwohl die in Massen erschienenen Zuschauer die Fahrer anfeuerten, blieb es sehr ruhig. Der Stand um 11½ Uhr nachts: 1. Schön-Göbel 115 Punkte, 2. Broccardo-Tietz 81 P., 3. Funda-Maczynska 63 P.; zwei Runden zurück: 4. Kroll-Miethe 113 P., 5. Petri-Manthey 20 P.; drei Runden zurück: 6. Charlier-Deneef 135 P., 7. Siegel-Richli 108 P., 8. Rausch-Hürtgen 50 Punkte. Die übrigen Paare liegen vier und noch weitere Runden zurück.

Schwimmrekorde in Magdeburg

Hervorragende Leistungen der deutschen Schwimmer-Elite

Ausgezeichnete Leistungen, darunter zwei neue deutsche Rekorde, gab es am ersten Tage des internationalen Hellas-Schwimmfestes im Magdeburger Wilhelmsbad. Auf der schnellen Hallenbahn imponierte besonders der deutsche Meister Deiters-Köln, der trotz seines noch verbesserungsbedürftigen Stils im 400-Meter-Crawl-Schwimmen den von Altmeister Heinrich-Leipzig mit 5,07 gehaltenen deutschen Rekord um 3 Sekunden auf 5,04 verbesserte. Die zweite deutsche Höchstleistung stellte der Berliner Brustschwimmer Wittenberg auf der 100-Meter-Strecke mit 1,14,4 auf und blieb damit $^{6}/_{10}$ Sekunden unter der bisherigen Bestleistung von Rademacher-Magdeburg. Einen aufregenden Kampf lieferten sich über die 100-Meter-Crawl-Strecke der Ungar Szekely und der Kölner Haas. Erst im Endspurt siegte Szekely knapp in der ausgezeichneten Zeit von 1,01. Das erste Spiel der Vorschlußrunde um die deutsche Wasserballmeisterschaft wurde von dem Titelverteidiger Hellas-Magdeburg knapp mit 4:3 (3:2) über Bayern 07 Nürnberg gewonnen.

Europa-Rekord am zweiten Tage.

Der Brustschwimmer Wittenberg stellte auch am zweiten Tage des Magdeburger Internationalen Schwimmfestes einen neuen Rekord auf und verbesserte über 200 Meter Brust den Europa-Rekord des Finnen Reingoldt um 1,7 Sekunden auf 2,46,2. Ebenso glückte ein Rekordversuch in der 6-mal-50-Meter-Lagenstaffel durch den ersten Magdeburger Damenschwimmklub. Mit 4,06,1 schufen die Magdeburgerinnen einen deutschen Rekord. Deiters-Köln schlug über 200 Meter Crawl den Ungarn Szekely in 2,20 und Hellas Magdeburg qualifizierte sich mit dem 10:1-Sieg über Bayern 07 Nürnberg endgültig für das Endspiel um die deutsche Wasserballmeisterschaft gegen Weißensee 96. Die erste Rennmannschaft von Magdeburg 96 verbesserte über **10 mal 50 Meter Crawl** den deutschen Rekord auf 4,45,3.

Tennis-Ueberraschungen

Deutscher Doppelsieg über Tilden-Hunter.

Die Wettspiele der Tilden Tennis-Compagnie in der Berliner Tennishalle hatten auch am zweiten Tage eine große Zuschauermenge angelockt. Trotz des Sechstagerennens war die weite Halle fast bis auf den letzten Platz gefüllt und nahezu 3500 Zuschauer verfolgten interessiert die Wettkämpfe unter den Tiefstrahlern. Der Höhepunkt der Veranstaltung war der kaum erwartete Sieg des deutschen Paares Najuch-Nüßlein im Doppel über Tilden-Hunter mit 6:0, 6:3. Wenn auch beide Amerikaner stark abgekämpft waren, so überraschte auf der anderen Seite die Frische und Angriffslust der beiden Deutschen, die in wenigen Minuten und ohne Spielverlust den ersten Satz an sich gerissen hatten. Ermuntert durch diesen grandiosen Erfolg, gaben Najuch-Nüßlein auch im zweiten Satz die Führung nicht ab und blieben unter großem Jubel der Zuschauer siegreich.

„Big Bill" Tilden verabschiedete sich am Sonntag von Berlin mit einem Siege über Najuch 6:4, 6:4. Nüßlein schlug Hunter 6:2, 8:6, 6:4, 6:2 und mit Najuch als Partner Kozeluh-Burke 6:4, 6:4.

Sport-Allerlei

Metze siegt in Dortmund.

Bei den Steherrennen in der Dortmunder Westfalenhalle, an denen sich Metze, Sawall, Linart und Constant beteiligten, siegte der Dortmunder Metze in beiden Läufen über je eine halbe Runde und blieb im Gesamtergebnis mit 55,350 Klm. vor Constant 55,110 Klm., Sawall 54,110 Klm. und Linart 53,860 Klm. Sieger. Ein Stundenmannschaftsrennen der Amateure ergab den sicheren Sieg der Dortmunder Senge-Ungetüm.

*

Dempsey gegen Sharkey?

Die amerikanischen Blätter treten schon wieder mit einer Sensationsmeldung an die Oeffentlichkeit und berichten über den Abschluß des nächsten Ausscheidungskampfes um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht zwischen Dempsey und Sharkey. Der Kampf soll im Juni auf dem Soldierfield bei New York ausgetragen werden. Der Sieger erhält die Berechtigung, mit Schmeling um den Titel zu boxen. Die Veranstalter, der Madison Square Garden, sollen mit Sharkey bereits einig sein, dagegen stellt Dempsey noch zu hohe Forderungen.

*

Stettiner Kunstturnkampf.

Prächtige Leistungen gab es bei dem Sonntag zum siebenten Male veranstalteten reichsoffenen Kunstturnen der Korporation des Stettiner Turnvereins. Aus allen Kreisen der Deutschen Turnerschaft waren die Spitzenkönner erschienen und besonders interessant war im Hinblick auf den bevorstehenden Dreistädtekampf Hamburg-Leipzig-Berlin das Abschneiden der Hamburger und Berliner Vertreter. Im Vereins-Siebenkampf ging nach dreimaligem Gewinn der wertvolle Wanderpreis der Stadt Stettin in den endgültigen Besitz des Hamburger Turnvereins 1816 über. Im Geräte-Siebenkampf war der Bayer Kurz vom TV. Tölzias vor dem Hamburger Huck und Mielis-Breslau siegreich. Der Pforzheimer Eichwei führte bis zur sechsten Uebung, durch einen Fehler am Pferd fiel er jedoch dann auf den vierten Platz zurück.

*

Ungarns Schwimmer, die Mitglieder von UTE. Budapest, holten sich beim Hakoah-Schwimmfest in Wien den größten Teil der Wettbewerbe überlegen. Der Klassenunterschied trat am deutlichsten im Wasserballspiel zu Tage, das UTE. gegen Hakoah 12:1 (3:0) gewann.

Der Berliner Schlittschuhklub konnte im Pariser Sportpalast ein weiteres Eishockeyspiel um den Dickson-Pokal diesmal gegen den französischen Meister, SC. Chamonix, 3:1 leicht gewinnen.

Cilly Aussem war in Buenos Aires abermals erfolgreich und schlug Frl. Mac Kinnon 6:2, 6:0.

Aus den Vereinen

Turnverein Bahnfrei

Der Turnverein „Bahnfrei" hat die Einladungen und die Festfolge zu seinem Stiftungsfeste am Sonntag, 8. November 1931, nachmittags 3.30 Uhr im Neuen Kruge hinausgehen lassen, aus dem zu ersehen ist, daß der Verein alles aufbietet, seinen Gästen einen genußreichen Nachmittag zu bieten. Die Turnfolge zeigt in ihrer Reichhaltigkeit, daß der Verein bestrebt ist, die vielen Möglichkeiten des deutschen Turnens voll auszuschöpfen. Von den Jüngsten bis zu den Aeltesten werden alle ihr Bestes geben. Während mit Bewunderung die Leistungen beim Geräteturnen den Kunstfreiübungen usw. verfolgt werden, erfreuen die kleinen Mädchen mit ihren Tänzen. Die Detmolder Orchestergemeinschaft (Hönisch) wird nicht verfehlen, durch musikalische Darbietungen dem Ganzen zum Gelingen zu verhelfen. Ein gemütliches Tänzchen beschließt das Fest.

Turnverein „Bahn-Frei", Spielabteilung.

Am Donnerstag, dem 5. November findet abends 8½ Uhr im Vereinslokal Brömel („Grüner Jäger") eine dringende Spielerversammlung statt. Wegen der wichtigen Tagesordnung wird pünktliches und vollzähliges Erscheinen sämtlicher Spieler erwartet.

Der Spielwart.

VfB. Detmold, Handballabteilung.

Heute abend findet im Hotel „Stadt Frankfurt" um 20.30 Uhr eine Spielerversammlung statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingte Pflicht, da wichtige Punkte zur Besprechung stehen.

VfB. Detmold, Damen-Abteilung.

Die Uebungsabende finden in Zukunft nur noch Mittwochs von 20—22 Uhr statt. Nächster Uebungsabend am 11. November.

SV. „Eintracht" Jerxen-Orbke.

Die Hallenübungen der Damenabteilung finden am Dienstag, abends 8½ Uhr, die der Herren am Freitag, abends 8 Uhr, statt.

SC. Horn von 1912

Horns 1. Mannschaft ist am kommenden Sonntag spielfrei und sucht einen Gegner nach Horn. Schriftliche Angebote an Willi Kosina, Horn Markt Nr. 5, erbeten.

RSV. Blomberg.

Am Freitag dem 6. November, findet im Vereinslokal Sölter die Monatsversammlung statt. Man beabsichtigt eine Handballmannschaft zu gründen. Aus diesem Grunde sind auch Freunde des Handballsports herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Lemgo-Turn- und Sport-Zeitung

Amtliches Organ des Westdeutschen Spielverbandes, Gau Lippe • Erscheint nur als Beilage der Lippischen Landes-Zeitung

W.F.V.-Pokalrunde:

Detmold besiegt Heidenoldendorf 2:0

Bfl. Bad Salzuflen der nächste Gegner - Hohe Favoritensiege in den übrigen Spielen
Fortsetzung der Runde am 15. November

BSV. Heidenoldendorf — BfB. Detmold 0:2 (0:1)
Bfl. Bad Salzuflen — BfB. Oerlinghausen; O. verz.
Mindener Spvg. — VfB. Bünde 2:1 (2:0)
Union Herford — BV. Oeynhausen 3:0
Arminia Bielefeld — Brackwede 5:0
BfB. Bielefeld — SuS. Gütersloh 11:2
Wittekind Enger — Bielefeld 06/07 1:6
Spvg. Gütersloh — SC. Werl 2:1 n. Verl.

*

Die zweite Auflage des „Spieles aller Spiele" in Lippe anläßlich der Pokalrunde endete diesmal mit einem Siege der Landeshauptstädter, und zwar verdient! Detmold wird sich am 15. November nunmehr mit Salzuflen auseinanderzusetzen haben, da Oerlinghausen bekanntlich auf die Teilnahme an der Pokalrunde verzichtete. — Im übrigen endeten die Spiele erwartungsgemäß. Die Spiel und Sportler aus Gütersloh mußten die Reise zum BfB. Bielefeld mit eines Handhaben 11:2-Niederlage quittieren, und auch die Arminen schlugen Brackwede sicher mit 5:0 aus dem Felde. Die Mindener Spvg. ließ den VfB. Bünde mit 2:1 hinter sich und hat es nunmehr mit Union Herford zu tun, da Oeynhausen den Joniern erwartungsgemäß mit 3:0 unterlag. Enger vermochte den Sekundenvorteil gegen Spvg. Bielefeld 06/07 nicht auszuwerten und verlor hoch 6:1, während die Spvg. Gütersloh alle Mühe hatte, den kleinen SC. Werl in der Verlängerung (!) mit 2:1 zu schlagen. Eine Riesenüberraschung lag in der Luft! — Die nächste Runde ist, wie schon bemerkt, auf den 15. November festgesetzt.

*

Vertauschte Rollen . . .

BSV. Heidenoldendorf — BfB. Detmold 0:2 (0:1)

Wiederholungen finden bekanntlich nicht immer ein Publikum. Ein Politiker, der seinen Wählern zweimal das gleiche sagt, darf sich nicht wundern, wenn sich die Begeisterung bei seiner ersten Rede sich während der zweiten Auflage merklich „verkühlt"; der Theatermann weiß, daß die Erstaufführung einer packenden Handlung in der Regel die wärmste Aufnahme findet. So ist es auch im Sport, wenngleich wir auch nicht ansiehen zu erklären, daß Politik und Theater nicht das mindeste mit Fußball zu tun haben. Aber der Vergleich stimmt!

*

Es war sicherlich kein genialer Schachzug der Herren vom grünen Tisch, daß sie 14 Tage nach dem großen Meisterschaftskampf Heidenoldendorf — Detmold auf gleichem Platz und unter fast gleichen Umständen eine Neuauflage dieses Spiels aller Spiele in Lippe „auslosten". So kam es, daß nur etwa 750 Zuschauer — diese Zahl ist sicher eher zu hoch als zu niedrig gegriffen — dem Geschehen auf dem etwas nassen Rasen folgten, das sich von dem ersten Treffen insonderheit dadurch unterschied, als man mit vertauschten Rollen spielte.

*

Schon bei Beginn konnte man diese Feststellung treffen. Während bei der ersten Begegnung die Detmolder durch forschen Angriff überraschten, war es diesmal der Platzverein, der die Initiative in die Hand nahm. Der für den erkrankten Mittelläufer Stecker eingesprungene Strate schickte seinen Sturm immer wieder nach vorn. Detmolds Verteidigung sah sich dauernd beschäftigt, und selbst Vorkötter mußte wiederholt energisch eingreifen, wenn Gefahr im Verzuge war. Allmählich erst fanden sich die Gäste. Taschenberger bedachte den auf Rechtsaußen stürmenden Ostmann mit vielen Vorlagen, doch vermochte sich dieser Stürmer so schlecht vom Ball zu trennen, daß ihm diese Sorge zumeist von einem gegnerischen Verteidiger abgenommen wurde oder einer seiner Nebenspieler abseits gelaufen war. Zudem fehlte der kleine Heidl oft vorn, da er sich — frei nach Schema Hofmann — als vierter Läufer versuchte. In dieser Drangperiode der Detmolder fiel der erste Treffer. Taschenberger gab eine Vorlage an Faust, sie nahm ihren Weg über Heidl an

Preker, der beherzt, für Bremer unhaltbar, einschießt.

Bis zur Pause ereignete sich bei teilweiser Ueberlegenheit der Gäste nichts Sonderliches mehr.

Nach der Halbzeit versuchte der Platzverein mit Macht den Ausgleich. Detmolds Läuferreihe arbeitete unermüdlich. Aber auch der Gegner kam oft durch. Einmal schien es, als ob der Ausgleich fallen sollte. Aber im letzten Augenblick warf sich Detmolds Verteidiger Wölker in den Schuß und verhinderte so ein sicheres Tor. Weiter drängte der Platzverein, und es sah nicht gerade rosig aus, wenn Heidenoldendorfs Rechtsaußen Hunold durchbrannte. Aber Stölting, sein früherer Vereinskamerad und heutiger gegnerischer Läufer, war Hans-Dampf in allen Gassen! Wenn in dieser Spielphase keine Tore fielen, so hat das der VfB. ihm in erster Linie zu verdanken. Schließlich gewann aber der VfB. wieder die Oberhand. Vorerst langte es nur zu einigen Ecken, die jedoch nichts einbrachten. Dann fiel doch noch ein Treffer. Eine Kombination Taschenberger—Schrahe—Preker endete mit einem unhaltbaren Flachschuß in die rechte Ecke, und damit war das Spiel entschieden. Heidenoldendorf ließ nach. Man glaubte einmal an ein drittes Tor für Detmold, als Heidl dem gegnerischen Tormann einmal allein gegenüberstand. Der Ball wurde aber viel zu schwach geschossen, um Bremer zu schlagen. Noch einmal versuchte der Platzverein durch energievolle Angriffe eine Wendung herbeizuführen, aber es blieb bei dem 2:0.

*

Eine Mannschaftskritik erübrigt sich. Beide Vereine waren gleich gut besetzt und alle Mannen gaben ihr Bestes. Der Sieg ist dem technisch besseren Sturm zugefallen. Erwähnt sei noch, daß Heidenoldendorf die Niederlage mit Anstand in Kauf nahm. Von den Zuschauern konnte man das allerdings nicht immer sagen!

Rund um den Berliner Fußball

Viktoria Berlin schlägt Tennis Borussia. Hertha siegt wieder.

In der Reichshauptstadt war am Sonntag das Zusammentreffen der Tabellenführer der Abteilung B, Viktoria 89 und Tennis Borussia, das Spiel des Tages, das etwa 20 000 Zuschauer nach dem Preußen-Platz in Tempelhof gelockt hatte. Der Fußballkampf erfreute sich sogar hohen Besuches, denn auf der Tribüne wohnte Reichsminister Dietrich dem Spiele bei. Wie stark Parlamentarier im Fußballsport vertreten sind, geht auch am besten daraus hervor, daß Viktoria vom Abgeordneten Colosser und Tennis Borussia vom Abgeordneten Lemmer geführt wird. Der Kampf selbst stand nicht auf besonders hoher Stufe. Tennis Borussia spielte technisch besser, feiner und durchdachter, während die Viktorianer herzhaft an den Mann gingen. — Das neue Stürmertrio Hahn-Appel-Schwind verschaffte dem BSV.-Sturm gegen Norden-Nordwest den erhofften Erfolg mit 4:1 (4:0).

In der Abteilung A scheint der deutsche Meister Hertha BSC. seine Pechsträhne überwunden zu haben, allerdings hatte er in Wedding nicht viel zu schlagen, so daß dem 7:1 (4:1) noch keine allzu große Bedeutung beizumessen ist. — Der führenden Minerva machte der 1. FC. Neukölln schwer zu schaffen, denn er führte zur Pause noch 1:0; erst nach dem Wechsel kam der Umschwung, und mit 4:2 fiel der Sieg an die Plötzensee.

So sehen die Berliner Tabellen aus:

Abteilung A	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Pkte.
Minerva 93	6	6	—	—	22:11	12:0
Spandauer SV.	8	4	2	2	28:15	10:6
Blauweiß	7	4	—	3	20:18	8:6
Südstern	7	3	2	2	16:11	8:6
1. FC. Neukölln	8	2	4	2	21:17	8:8
Hertha BSC.	7	3	1	3	21:17	7:7

Es folgen noch 4 unbedeutende Vereine.

Abteilung B						
Viktoria 89	7	5	2	—	29:8	12:2
Tennis Borussia	6	4	1	1	14:7	9:3
Norden Nordwest	7	3	1	3	16:16	7:7
BW. Luckenwalde	8	3	1	4	17:15	7:9
Berliner SV. 92	8	3	1	4	14:14	7:9
Union Oberschönew.	6	3	—	3	17:12	6:6

Es folgen noch 4 unbedeutende Vereine.

„Club" und „Kleeblatt" geschlagen

Süddeutsche Fußballüberraschungen.

Die zweite Spielserie begann am Sonntag in Süddeutschland auf der ganzen Linie mit Ueberraschungen. Die unerwartetsten Ergebnisse gab es in der Gruppe Nordbayern, wo beide Spitzenreiter „Club" und „Kleeblätter" geschlagen wurden. Der 1. FC. Nürnberg trat in Würzburg gegen den dortigen FV. 04 ohne Kalb an und verlor, da auch Friedel als Mittelstürmer nicht befriedigte, mit 1:2 (1:1) vor nur 4000 Zuschauern. Zu gleicher Zeit unterlag vor 8000 Zuschauern die Spvg. Fürth in Nürnberg gegen den ASV. ebenfalls 1:2 (1:0). Die Fürther haben besonders im Sturm erheblich an Durchschlagskraft verloren und fielen auf die Durchbruchstaktik der Nürnberger glatt herein. In der Tabelle führt der 1. FC. noch mit 2 Punkten vor Fürth.

D.T. Handball

1860 Detmold hat in Retzen zu kämpfen

Der Neuling 4:2 unterlegen - Lage schlägt im Freundschaftsspiel T.V. Bahnfrei 2:1
Das Hauptspiel Schötmar-Lemgo ausgefallen

TV. Retzen — Detmolder TV. von 1860 2:4 (1:2)

Recht tapfer geschlagen haben sich die Einheimischen gegen den alten Gaumeister. Um ein Haar hätte der alte Gaumeister einen Punkt einbüßen müssen. Dem Spielverlauf nach wäre ein Unentschieden dem Stärkeverhältnis der Mannschaften gerechter gewesen. Detmold spielte mit 10 Mann. Der Stützpunkt der Mannschaft war natürlich Lübkemann als Mittelläufer. Daß zählbare Torerfolge bei der Angriffsarbeit des Sturmes zu verzeichnen waren, war das Verdienst Freibergers. Bei den Einheimischen fehlte im Sturm das blitzschnelle Durchschnellen und der kurze, präzise Torwurf. Hätten die Einheimischen nicht so engmaschig gespielt, dann würde es sogar zum Siege gereicht haben. Die Hintermannschaft der Retzener leistete vorzügliche Arbeit. Der sonst so zuverlässige Torwart hatte wohl, namentlich in der ersten Halbzeit, seinen schlechten Tag. Das erste Tor in der 10. Minute ging auf sein Konto. Auch der Schuß Freibergers in der 13. Minute hätte ihm, wenn er in Form war, keine Schwierigkeiten gemacht. In der 18. Minute mußte sich auch sein Gegenüber zum ersten Male geschlagen bekennen. Auch dieser Ball wäre von ihm zu anderer Zeit gemeistert. Nach Seitenwechsel gewinnt 1860 in der 2. und 13. Minute durch Strafwürfe 2 weitere Tore. In der 49. Minute kommen die Einheimischen endlich zum Durchspiel. Mit einem schönen Torschuß, an dem auch Töns nichts mehr ändern konnte, kann das Schlußergebnis auf 2:4 gestellt werden. Der Schiedsrichter Masold entledigte sich seiner Aufgabe wie immer.

*

Die Turngemeinde rappelt sich wieder auf!
TG. Lage — TV. Bahnfrei 2:1 (0:0)

Eine Ueberraschung gab es in Lage bei einem Freundschaftsspiel der Meisterklasse. Der Tabellenletzte, die Turngemeinde Lage, konnte der gefürchteten Bahnfreier Mannschaft einen knappen, aber doch verdienten Sieg abzwingen. Durch Antrag wurde das Pflichtspiel, das nicht in Lage stattfinden konnte, wegen einer Festlichkeit der Spielabteilung verlegt. Es wurde ein schönes Spiel vorgeführt, das kurz vor Schluß allerdings wieder unter Härte zu leiden hatte. Die Gäste trafen in voller Aufstellung ein. Pech hatten die Detmolder mit ihren haarscharfen Torschüssen, sonst hätte das Ergebnis leicht umgekehrt stehen können. Die einheimische Mannschaft hatte eine wesentliche Verstärkung erfahren. Man hatte die Störer der Mannschaftseinigkeit an die Luft gesetzt und dafür Turner aus der zweiten Mannschaft eingestellt. Welchen Erfolg die Turngemeinde mit dieser Umstellung hat, wird am besten durch dies Spiel selbst bewiesen. Auch der Sturm fand sich zur alten Höhe zurück. Der neue Sturmführer gab sich von der besten Seite zu erkennen. Fast schien das Treffen ganz torlos verlaufen zu wollen. Als in der 47. Minute die Gäste den ersten Treffer verzeichnen konnten. Nach 3 Minuten können die Einheimischen gleichziehen und eine Minute vor Schluß ihren Siegestreffer anbringen.

Untere Klassen

A-Klasse

TV. Eichholz 1 — TV. 1860 Detmold 2 3:1 (2:0)

Das in Eichholz ausgetragene Pflichtspiel endete wider Erwarten mit einem Siege des Platzvereins. Die Leistungen der Detmolder reichten nicht an die bisherigen heran, was allerdings zum Teil auch auf die schlechten Platzverhältnisse zurückzuführen ist, mit denen sich Eichholz besser abfinden konnte. Immerhin wurde ein verteiltes Feldspiel gezeigt aus dem der Platzverein als glücklicher Sieger hervorging. Denn das sei attestiert: Eichholz verdankt seinen Sieg einzig und allein der vorzüglichen Abwehrarbeit des Tormannes Dreimann, der zweifellos zu den besten linkischen Torhütern zählt.

TV. Sport — TV. Lemgo 5:1 (2:0)

In Sport führten ohne Mannschaften ein sehr flottes Spiel vor. Die Einheimischen, in stärkster Aufstellung, konnten über Lemgos 2. Mannschaft einen klaren Sieg erringen.

TV. Augustdorf — TV. Bahn-Frei 6:4 (3:2)

Ein lebhaftes und verbeißtkämpftes Spiel. Bahn-Freis Mannschaft war den Dörflern anfangs überlegen. Sie liefen dann merklich nach. Augustdorfs Sturm führte das bessere Zusammenspiel vor, zeigte auch ein größeres Können in der Ballbehandlung. Eine besondere Note erhielt das Spiel durch die persönliche Leitung des Gauspielwarts.

TV. Brake — TV. Holzhausen ausgef.
TV. Bega — TV. Schieder ausgef.

B-Klasse

TV. Bohlheide — TV. Humfeld 0:2 (0:1)

Die eifrige Humfelder Mannschaft konnte gegen den Spielneuling Bohlheide einen klaren Sieg erringen. Allerdings spielten die Einheimischen nur mit 10 Mann. Durch diesen Sieg haben die Humfelder ihre Tabellenführung wesentlich verstärkt.

TV. Hillentrup — TV. Hohenhausen 3:0 (kampfl. für H.)
TV. Schlangen — TV. Eichholz 2 7:4 (2:3)

Ein recht torreiches Spiel führten die B-Mannschaften obiger Vereine durch. Die Einheimischen konnten auf Grund des Platzvorteils ein klein wenig mehr aus dem Spiel herausholen.

Jugend

TG. Lage — TV. Bahn-Frei 4:1 (3:0)

Schüler

TV. Retzen — TV. Sulbach 2:0
TV. Eichholz — TV. 1860 3:2 (2:1)
TV. Sport — TV. Bohlheide 2:0

*

Amtliche Mitteilungen

Am Mittwoch, dem 4. November, abends 7½ Uhr, findet im Turnlokal Henning, Lage die nächste Besprechung der Meisterklassen-Schiedsrichter statt. Unbedingtes Erscheinen ist Pflicht. Es nehmen auch die Spielführer der Meisterklassen-Mannschaften an dieser Besprechung teil. § 114 f. KSO.

Gauspielleitung: Busch. Spellmeier.

Mäßiger Spielbetrieb

Zwei Spiele in der „Zweiten"

Lemgo schlägt Lippspringe 5:3 - Leese in Heiden 3:1 erfolgreich

RSV. Heiden — BV. Leese 1:3 (0:1)
BV. Lemgo — BV. Bad Lippspringe 5:3

*

Es war herzlich wenig los in der zweiten Bezirksklasse. Die noch am Sonnabend vorgesehene Begegnung Helpup — Bad Salzuflen wurde im letzten Augenblick wieder abgesagt, und so verblieben nur zwei Treffen. Der BV. Lemgo holte sich als Festgabe für sein Jubiläum einen schönen 5:3-Sieg über die gewiß nicht schlechten Leute aus Bad Lippspringe und setzte sich damit vorläufig an die Spitze der Tabelle; dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die übrigen Vereine der Spitzengruppe noch mit mehreren Spielen im Rückstand sind. Im zweiten Spiel des Tages mußte Heiden trotz Geländevorteils eine 3:1-Niederlage gegen Leese einstecken, da die Gäste über den schußkräftigeren Sturm verfügten.

Die Tabelle:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Pkte.
BV. Lemgo	6	4	—	2	8:4
VfL. Salzuflen	3	3	—	—	6:0
SuS. Brake	4	3	—	1	6:2
BV. Leese	4	3	—	1	6:2
RSV. Heiden	3	2	—	1	4:2
Sportlust Helpup	3	2	—	1	4:2
Lippspringe	4	2	—	2	4:4
SuS. Lage	4	1	1	2	3:5
Schlangen	4	1	1	2	3:5
RSV. Lieme	6	1	—	5	2:10
Steinheim	5	—	—	5	0:10

*

Keine Torschützen!

RSV. Heiden — BV. Leese 1:3 (0:1)

Diese Begegnung entschied die schußkräftigere Stürmerreihe. Und die war unstreitig auf seiten der Gäste zu suchen. Der Platzverein spielte mehr als einmal während des Spiels klar überlegen und setzte sich vor dem Leeser Tor fest, doch es fehlte ein Mann, der die Chancen mit einem beherzten Schuß ausnutzte. So kam es, daß die wertvollen Punkte abgetreten werden mußten.

Anfangs sah es allerdings nicht danach aus. Schon in der ersten Minute erzielte Heiden eine Ecke, die aber wie die mehreren darauf folgenden Torgelegenheiten nicht ausgenutzt wurden. Dagegen ging Leese in der 20. Minute durch den Halblinken in Führung. Kurz vor Halbzeit bekam Heiden einen Elfmeter zugesprochen, der aber durch Regelunkenntnis — wo hat Heiden bloß das sonderbare Rezept für 11-Meter-Schießen her? — ausgelassen wurde. Nach Wiederanpfiff stellte Leese durch scharfen Schuß das Torverhältnis auf 2:0. Schließlich konnte Heiden die Spanne durch verwandelten Freistoß herabmindern. Jetzt wurde das Spiel lebhafter. Sehr heikle Momente spielten sich vor Leeses Tor ab, und als dem Gastgeber noch ein 11 Meter zugesprochen wurde, da glaubte alles an den Ausgleich. Der Tormann hielt aber den gut geschossenen Ball geradezu hervorragend. 5 Minuten vor Abpfiff unternahm Leese nochmals einen Durchbruch, der mit dem dritten Treffer abgeschlossen wurde. Damit war der Kampf entschieden.

In Heidens Mannschaft fehlte es vor allem an einem Stürmer, der herzhaft zu schießen verstand. Leeses Schlußdreieck war wie immer sehr zuverlässig. Auch befriedigte die Läuferreihe vollauf. Der Sturm hat durch sein energisches Spiel die Punkte gewonnen.

*

Eine Jubiläumsgabe:

BV. Lemgo — BV. Bad Lippspringe 5:3

Endlich mal wieder einen Sieg! So wünschte es sich der BV. Lemgo, der am Sonntag auf sein 20jähriges Bestehen zurückblicken konnte und damit die Festesfreude zu erhöhen gedachte.

Und es wurde ein Sieg! Allerdings sah es anfangs durchaus nicht darnach aus. Die Gäste aus Lippspringe kennen sich scheinbar als Badestädter doch besser in einem Schlammbad aus, denn sie wußten der schlüpfrigen und keinen festen Halt gewährenden Spielhälfte die bessere Ruhanwendung abzugewinnen. Mit schnellen und wuchtigen Flankenangriffen, ohne jede besondere technische Beigabe, bestürmten sie das Heiligtum des Gastgebers, allwo sie auch wußten, daß die körperlich schwere Verteidigung der Lemgoer einen umso schwereren Stand haben mußte. Und so kam es, daß sich die Gäste, die ihre Angriffe besonders auf den famosen Linksaußen zuschnitten, bald eine 2:0-Führung verschafften, während der Platzverein technisch besseres Zusammenspiel unter den Bodenverhältnissen zur Verzweiflung der Zuschauer nutzlos verpuffte, ja, verpuffen mußte! Bald sah man aber das Unfruchtbare dieses Tuns eins. Man legte mehr Gewicht auf Durchschlagskraft und siehe da: ein Schuß des Halblinken Hegerbekemeier hatte Erfolg, und als bald darauf der Rechtsaußen Scharf einen Ball ohne langes Zaudern wuchtig einschoß, da wußte man, daß das Spiel nicht verloren gehen würde. In dieser Drangperiode stellte Küllmer das Halbzeitergebnis her.

Der belebende frische Zug, der durch die Reihen der Hansestädter ging, hielt auch in der zweiten Halbzeit an. Zwar wurden „nur" noch zwei Tore erzielt, aber sie genügten vollauf, um den erwünschten Sieg zum Jubiläum sicherzustellen, da der Gegner nur zu einem dritten Treffer kam.

Uns scheint, daß sich der BV. Lemgo gerade an seinem Jubeltage darauf besonnen hat, daß nicht technische Mätzchen, sondern Energie und Durchschlagskraft einen Spielausgang entscheidend beeinflussen! Der Anfang ist in dieser Beziehung gemacht. Nun aber auch weiter so!

*

Sieh einer an!

SuS. Lage — N.S.V. Waddenhausen 3:6.

Mit einer kleinen Sensation wartete am Sonntag der N.S.V. Waddenhausen in Lage auf. Dort standen die Dörfler der ersten Mannschaft von SuS. Lage gegenüber und entledigten sich ihrer Aufgabe in solch schneidiger Weise, daß man ihnen unumwunden Anerkennung zollte. Erfreulich war weiter, daß dieses Freundschaftsspiel sehr anständig durchgeführt wurde; dies umsomehr, als der Reinertrag für die Winterhilfe der Stadt Lage bestimmt ist. Lages Mannschaft hat die Niederlage zum Teil darauf zurückzuführen, daß der neue Mittelläufer nicht ganz das hielt, was man sich von ihm versprach.

Die siegreiche Mannschaft des B.V. Lemgo



Die erste Mannschaft des B. V. Lemgo, die sich im Spiel gegen Lippspringe wieder auf alte Leistungen besann und sicher siegte. Von links nach rechts: Meierjürgen, Jonas, Küllmer, Heger, Hegerbekemeier, Plaßmann, W. Held, Scharf; vorn: Mahrdt, Witte, Winter.

Hart bedrängt!



Der Tormann von Lippspringe im Kampf mit Lemgos Halblinken, Hegerbekemeier. Man beachte, wie der Rahmenhüter den Ball an sich preßt, um ihn in Sicherheit zu bringen.

Erste Gauklasse

„Lokalkämpfe" in Klüt und Hohenhausen

Der Spielbetrieb in den Gruppen der ersten Gauklasse

RSV. Klüt — SuS. Wahmbeck 1 1:3 (1:3)

Die Einheimischen traten mit Ersatz für Mittelstürmer und Halblinks an; desgleichen war der Gegner mit einigem Ersatz vertreten. Die Gäste gehen gleich forsch zum Angriff über und können bereits in der 6. Minute den ersten Erfolg für sich buchen. Doch kurz darauf kommen die Einheimischen aus einer Ecke heraus zum Ausgleichstor. Bei den Einheimischen will es nicht so recht klappen. Recht vieles Reden tut sein Uebriges. Die munter weiterspielenden Gäste können dann bis Halbzeit noch zweimal erfolgreich sein, während den Einheimischen durch ihre eigene Uneinigkeit nichts gelingt. Auch nach Halbzeit, als die Einheimischen heruntersvielten, will ihnen nichts Zählbares gelingen. Dank der aufopfernden Arbeit der Hintermannschaft der Einheimischen ist aber auch den Gästen trotz mehrfachen Drängens kein Torerfolg mehr beschieden. Der Klüter Mannschaft möchten wir für die Zukunft empfehlen, etwas mehr Einigkeit zu zeigen. Auf diese Weise kann man keine Spiele gewinnen! Dem Spielverlauf nach erscheint der Sieg Wahmbecks als gerecht. Cto.

*

LAV. Pivitsheide 1 — Herzen-Ürsle 1 1:1

Das Ergebnis gibt den Spielverlauf richtig wieder. Ürsle überraschte durch Forsche; flotte Angriffe prägen der gegnerischen Hintermannschaft viel Arbeit. Doch mit verblüffender Ruhe und Sicherheit erledigt der Tormann des Platzvereins sich seiner Aufgabe. Es dauert lange, bis sich endlich auch Pivitsheide zu energischem Spiel aufrafft. Doch scheitern die meisten Angriffe bereits bei der schlagsicheren Verteidigung. Den Rest besorgt der ebenfalls ausgezeichnet arbeitende Torwart. Eine etwas harte Entscheidung des Schiedsrichters gibt dem Platzverein die Chance eines Elfmeters, aber sie wird vergeben. Mit 0:0 gehts in die Pause. Nach Wiederbeginn setzt sich die Platzmannschaft mächtig ins Zeug. Eine Vorlage kommt nach dem Rechtsaußen der läuft mit dem Ball die Linie hinunter und flankt flach zur Mitte. Der Schuß des Halblinken aus vollem Lauf bringt den Treffer für Pivitsheide. Weiter drängt der Gastgeber aber der Gegner läßt sich nicht aus dem Konzept bringen. Endlich glückt den Orbkern der Ausgleich der Linksaußen schießt von der Torlinie hoch zur Mitte die Verteidigung verpaßt und Halbrechts lenkt ein. Weiter geht das ausgeeate Spiel. Kurz vor dem Abpfiff rettet der Orbker Torwart noch einmal in bienderder Manier durch Hinwerfen. Auf der Gegenseite verschießt der Halblinke aus günstiger Position. So endet das teilweise sehr hart durchgeführte Treffen mit 1:1.

*

RSV. Hörste — „Union" Enkrup 9:1

Das Spiel wurde zu einer sicheren „Sache" für den Platzverein. Schon bei Halbzeit lag dieser mit 5 Toren in Front, trotzdem er gegen den Wind spielte. Die einzigen Gäste kamen nur durch einen Weitschuß zu einem Treffer, der auch der einzige bleiben sollte. Nach dem Seitenwechsel überrannten die Gastgeber weiter die Lage und trafen noch viermal ins Schwarze. Den eifrigen Gästen fehlt noch das erforderliche Zusammenspiel um zu Toren zu kommen. Der für den nicht erschienenen Schiedsrichter einspringende Unparteiische vom Platzverein leitete korrekt.

*

Lokaltreffen in Hohenhausen

SG. „Schwarz-Weiß" Hohenhausen I — TV. „Germania" Westorf I 6:1 (1:0)

Das größte sportliche Ereignis das Nordlippe schon seit Wochen mit Spannung erwartete liegt hinter uns. Noch in den letzten Tagen konnte man mitunter von „Fachleuten" die interessantesten Tips hören. 8:1 für Westorf, 3:3, andere waren ganz optimistisch und tippten sogar 4:1, 6:1 für die Platzherren. Somit erübrigt sich von selbst, daß am Sonntagnachmittag eine allgemeine Wanderung der nordlippischen Sportanhänger nach dem Gelände der Hohenhauser „Schwarz-Weißen" einsetzte. Die Mannschaften stellten sich dem Unparteiischen Höcker in folgender Aufstellung:

Westorf:

Büttle
Herzog Funabärtchen
Ledebrink Moltenmeier Hecker I
Hecker II Süllwold Kasper Adrian I Adrian II

*

Engelsmeier Schröder II Tölle Gabisch Osterhaae I
Bremeier Hurell Krnie
Stock I Toren
Schröder I

Hohenhausen:

Westorf hat Anstoß, jedoch wird der Angriff sofort abgefangen. Man sieht daß die Platzherren die sich heute übrigens ihrem heimischen Publikum in ihrer neuen äußerst geschmackvollen Sportkleidung erstmalig vorstellen, etwas besonderes vorhaben. Die Läuferreihe „arbeitet" immer wieder den Ball nach vorne und als der Mittelläufer durch äußerst geschickte Täuschungsmanöver seinen Sturm in Aktion setzt, ist es der flinke Linksaußen Engelsmeier, der nach 5 Minuten den Torreigen eröffnet. Das ist das Zeichen zum Generalangriff. Die Stürmerreihe spielt wie „am Schnürchen", und bald sorgt der Mittelstürmer für den 2. Treffer. Doch Westorf gibt sich nicht verloren und spielt unentwegt weiter, auch als Hohenhausen im Anschluß an eine Ecke zum dritten mal erfolgreich ist. Die Gäste gewinnen jetzt sichtbar an Boden und kommen auch zu einigen Ecken die aber nichts einbringen. Dann ist es der ausgezeichnete Rechtsaußen Osterhaae, der die Linie entlang rast und unhaltbar zum 4. Treffer einsendet. Das war eine Glanzleistung des talentierten Spielers! Mit 4:0 geht es in die Pause.

Nach Wiederanstoß drängt zunächst die Gästemannschaft, doch werden alle Bemühungen von der gut arbeitenden Hintermannschaft zunichte gemacht. Die Einheimischen merken jetzt daß der Anarist die beste Verteidigung ist, und immer wieder wirft Hurell seinen Sturm nach vorne, wobei er von seinen Nebenleuten wirksam unterstützt wird. Endlich glückt dem Linksaußen nach langen Bemühungen der fünfte Treffer, dem wiederum kurz darauf Osterhaae I Nr. 6 folgen läßt. Die Gäste lassen jetzt merklich nach, aber auch die Platzherren erlauben sich etwas Ruhe erlauben zu dürfen, wenn sie auch einen noch frischen Eindruck machen. Gerade in diesen Spielminuten kommt den Gästen noch ein Mißverständnis in der gegnerischen Hintermannschaft zunutze und der Ehrentreffer ist da. Die letzten Minuten Mittelfeldspiel. Als der Schlußpfiff ertönt können die Einheimischen als verdiente Sieger den Platz verlassen. Es darf mit Sicherheit angenommen werden daß dieses Treffen dazu beigetragen hat dem rührigen SV. neue Anhänger zuzuführen. Vor diesem Spiel siegte Hohenhausen 2 über Goldbeck 2 mit 2:1.

Der Thüringer Bob-Verband beschloß in seiner Gothaer Sitzung aus dem Deutschen Bob-Verband auszutreten, da seine Wünsche in letzter Zeit zu wenig berücksichtigt worden sind. Direkten Anlaß zu diesem Schritt dürfte die Nichtaufstellung von Fischer-Ilmenau für die Olympischen Winterspiele gegeben haben.